Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 5. März 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. — 9. Jahrgang. — No. 54

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Nach der Inauguration.

Glänzender Abschluß der Feier durch den Staatsball.

Washington, D. C., 5. März. Der Inaugurationsball bildet stets den Höhepunkt der Präsidenten-Inauguration, so lange er überhaupt in Verbindung mit derselben eingeführt ist. Gestern Abend aber galt dies in ganz besonderem Maße. Das Pensions-Gebäude mit seiner gewaltigen Halle, resp. seinem Säulenhof, ist auch vorzüglich für einen solchen Zweck geeignet und war prunkvoller, als jemals zuvor, dekorirt. Die kolossalen Marmorsäulen schienen aus lauter Blumenbeeten herauszuwachsen, und das eiserne Dach oben bildete einen großartigen weißgoldigen Baldachin. Zwischen den Blumen- und Topfpflanzen waren in goldenen Käfigen Hunderte von Kanarienvögeln aufgehängt, welche höchst lebhaft ihre Lieder schmetterten. Zehntausende von elektrischen Lichtern blitzten unter den Blumen und Draperien; der künstlerische Effekt dieser, theils zu wundervollen Gruppen vereinigten Lichter ist sicherlich noch niemals in unserem Lande übertroffen, wahrscheinlich niemals erreicht worden. Besonders eindrucksvoll war, außer dem amerikanischen Adler mit dem elektrischen Lichtschild, eine Nachbildung des Sternenbanners, wobei sämmtliche Sterne und Streifen in bunten elektrischen Lichtern strahlten. Die mittelalterlichen Wappenschilder und die Flaggen aller Nationen hatten auf früheren Inaugurationsbällen eine große Rolle gespielt; diesmal waren sie ganz weggelassen, aber durch nicht minder imposante Farben-Effekte ersetzt worden. Der Ballsaal war ein wahres Feenreich.

Die Tribüne für das Orchester von 120 Musikanten auf der Südseite und diejenige für die Blechmusik-Kapelle auf der östlichen Seite waren ebenfalls ungemein geschmackvoll dekorirt. Letztere Tribüne war nach der Art des berühmten „Goldenen Portals" auf der Columbischen Weltausstellung gestaltet. Eine Menge von Palmen und anderen Topfpflanzen, sowie Rosen-Gewinde füllten die Ecken und jedes verfügbare Räumchen an beiden Tribünen. Der Springbrunnen inmitten des Säulenhofes war auf das Verschwenderischste geschmückt, und in dem zerstäubenden Wasserschaum und unter den Felsen und Pflanzenblättern funkelten Tausende elektrischer Lichter. Natürlich waren auch die Gemächer des Präsidenten sowie der Diplomaten auf das Herrlichste dekorirt. Zur Beleuchtung des Ballsaales wurden im Ganzen 50 elektrische Bogenlichter, 3200 größere und 5000 Miniatur-Glühlampen verwendet. Von der oberen Gallerie gesehen, machte das Alles, in Verbindung mit den kostbaren Kleidern und den Juwelen der Damenwelt, einen geradezu überwältigenden Eindruck. Die Musik wurde mit der Ouvertüre aus Wagners „Tannhäuser" eröffnet.

Vom Tanzen konnte in den ersten zwei Stunden keine Rede sein, und auch später nicht gerade viel; denn das Gedränge war zu groß, und der Masse war es auch nur um die Augenweide zu thun. Präsident McKinley erschien mit Angehörigen und Begleitung kurz vor 10 Uhr, worauf auch die Partie des Vize-Präsidenten Hobart unmittelbar folgte. Ungefähr eine Stunde lang hielten sich der Präsident und seine Gemahlin auf.

Den Abend hindurch waren alle öffentlichen und viele privaten Gebäude illuminirt, Feuerwerke stiegen auf, und die Straßen wimmelten bis zu später Stunde von Menschenmassen.

Washington, D. C., 5. März. Das ganze alte Kabinet mit Ausnahme des Staatssekretärs Olney, hatte heute Vermittag um 10:20 Uhr mit dem Präsidenten McKinley im Weißen Haus eine Zusammenkunft.

Washington, D. C., 5. März. Die Mitglieder des Cleveland'schen Kabinets — auch Olney fand sich ein, er hatte sich bblos ein wenig verspätet — verabschiedeten sich formell vom Präsidenten McKinley, welcher jedem herzlich die Hand schüttelte.

Kurz zuvor hatte McKinley die Illinoiser Bundessenatoren Cullom und Mason empfangen.

McKinleys Kabinet.

Washington, D.C., 5. März. Präsident McKinley übersandte heute dem Senat die folgenden Ernennungen:

John Sherman von Ohio, Staatssekretär;

Lyman J. Gage von Illinois, Schatzamts-Sekretär;

Russell A. Alger von Michigan, Kriegssekretär;

Joseph McKenna von Californien, General-Anwalt;

James A. Gary von Maryland, General-Postmeister;

John D. Long von Massachusetts, Flottensekretär;

Cornelius N. Bliß von New York, Sekretär des Innern;

James Wilson von Iowa, Ackerbau-Sekretär.

6 sind getödtet, 73 verletzt.

Boston, 5. März. Bei dem berichteten Explosions-Unglück an einer unterirdischen elektrischen Leitung sind, wie jetzt festgestellt, 6 Personen getödtet worden und 73 verletzt, darunter 3 wahrscheinlich tödtlich.

Der Feuerdämon.

Brandkatastrophe in Wooster.

Worcester, Mass., 5. März. Die verheerendste Feuersbrunst, welche wir seit Jahren hier hatten, zerstörte das Day- und das Goulding- Gebäude und verursachte einen Gesammtschaden von nahezu $500,000.

Es ereigneten sich zwei Mauer-Einstürze, wobei 8 Feuerwehrleute mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Rome, N. Y., 5. März. Der Schaden, welchen die (schon unter „Telegraphische Notizen" auf der Innenseite erwähnte) Feuersbrunst im Geschäftsviertel unserer Stadt verursachte, wird jetzt auf $200,000 angegeben.

Syracuse, N. Y., 5. März. In der Barnes'schen Zweirad-Fabrik brach eine große Feuersbrunst aus, welche einen direkten finanziellen Schaden von nahezu $120,000 verursachte und etwa 200 Arbeiter beschäftigungslos machte.

Kongreß.

Washington, D. C., 5. März. Unter großem Zudrang fand die erste Sitzung des neuen Kongresses statt. Mark Hanna von Ohio wurde im Senat als Bundessenator vereidigt.

Washington, D. C., 5. März. Der Senat bestätigte in einer Exekutivsitzung sämmtliche Minister-Ernennungen des Präsidenten McKinley. Gegen keinen der Betreffenden wurde irgendwelcher Einwand erhoben.

Bahnunglück.

Loveland, O., 5. März. Zu Hill's Station, ungefähr 10 Meilen östlich von hier, entgleiste heute Vormittag ein westwärts fahrender Schnellzug auf der Baltimore- & Ohio-Southwestern Bahn. Es sind Aerzte telegraphisch nach dem Schauplatz des Unglücks gerufen worden.

Cincinnati, 5. März. Es wird mitgetheilt, daß das Bahnunglück bei Hills Station durch einen Landrutsch verursacht wurde. Der betreffende Personenzug stieß mit einer Extra-Lokomotive zusammen, welche ausgesandt worden war, um ausgeschwemmte Stellen möglichst auszubessern. Mehrere Personen wurden verletzt, indeß, wie es heißt, keine tödtlich.

Das Arkansaser Gruben-Unglück.

Huntington, Ark., 5. März. Bei der, schon an anderer Stelle erwähnten Explosion in der Kohlengrube No. 44 der „Kansas & Texas Coal Co.", in welcher über 100 Mann, meist Farbige, arbeiteten, wurden 2 Arbeiter auf der Stelle getödtet, und etwa 35 andere wurden verletzt, darunter mehrere unbedingt tödtlich. Es werden sehr verschiedenen Meinungen über den eigentlichen Charakter der Explosion geäußert.

Auch die Spitzbuben hatten Ernte.

Washington, D. C., 5. März. Trotz ausgedehnter polizeilicher Vorkehrungen hat sich am Inaugurtionstag und besonders am Abend eine Menge kleiner Räubereien ereignet. Dr Wohnungstheil der Stadt war lange Zeit fast ganz verlassen, da seine Bewohner allermeistens sich die Feierlichkeiten ansahen, und dies machten sich viele Einbrecher und Schleichdiebe zunutze. Auch aus der Wohnung des bisherigen Münzkontrolleurs Eckels wurden $300 geraubt.

Bankerott.

Cincinnati, 5. März. Die „Duhme Co." (Juweliere) hat heute Bankerott gemacht. Die Bestände werden auf $100,000 angegeben, während über die Höhe der Verbindlichkeiten noch nichts mitgetheilt wird.

Der Ohio steigt wieder.

Cincinnati, 5. März. Abermals steigt der Ohio, und zwar rasch, infolge der neulichen Regenfälle. Das Gleiche gilt von einer Anzahl Nebenflüsse und man hegt neue Befürchtungen.

Senator Wells gestorben.

Quincy, Ill., 5. März. A. W. Wells, ältestes Mitglied des Illinoiser Staatssenats und ein Führer der demokratischen Partei in Illinois, ist nach längerem Leiden gestorben.

Erdbeben-Schrecken.

Oaxaca, Mexiko, 5. März. Das Land südlich von hier wird wieder durch Erdbeben in großen Schrecken versetzt, und unter der Bevölkerung mancher kleineren Gebirgs-Dörfer herrscht allgemeine Panik. Viele derselben lassen Alles im Stich und fliehen mit ihren Familien in die Städte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Norwegidn von Glasgow; Cevic von Liverpool.

Genua: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Abgegangen.

Liverpool: Belgenland von Philadelphia; Cufic von New York.

Liverpool: Cephalonia nach Boston.

Havre: Andalusia nach New York.

London: Manitoba nach New York.

Ausland.

Künstler und Gräfin wollen nach Amerika.

München, 5. März. Der Baritonist Brucks, welcher sich, wie schon gemeldet, dieser Tage mit der geschiedenen Gräfin Marie v. Larisch-Mönich vermählen wird, will nach geschlossener Ehe von hier nach Amerika auswandern.

Es droht Krieg.

Hellas wird abermals das Verlangen der Großmächte abweisen. — Und macht alle Streitkräfte mobil. — Griechische Flotte nach Mazedonien? — Kämpfe auf Kreta.

Athen, Griechenland, 5. März. Der Kabinetsrath, welcher gestern Abend zusammentrat, nachdem sich der Premierminister Delyannis mit dem König Georg besprochen hatte, tagte bis heute früh um 1 Uhr. Es wird berichtet, daß das Ministerium zu mehreren wichtigen Beschlüssen gelangt sei.

Wie man hört, traf das Kabinet Verfügungen betreffs Vorgehens der griechischen Flotte an der Küste von Mazedonien, um die Mobilmachung der türkenfeindlichen Mazedonier zu unterstützen und auf die mazedonischen Städte und Ortschaften Acht zu geben.

Man berechnet, daß Griechenland bald, einschließlich der Reserven, 100,000 Mann unter den Waffen haben wird.

Die griechischen Panzerschiffe „Spezia" und „Tzara" sind unter versiegelten Ordres vom Piräus abgefahren.

Canea, Kreta, 5. März. Der britische Konsul dahier ist nach Selino aufgebrochen. Er will sich bemühen, die Moslem zu befreien, welche dort von den kretischen Aufständischen belagert werden und in großer Gefahr sein sollen.

Paris, 5. März. Der „Figaro" veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, welche der Korrespondent dieses Blattes in Athen mit dem griechischen Premierminister Delyaneis hatte. Dabei soll Letzterer erklärt haben, die griechischen Truppen würden unter keinen Umständen aus Kreta zurückgezogen werden; sie würden dort bleiben, — und außerdem sei die Stimmung des griechischen Volkes eine solche, daß sich die griechische Regierung genöthigt sehen würde, die Türkei anzugreifen. Griechenland habe blos ein Plebiszit verlangt, um zu zeigen, daß die Bewohner Kretas mit überwältigender Mehrheit zu Gunsten der Vereinigung der Insel mit Griechenland seien. Jedenfalls würde Griechenland lieber von der Karte Europas verschwinden wollen, als von der eingenommenen Stellung wieder zurückzutreten.

London, 5. März. Den neuesten Meldungen aus Athen nach ist es sogut wie gewiß, daß die griechische Regierung auch auf die neuesten Noten der Großmächte, in denen sie aufgefordert wurde, binnen sechs Tagen ihre Truppen und ihr Flottengeschwader aus Kreta zurückzuberufen, eine ablehnende Antwort ertheilen wird, unter Angabe der Gründe, weshalb sie auf ein solches Ansinnen nicht eingehen kann, und weshalb sie den von den Großmächten vorgeschlagenen Plan betreffs einer Selbstverwaltung Kretas unter türkischer Oberhoheit für unausführbar hält.

Gestern Abend fand in Athen eine gewaltige Protest-Versammlung gegen die Haltung der Großmächte statt, und am Schluß der Versammlung zog die ganze Menge vor den königlichen Palast unter dem Geschrei: „Krieg! Krieg! Krieg!" Auf stürmisches Verlangen des Volkes erschien der Kronprinz Konstantin in Generals-Uniform auf der Terasse und hielt ebenfalls eine Ansprache, worin er für den Ausdruck der patriotischen Gefühle seine Anerkennung aussprach, zum Schluß jedoch der Menge rieth, möglichste Ruhe zu bewahren.

Es sind auch französische Freiwillige in Athen eingetroffen, welche mit der größten Begeisterung begrüßt wurden.

Es heißt, daß die türkischen Truppen an der griechischen Grenze unter dem Kommando von deutschen Offizieren stehen.

Aus Kreta kommen folgende Meldungen:

Es ist wieder drei griechischen Dampfern gelungen, an verschiedenen Punkten der Insel Vorräthe und Munition zu landen. Der neue Befehlshaber des griechischen Flottengeschwaders, Kommodore Sachtourp, ist bereits eingetroffen, und man erwartet, daß er bedeutend energischer gegenüber den Flottengeschwadern der Großmächte auftreten wird, als sein Vorgänger.

Ein, von einer Fahrt um die Insel herum zurückgekehrtes russisches Kriegsschiff bringt die Nachricht, daß um sämmtliche Küstenstädte herum jetzt Kämpfe stattfinden.

Wien, 5. März. Es wird hier, angeblich aus bester Quelle, mitgetheilt, daß die türkische Regierung auf den Vorschlag der Großmächte betreffs Beilegung der kretischen Schwierigkeiten (Gründung einer Selbstverwaltung auf der Insel, unter Oberhoheit des türkischen Sultans) vollständig eingegangen sei.

Von derselben Seite wird auch versichert, daß die Flottengeschwader der Großmächte in den kretischen Gewässern jetzt wirklich Vorbereitungen träfen, Griechenland mit Gewalt zu zwingen, der Forderung der Großmächte stattzugeben, wenn es dies nicht in der vorher gegebenen Frist von sechs Tagen freiwillig thue.

London, 5. März. Der griechische Konsul dahier hat Nachricht erhalten, daß 40,000 Mann griechische Truppen mit so wenig Verzug, wie möglich, nach der türkischen Grenze befördert werden.

Hebamme zum Tode verurtheilt.

Hannover, 5. März. In Verden ist die Hebamme Schmidt wegen zweier eingestandener Morde zum Tod verurtheilt worden.

Feuersbrunst in Moabit.

Berlin, 5. März. Die Borsig'sche Kesselschmiede in Moabit ist völlig niedergebrannt. Ueber die Entstehungs-Ursache des Feuers ist nichts bekannt geworden.

Ausgekniffen.

Hannover, 5. März. Der Briefmarken-Händler Dicker dahier ist nach Verübung verschiedener Betrügereien flüchtig geworden.

Etwas Erdbeben in Rheinpreußen.

Köln, 5. März. In Koblenz wurde eine kleine Erderschütterung verspürt, welche indessen keinen Schaden anrichtete.

Gen. v. Neippert gestorben.

Wien, 5. März. Graf Erwin v. Neippert, österreichischer General d. K., Kapitän der Trabanten-Leibgarde und der Leibgarde-Infanteriekompagnie, ist hier im Alter von nahezu 84 Jahren gestorben. (Er machte schon den Krieg in Ungarn mit, dann später den dänisch-deutschen Krieg. 1866 war er Kommandant der Bundesfestung Mainz und erlitt am 14. Juli jenes Jahres die Niederlage bei Aschaffenburg.)

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Schuldig befunden.

Nach dreißigstündiger Berathung haben die Geschworenen heute Nachmittag sich auf ein Verdict gegen William Lavelle und Andrew Boland, welche des verbrecherischen Angriffs angeklagt sind, geeinigt. Beide Angeklagte wurden schuldig befunden. Bei der Berathung des Falles kam es, wie verlautet, gestern Abend zwischen zwei Mitgliedern der Jury zu einer heftigen Auseinandersetzung, die sogar in Thätlichkeiten ausgeartet sein soll. — Lavelle und Boland standen unter der Anklage, im Hofraum hinter dem Buckley-Schulgebäude einen kriminellen Angriff auf eine gewisse Annie Johnson verübt zu haben.

Gut davongekommen.

Die von der Stadtverwaltung gegen William Stapelton, den Hausmeister der Englwood-Polizeistation anhängig gemachte Diebstahlsanklage ist von Richter Goggin auf Grund eines technischen Fehlers hin niedergeschlagen worden. Stapleton soll große Quantitäten von Kohlen, die für die besagte Polizeistation bestimmt, aber noch nicht abgeladen waren, nach den Wohnungen befreundeter Familien geschafft und dafür Bezahlung angenommen haben. Nach Ansicht des Richters waren die Kohlen nicht Eigenthum der Stadt sondern der betreffenden Kontraktoren, welchen die Ablieferung zustand. Die Klage hätte darum von den Letzteren ausgehen müssen.

Kurz und Neu.

* In Richter Balls Abtheilung des Kriminalgerichtes nähern sich die Verhandluungen in dem Prozeß des Gattenmörders O'Brien ihrem Abschluß.

* Im Amtslokal des Appellhofes von Cook County wurden heute von den Herren Alex. J. Jones, W. Becker und E. A. Rosenthal 68 junge „Rechtsbeflissene" geprüft, welche um Aufnahme in den Advokatenstand nachgesucht haben.

* In der Central Music Hall findet morgen Nachmittag eine Massenversammlung von Lehrern und Lehrerinnen statt, welche für Abänderung der Pensionsbebstimmungen eintreten und darauf dringen, daß die Verfassungsmäßigkeit der Pensionsakte so bald wie möglich auf die Probe gestellt wird.

* Auf Verfügung des Oberbaukommissärs und im Einklang mit einer vor Jahresfrist passirten städtischen Ordinanz wurden gestern die am Fuße der 75. Straße am Seeufer befindlichen Badehäuser gewaltsam zerstört. Dieselben waren seiner Zeit ohne Erlaubniß auf städtischem Eigenthum errichtet worden.

* Die „Cook County Busineß Mens Association" hat gestern die amendirte Salomon'sche Anti - Departement-Store-Bill indossirt und wird nunmehr mit aller Macht darauf dringen, daß die Legislatur dieselbe so schnell als thunlich annimmt. In ihrer Monatsversammlung hat sich jetzt auch die „Grocers' und Butchers' Association" einstimmig gegen die großen Bazaare ausgesprochen.

* Im fünften Stockwerk des Ashland Block kam es gestern zwischen dem Grundeigenthum-Agenten John Lace und Louis F. Ullrich, die einander schon seit langer Zeit aufsässig sind, zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Lace von Ullrich durch mehrere Messerstiche verletzt wurde. Im Kriminalgericht war für heute eine von Ullrich gegen Lace anhängig gemachte Fälschungsklage zur Verhandlung angesetzt.

* Die Geschworenen in Richter Cliffords Abtheilung des Kreisgerichts haben dem Arbeiter John McClusky einen Schadenersatz in Höhe von $2000 zugesprochen, welchen die United States Expreß Co. zu bezahlen haben wird. McClusky war im Dezember 1893 von einem Wagen der Gesellschaft überfahren und schwer verletzt worden.

August Beck todt.

Ein tüchtiger Geschäftsmann und guter Bürger.

In seiner Wohnung, Nr. 356 La Salle Ave., ist letzte Nacht nach längerem Siechthum der in weiten Kreisen bekannte Gründer und Chef der Firma August Beck & Co. schmerzlos aus dem zeitlichen in den ewigen Schlaf hinübergegangen. Das Leichenbegängniß findet, vom Trauerhause aus, am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr auf Rose Hill statt.

Herr Beck wurde am 8. August 1830 zu Steinbach bei Gießen geboren und wanderte im Alter von nicht ganz 24 Jahren nach den Ver. Staaten aus. Er kam zuerst nach Baltimore und fand dort in der wenige Jahre zuvor von seinen engeren Landsleuten Gail & Ax gegründeten und nachmals fast zu einer Weltberühmtheit gelangten Tabaksfabrik Beschäftigung. Ein Jahr später ließ er sich gesagt sein, was erst viel später Horace Greeley den jungen Leuten rieth. Er ging nach dem Westen, um dort „mit dem Lande aufzuwachsen". So kam er nach Chicago und gründete, mit Gustav Reuter und Wm. Kopfer zusammen, die Tabaksfabrik von Aug. Beck & Co. Das Geschäft faßte bald festen Fuß. Zwei Jahre später schon konnte der junge Fabrikant in eine gesicherte Zukunft blicken. Damals begründete er denn auch seinen Hausstand, indem er sich in Burlington, Ia., mit Frl. Louise Gerlach aus Frankfurt a. M. verheirathete. Sechsunddreißig Jahre lang hat er mit derselben in glücklichster Ehe gelebt, bis sie ihm im Jahre 1893 im Tode voranging. — Im Jahre 1857 trat an Stelle der früheren Theilhaber Herr Chas. Wirth in die Firma Beck & Co. ein, welcher derselbe dann bis zu seinem im Jahre 1875 erfolgten Tode angehörte. Damals erhielt die Firma durch das Eintreten eines neuen Theilhabers einen anderen Namen; das Geschäft ging bis zum Jahre 1882 unter dem Namen Beck & Feldkamp. 1882 wurde die Firma unter dem früheren Namen inkorporirt und zehn Jahre später zog Herr Beck sich von der aktiven Leitung des Geschäftes zurück, das seither von seinem Schwiegersohne, Herrn Otto C. Schneider weiter geführt wird. — Bei dem großen Chicagoer Feuer büßte Herr Beck sein ganzes bis dahin erworbenes Vermögen ein; er baute aber das Geschäft nicht nur wieder auf, sondern setzte auch seine Ehre darein, allen Verbindlichkeiten, welche die Firma zur Zeit des Brandes hatte, bis auf den letzten Cent gerecht zu werden. Aehnliches haben außer dem Beck'schen seiner Zeit nur wenige Chicagoer Geschäfte zu thun für nöthig gehalten.

Im Jahre 1868 wurde Herr Beck von der Regierung des Großherzogthums Hessen mit ihrer konsularischen Vertretung betraut. Als die Konsulate der Bundesstaaten im Jahre 1871 eingingen, wurde Herr Beck für die von ihm geleisteten Dienste durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Philipps-Ordens ausgezeichnet. — In früheren Jahren nahm Herr Beck auch am deutschen Vereinsleben regen Antheil. Er gehörte seiner Zeit zur „Concordia", half den ersten deutschen Kegelklub gründen und trug zum Aufblühen des „Germania-Männerchor" bei. — Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter. Im Heim der letzteren hat er in den letzten Jahren von den Anstrengungen seines thätigen Lebens ausgeruht.

Wegen Ehrenkränkung.

Die bekannte Firma Mandel Bros. ist im Superior-Gericht von einer gewissen Frau Anna Irving auf $5000 Schadenersatz verklagt worden. In dem Klagedokument wird ausgeführt, daß Frau Irving im Dezember v. J. das Geschäftslokal von Mandel Bros. besuchte und dort mehrere Einkäufe machte. Als sie den Laden verlassen wollte, wurde sie von einem Privatdetektive der Firma festgehalten, und in ein Nebenzimmer geführt, wo man sie direkt des Diebstahls beschuldigte. In ihrer Angst ließ sie sich bestimmen, mehrere Artikel, die sie eingekauft hatte, wieder herauszugeben, obwohl sie dieselben angeblich kurz zuvor baar bezahlt hatte. Klägerin behauptet nun, daß ihre Verhaftung ungerechtfertigt war, und sie verlangt deshalb für die ihr widerfahrene Ehrenkränkung ein Wundpflaster in Gestalt von $5000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marks contra Jakobs.

In hocheleganter Gewandung fand sich heute der von Frau Dora Marks, einer jungen Wittwe, des Schwindels bezichtigte Louis H. Jakobs vor den Schranken von Richter Paynes Abtheilung des Kriminalgerichtes ein. Jakobs war der Busenfreund des verstorbenen Gatten der Klägerin, und dieser wurde von dem Sterbenden gerathen, sich in allen geschäftlichen Dingen an Jakobs zu wenden. Sie hat denn auch auf den Rath des Jacobs $5000, den Betrag der Lebensversicherung ihres Mannes, in die Gründung einer Möbelfabrik gesteckt, welche Jakobs vorgeblich in Escanaba, Mich., einrichten wollte. Aus dem Fabrik-Unternehmen ist nichts geworden, und Jacobs soll jetzt eine plausible Erklärung über den [illegible]

Der Streik beschlossen.

Der Baugewerkschaftsrath sichert den Bauhandlangern Unterstützung zu.

In dem Hallenlokal Nr. 199 Randolph Straße hat heute Morgen eine weitere General-Versammlung der organisirten Bau-Handlanger stattgefunden. Es wurde beschlossen, die vom Verband der Verkalkungs-Kontraktoren angekündigte Lohnreduktion nicht anzunehmen, sondern Montag an den Streik zu gehen. Die Geschäfts-Agenten des Baugewerkschafts-Rathes wohnten der Versammlung bei und gaben den Handlangern die Zusicherung, daß sie auf die einmüthige Unterstützung aller anderen Baugewerkschaften würden rechnen können. Die alleinige Ausnahme bildeten nur die Maurer, welche nicht zum Baugewerkschafts-Rath gehören.

Ein Seitenthürchen?

Die Zigarettenhändler glauben ein Seitenthürchen entdeckt zu haben, durch welches sie der Coughlin'schen Ordinanz aus dem Wege gehen zu können vermeinen. Letztere beschränkt nämlich nur den Vertrieb fertiger Zigaretten, sagt aber nichts davon, daß auch der Verkauf von Zigarettenpapier nebst dem zugehörigen Tabak von Erwirkung einer Lizens abhängig gemacht werden soll. Und darauf gründen die Händler ihre Hoffnungen, doch ist Hilfs-Korporationsanwalt Dupuy der festen Ansicht, daß die Gerichte sie eventuell schon eines Anderen belehren werden. Uebrigens tritt die Anti-Zigarettenordinanz erst am 15. März in Kraft, und Applikationen werden vor Mitte nächster Woche im Gesundheitsamt nicht angenommen. Polizeichef Badenoch wird dann auch seine Mannen auf die Bestimmungen der neuen Verordnung in einem Generalbefehl aufmerksam machen.

Verurtheilung eines Strohbürgen.

In Richter Smiths Abtheilung des Kriminalgerichts erklärte eine Jury heute den Schankwirth John McAndrews von W. 14. Place des Meineids schuldig. McAndrews hat Strohbürgschaft für einen der am Raub der Schrage'schen Bonds betheiligt gewesenen Schächer gestellt. Dieser, ein gewisser McLean, ist flüchtig geworden. Es stellte sich dann heraus, daß die Grundstücke, für deren Eigenthümer McAndrews sich ausgegeben hat, gar nicht existiren. McAndrews kann weder lesen noch schreiben. Er hat nur ein Kreuz unter den Bürgschafts-Bond gemacht und sagt, er hätte nicht gewußt, was er unterzeichnete. Man hat ihm jedoch nachgewiesen, daß er sehr wohl gewußt hat, um was es sich handelte. McAndrews hat in der 8. Ward seit Jahren eine Rolle in der Politik gespielt. Er wird auf Grund dieser Thatsache einen neuen Prozeß zu erlangen versuchen.

Wieder auf freiem Fuß.

Richter Goggin verfügte gestern Nachmittag auf Grund eines in der Anklageschrift enthaltenen technischen Fehlers hin, die Freisprechung von Henry Schwerdtfeger, der beschuldigt war, die Garden City Bank durch einen gefälschten Wechsel um $1266 betrogen zu haben. Schwerdtfeger hatte besagten Wechsel, der angeblich von einem Farmer in Iowa ausgestellt war, im Juni 1895 auf der Bank als Sicherheit für eine Anleihe hinterlegt. Erst mehrere Wochen später soll es sich herausgestellt haben, daß der Wechsel eine Fälschung war, worauf die Bank sofort eine Anklage wegen Betruges anhängig machte. Bei der Verhandlung des Falles wurde ermittelt, daß die Abschrift des angeblich gefälschten Wechsels in der Anklageschrift fehlerhaft und nicht vollständig war.

Brücken-Misere.

Die Wells Str.-Brücke wird vom nächsten Montag an einmal wieder für längere Zeit geschlossen bleiben, um der Western-Hochbahngesellschaft Gelegenheit zu geben, die nöthigen baulichen Veränderungen vorzunehmen. Bekanntlich werden die Züge der Hochbahn über die Brücke gehen, genau so wie dies an Lake Straße der Fall ist. Es heißt jetzt, daß der Bau der Bahn am 1. Dezember fertiggestellt sein wird.

Die Canalstraßen-Brücke ist seit gestern wieder für den Verkehr geöffnet.

* Der Anwalt des zum Tode verurtheilten Nic Marzen glaubt, daß das Staats-Obergericht nächste Woche den Fall seines Klienten in Erwägung ziehen wird. Marzen hofft mit Bestimmtheit, daß ihm ein neuer Prozeß bewilligt werden wird.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Im Allgemeinen schön und kälter heute Abend, möglicher Weise Schneegestöber im nördlichen Theile; morgen schön bei starker Temperaturabnahme; lebhafte nordwestliche Winde.

Indiana: Regen oder Schnee heute Abend; morgen schön und viel kälter; südliche Winde, die nach Nordwesten umschlagen.

Missouri: Schön und viel kälter heute Abend und morgen; starke westliche, später nordwestliche Winde.

Auch für die Staaten Iowa und Wisconsin wird eine „kalte Welle", bei schönem und klarem Wetter, angekündigt; lebhafte nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 34 Grad; Mitternacht: 39 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 47 Grad und heute Mittag 44

Feuer.

Ein Leck in der Gasleitung verursachte gestern Abend eine Feuersbrunst in der Küche des Eagle Restaurant, Ecke Congreß und State Straße. Der Koch kam „Feuer!" schreiend in das Restaurant gestürzt und veranlaßte die Gäste zu wilder Flucht. Auch die Aufwärterinnen und Frau Ward, die Gattin des Eigenthümers, suchten eilends das Weite, doch vergaß Letztere nicht, die Kasse mitzunehmen. Im oberen Theil des Gebäudes befindet sich die Badeanstalt der Madame Maurice. Aus diesem Etablissement sah man zwei abenteuerliche Gestalten ins Freie eilen. Sie waren nur mit Bademänteln bekleidet. Das Feuer wurde von den Löschmannschaften bezwungen, nachdem es einen Schaden im Betrage von mehreren Tausend Dollars angerichtet hatte. Von dem Verlust betroffen werden Siegel, Cooper & Co., denen das Gebäude gehört, der Restaurateur Ward, der Schankwirth Herskowitz und Frau H. G. Troyden, Eigenthümerin eines dem Restaurant benachbarten Barbierlokals.

Milde und gerecht zugleich.

„Gerechtigkeit" war ein anonymes Schreiben unterzeichnet, das heute Vormittag dem Richter Neely zuging und dessen Inhalt sich gegen einen gewissen James Blake richtete, der des Eisenbahndiebstahls schuldig befunden worden war. Richter Neely wurde in dem Briefe daran erinnert, daß er seiner Zeit als Hilfs-Staatsanwalt dem in Frage stehenden Burschen wegen Einbruchsdiebstahls schon zu acht Jahren Zuchthausstrafe verholfen habe, und der unausgesprochene Zweck des Schreibens war ohne Zweifel, den Richter zu bestimmen, exemplarisch mit dem Angeklagten zu verfahren. Richter Neely ermittelte aber, daß Blake sich in den letzten Jahren musterhaft benommen hat und zum ersten Male mit der Polizei wieder in Konflikt gerathen war, weshalb er ihn auch nur zu einem 60tägigen Aufenthalt im County-Gefängniß verurtheilte. Damit glaubte er dem anonymen Briefschreiber klar bewiesen zu haben, was „Gerechtigkeit", mit Milde gepaart, zu bedeuten hat.

Sie wagten es.

Polizeichef Badenoch schwor Stein und Bein darauf, daß gestern in ganz Chicago keine Wetten auf Pferderennen stattfinden würden, und die Glücksritter — lachten ihn einfach aus! Im Zentrum der Stadt sah's zwar an den alten Spielplätzen öde und verlassen aus, dafür blühte das Geschäft aber umso besser in zwei Lokalen an State und 39. Straße — in Frank McWhorters und John Burns' Schankwirthschaft. Die bekanntesten „Sports" hatten sich hier ein Stelldichein gegeben, und es wurde lustig darauf los gewettet, ohne daß sich die Polizei irgendwo blicken ließ. In mehreren Leveekneipen wurde auch dem Kartenspielchen gestern eifrig gehuldigt und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Hochwohllöbliche jetzt wieder vor der Wahl ein Auge zudrückt, wie es einmal so gang und gäbe ist.

Schluß der Abendschulen.

Mit Ausname der „Garfield"-, „Throop"- und „Wells"-Schulen werden die Abendklassen in allen anderen öffentlichen Schulen der Stadt von heute an geschlossen werden, nachdem während eines Zeitraumes von 16 Wochen vom 9. November v. J. an freier Unterricht in denselben ertheilt worden ist. Die drei erwähnten Abendschulen verbleiben noch einen weiteren Monat offen, da sie den besten Besuch von allen 33 Schulen aufzuweisen haben. In der Woche vom 14. zum 19. Februar besuchten die „Garfield"-Schule 945 Personen, die „Wells"-Schule 702 und die „Throop"-Schule 513 Personen, während sich der durchschnittlich-wöchentliche Besuch in den drei Anstalten auf 465, 274 und 271 Lernbegierige bezifferte.

Es bezahlte sich.

Der ehemalige Briefträger und spätere Briefmarkenhändler Byron S. Roß, von Nr. 509 Wieland Str., hat vor Kurzem den größten Theil seiner reichhaltigen Sammlung von gebrauchten Briefmarken gegen ein Hotel in Hurley, Wis., eingetauscht, dessen Werth mit $35,000 angegeben wird. Der bisherige Eigenthümer dieses Hotels war ein reicher Minenbesitzer, Namens John E. Burton, der in Lake Geneva, Ill., ansässig ist. Burtons Sohn ist ein eifriger Briefmarkensammler, auf dessen Wunsch hin der Herr Papa sich bereit finden ließ, den merkwürdigen Handel abzuschließen. Herr Burton jr. wird jetzt das Roß'sche Geschäft fortführen.

* Der Musiklehrer Waltenberg, welcher von der Polizei der Ermordung des Schankwirthes Schomaker für verdächtig gehalten wird, wurde heute dem Polizeirichter Kersten vorgeführt, der auf Ersuchen des Polizei-Lieutenants Smith die Verhandlung aber bis zum 12. März verschob, um dem Coroner Zeit zur Beendigung des Inquestes zu

J. C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Samstag, .. den .. 6. März!

Waaren zur Hälfte der regulären Preise!

Jeder Artikel ein großer Bargain.

Main Floor.

- 100 Schachteln Schreib-Papier, 2 Dutzend Kouverte und 24 Bogen Papier, gehen zu .. 3c
- Große 10c Schreib-Tablets für Tinte, werth 10c, zu 3c
- Große 8c Schreib-Hefte, zu 3c
- Beste 8zöll. Goodyear Toiletten-Kämme von Gummi, werth 12c, zu 5c
- 5 Yd. Rolle Shelf-Papier, mit fancy Spitzen-Kante 1c
- Little Liver Pills 5c
- 25c Mull Taschentücher für Damen, mit Spitzen-Kante, 1 an jeden Kunden, zu .. 5c
- Fancy reinseidenes Dresden Band, No. 12 und 16, werth 18c und 22c, so lange es vorhält die Yard 5c
- No. 40 schweres reinseidenes Taffeta Band, alle neuesten Schattirungen, werth 30c, die Yard 19c
- Kirks Juvenile Seife 10c
- Fancy franz. gemischten Candy, werth 25c das Pfd., speziell Samstag 12c

Schuhe.

- Dongola Haus-Slippers für Damen, tragen sich gut, alle Nummern, immer 75c, Samstag 39c
- Feine Glace Knöpfschuhe für Damen, dauerhaft u. modern, auf einem neuen Coin Leisten gemacht, niemals unter $2.75 verkauft, Samstag 2.00
- $3.50 Knöpfschuhe für Damen, gemacht vom besten Vici Kid und handgenäht, ein erster Klasse Schuh in jeder Beziehung, um zu räumen zu 2.48
- Feine Satin Kalbslederschuhe für Männer, 6 verschiedene Facons, Gaiter oder Schnür, unser regulärer $1.98 Schuh, dieser Verkauf zu 1.40
- Gute solide Buffschuhe für Männer, Größen 6 bis 9, hübsch gemacht, werth $1.35, gehen zu 98c

Zweiter Floor.

- Ganzwollene Jackets für Damen, früher $3.00, $4.00 und $5.00, Auswahl 50c
- Flanell-Waists für Damen, in schwarz, blau, Cardinal und Plaids 49c
- Kinder-Mäntel, zu 29c
- 138 Indigoblaue Kattun-Wrappers, völliger Rock und gut gefüttert, Samstag 59c
- Geblümte Mohair-Röcke für Damen, 4 Yards weit, gutes Futter und Velveteen Einfassung 98c
- Auswahl von einer Partie Kinder-Kappen 9c
- Gestickte weißseidene Baby-Hoods, billig für 50c, um zu räumen am Samstag zu .. 25c
- Neue Frühjahrs-Kappen für Mädchen, in allen Farben—Leder-Band 23c
- Große Sammet-Rosen, 2 zu einem Bunch, alle Farben 10c
- Jet Aigrettes zu 5c
- Quills, alle Farben, jeder 1c
- 3000 Yards extra schwere Twill-Handtuchstoffe, werth 6c, per Yard .... $2\frac{1}{2}$c
- 20c Qualität ungebleichte Betttuchstoffe, 2¼ Yards breit, per Yard .... $12\frac{1}{2}$c
- 50 Stücke Feder-Proof Bett-Ticking, werth 20c, per Yard 15c
- 300 Pfund weiße Bettfedern, werth 60c, per Pfund 45c
- 100 Stücke 72 Zoll breites Fußboden-Oeltuch, die 60c Sorte, per Yard 38c

Zweiter Floor (Fortsetzung):

- 428 Mounted Filz-Vorhänge—6 Fuß lang—Patent-Rollen, vollständig mit Brackets 9c
- Muslin-Unterröcke für Damen — extra weit — besetzt mit Ruffles und breiten leinenen Spitzen, werth 1.25 .... 75c
- Empire Nachthemden für Damen — besetzt mit Stickerei und Ruffles, immer 85c 49c
- Baby Slips—besetzt mit Stickerei u. Open Work—guter Werth zu 60c, im Verkauf 35c

Kleider.

- $2.50 graue wollene Kinder-Anzüge m. zwei Reihen Knöpfen — Größen 4 bis 14 — gut gemacht — Samstag 1.38
- $5.00 import. ganzwollene schwarze Clay Worsted Anzüge, mit feinem italienischen Tuch gefüttert, bestpassende Kleidung, Samstag 2.98
- $6.00 Jünglings-Anzüge, Größen 13 bis 19 Jahre, aus wollenem Cashmere, neueste Mode, braun und graue Plaids, Samstag 3.45
- $9.00 Männer-Anzüge, ganzwollene Stoffe, schwarz und fancy Mischungen, gut ausgestattet und gefüttert, Samstag 5.00
- $1.50 Männerhosen, dunkelgraue gestreifte Union Cashmere, alle Größen, zu 98c
- $1 gebügelte Percale Männerhemden, garantirt echtfarbig, doppeltes Joch und Rücken, zu 50c
- $2.50 strikt ganzwollene Sweaters für Männer, Schnür-Front und fancy gestreifter Kragen, alle Farben, Samstag 1.25
- Blaue Stanley Kappen für Knaben zu 10c

Weine, Liköre und Zigarren.

- Feine 19c Flasche Port-Wein für 10c
- Feine 25c Flasche Blackberry Wein für 19c
- Feine 59c Flasche Rye od. Sour Mash Whisky 48c
- Feine 75c Flasche Cognac für 59c
- Feine 69c Flasche Deutscher Kümmel für 40c
- Feines Pilsener Bier, 2 Dutzend in der Kiste 79c
- Sweet Caporal Cigaretten, das Packet 3c
- Seal of North Carolina PlugCut Taback, Packet 6c
- Aug. Beck's Hunting Taback, 7 Packete für .25c
- Gute Zigarren, 5 in einer Box 10c
- Feiner Gum, das Packet 1c
- Feine Cream Caramels, das Pfund 6c
- Feiner gebrochener gemischter Candy, d. Pfd. .7c
- Bester gemischter Candy, das Pfund 12c

Groceries.

Kauft Eure Groceries hier so lange sie billig sind. Unsere Preise sind der schlechten Zeit angemessen. Einige wenige der vielen Bargains:

- Bester deutscher Handkäse, das Stück 1c
- Fancy California Zwetschgen, per Pfund 4½c
- Nelson Morris hochfeine Schinken, p. Pfd. ... 5½c
- Nelson Morris Matchleß Bacon, per Pfd. 6½c
- Fancy weicher Limburger-Käse, per Pfd. 7c
- Beste Sommer-Wurst, das Pfd 8c
- Fancy süße Orangen, das Dtzd 10c
- Positiv frische Eier, feine vom Eishaus, Dtzd. 11c
- Frische Country Roll Butter, das Pfd 12½c
- Beste Elgin Creamery Butter, per Pfd 20c
- Fancy Peaberry Kaffee, werth 27c, per Pfd. .. 20c
- Fancy weiße Kirschen, gr. Büchse wth. 25c 15c
- 9 Stücke Select Seife für 25c
- 6 Stück German Mottled Seife, für 25c
- Fancy Santos Kaffee, werth 22c, für 14c

Abendpost

Gelesenste deutsche Zeitung des Westens.

Alle Neuigkeiten für 1 Cent.

Beste deutsche Zeitung für Anzeigen.

203 Fifth Ave., Chicago, Ill.

Neue Waldreservationen.

Vom Präsidenten Cleveland sind in Uebereinstimmung mit den Empfehlungen des Secretärs des Innern, Francis, und der Waldcommission der National-Akademie 13 Proklamationen unterzeichnet worden, durch welche ebensoviele neue Waldreservationen, die in verschiedenen Staaten belegen sind, geschaffen werden. Dieselben umfassen insgesammt das gewaltige Areal von 21,379,840 Acres und vertheilen sich wie folgt:

No. 1—Black Hill-District in Süd-Dakota, 967,630 Acres.

No. 2—Big Horn Reserve im nördlichen Wyoming, 1,198,000 Acres.

No. 3—Teton Reserve, grenzt an den Yellowstone-Park, 829,440 Acres.

No. 4 — Flathead Reserve, Rocky Mountain-District im nördlichen Montana, 1,382,400 Acres.

No. 5—Lewis & Clarks Reservation in Montana, erstreckt sich von der Linie der Great Northern südlich bis zum 47. Grade nördlicher Breite. Ca. 2,426,080 Acres.

No. 6 — Priest River Forst-Reservation, im Thal des Priest River, Lake und Priest-Rivers im nördlichen Idaho und nordwestlichen Washington; 645,10 Acres.

No. 7—Bitter Root Forest-Reserve, zu beiden Seiten der Grenze zwischen Montana und Idaho 4,147,200 Acres.

No. 8 — Washingtoner Forst-Reserve, im Staate Washington, zwischen dem 120. und 122. Grade westlicher Länge und der Landesgrenze, und dem 48. Grade nördlicher Breite, 3,540,240 Acres.

No. 9—Olympic Forstreserve im nordwestlichen Washington, 2,188,800 Acres.

No. 10—Mount Ranier Forst-Reserve, ehemalige Pacific Forstreserve, 2,231,830 Acres.

No. 11—Stanislaus Reserve an den nördlichen Abhängen der Sierra Nevada in Californien, 691,200 Acres.

No. 12—San Jacinto Forstreserve; dieselbe schließt den San Jacinto Gebirgsdistrikt im südlichen Californien ein und ist von der alten San Bernardino Forstreserve durch den San Georgonio-Paß getrennt, 737,280 Acres.

No. 13—Uintah Forstreserve im Distrikt des Uintah-Gebirges im nördlichen Utah, einschließlich eines Theiles der Indianer-Reservation. Die Größe ist nicht angegeben.

Ein Theil dieser Gebiete liegt innerhalb von Landschenkungen an Eisenbahnen und das betreffende Land muß vom Bunde gegen andere gleichwerthige und gleichgroße Gebiete eingetauscht werden. Dies gilt besonders für die im nördlichen Idaho und nordöstlichen Washington belegenen Priest River Reservation, 645,120 Acres, welche die Commission „das werthvollste Holzland des Continents" nennt. Secretär Francis wird dem Congreß eine Bill unterbreiten, welche alle früheren Ansprüche auf das in den Proclamationen des Präsidenten für Waldreservationen bestimmte Land ablöst, oder den Personen oder Gesellschaften, welche Anspruch auf solches Land haben, andere, außerhalb der Reservation liegende Landgebiete zuweist. Ausgenommen von den Proclamationen ist alles Land auf welchem gesetzmäßige Siedelungen gemacht wurden, auch die auf legalem Wege erworbenen Bergbaurechte werden von den Proclamationen nicht berührt.

Unter dem Gesetz, welches den Präsidenten zur Beiseitesetzung von Waldreservationen ermächtigt, werden nunmehr insgesammt rund 38,900,000 Acres für diesen Zweck „reservirt", da schon früher durch 16 Proclamationen die Waldreservationen auf rund 17,500,000 Acres gebracht worden waren. Das betreffende Gesetz trat am 3. März 1891 in Kraft und ermächtigt den Präsidenten, „von Zeit zu Zeit öffentliche Ländereien, welche mit Waldbäumen oder niederem Gehölz bestanden sind, von den allgemeinen Landgesetzen auszunehmen und zu „reserviren." Den unmittelbaren Anstoß zu dem Erlaß des Gesetzes hatte der Wunsch gegeben, die Naturwunder des Yellowstone-Gebietes zu erhalten und vor Zerstörung und dem Uebergang in Privathände zu bewahren. Die erste Proclamation, welche unter dem Gesetz erlassen wurde, — am 30. März 1891 von Präsident Harrison — schuf den Yellowstone-National-Park, der durch eine weitere Proclamation vom 10. September desselben Jahres auf 1,239,040 Acres gebracht wurde.

Briefe aus Deutschland.

Von Wilhelm Kaufmann.

Dresden, 11. Febr.

Der Winter ist hier bisher milde und stetig verlaufen, ganz verschieden von der geradezu sibirischen Temperatur, welche um Mitte Januar in den Ver. Staaten geherrscht hat. Seit Mitte December hatten wir in Deutschland andauerndes Frostwetter von der Art, daß der Thermometer (Reaumur) selten unter den Nullpunkt sank. Die Temperatur blieb sehr gleichmäßig, der Thauwettertage waren wenige und erst gegen die zweite Hälfte des Januar kam stärkerer Schneefall, dessen Resultat jetzt noch überall das Land bedeckt. Es war ein Winter ohne alle Härten und Beschwerden, so recht geeignet zur Ausübung des winterlichen Sports und zum Genuß der vielen Freuden, welche ja auch diese Jahreszeit bringt. So hat der Schlittschuhsport dieses Jahr eine selten gebotene Ausdehnung erhalten und sogar den sonstigen Wintervergnügungen, den Bällen, Theatern, Concerten und der häuslichen Geselligkeit erheblich Mitbewerb gemacht. Seit fast zwei Monaten trifft sich „ganz Dresden" auf dem Eise. Alle Teiche und kleinen Seen der öffentlichen Parks und Anlagen, sowie fast alle größeren Wiesen und unbebauten Plätze innerhalb der Stadt haben sich in mehr oder weniger fashionable Stelldicheinplätze verwandelt, auf deren glitzernder Fläche sich Alt und Jung nach den Klängen der Wiener Walzer oder der bekannten Gassenhauer belustigt. Auch amerikanische Musik wird da viel gespielt. So kann man z. B. die „wunderbaren" Weisen der „Bowery" und „After the ball is over" mindestens einmal täglich auf jeder Dresdener Eisbahn ertönen hören. Das Vergnügen ist ein recht billiges, für 12 amerikanische Cents hat man's mit Musik, für 6 bis 10 Cents aber „ohne". Kinder und Soldaten die Hälfte. Viele Eisbahnen sind ganz frei für die liebe Schuljugend vom Rathe der Stadt Dresden eingerichtet. Da gibt's natürlich keine Musik, aber die Bahn ist glatt gefegt und gut gehalten. Die fashionablen Eisbahnen bieten fast ganz das Bild eines prunkvollen Ballfestes. Von den Damen wird dort eine ganz eigenartige Toilettenpracht entfaltet und es bietet sich dort auch Gelegenheit zu etwas freierem Verkehr mit der Herrenwelt. Zwar fehlt es natürlich nicht an den als Bewachung ausgesandten Müttern, Tanten und Chaperonen, aber die wagen sich nicht auf das Eis, sondern wandeln fröstelnd um den Teich oder See herum und müssen nothgedrungen ihre Schützlinge sich selbst überlassen. An besonders schönen Tagen sind diese fashionablen Eisbahnen derartig besetzt, daß die Polizei die Eintrittspforten schließen läßt, um einem zu großen Andrang vorzubeugen. Die Schlittschuhlaufenden folgen einander in ganz kurzen Abständen, in der Regel zu Paaren, oft auch zu Ketten von vier, sechs und mehr Personen vereinigt, alle gleichmäßig nach dem Takte der Musik in einer Richtung laufend. Wehe dem Ungeübten, der sich in dieses Getümmel hineinwagt. Da hier die „Kunst" schon seit vielen Jahren in sehr ausgedehnter Weise betrieben wird, so ist es natürlich, daß die Theilnehmer einen sehr hohen Grad von Vollkommenheit und Gewandtheit erlangen. Da sieht man sogar Herren bis zu siebenzig Jahren, welche es auf dem Eise mit dem jüngsten Lieutenant an Sicherheit und Kunstfertigkeit aufnehmen, auch einzelne Damen mit ergrautem Haar und wohlproportionirter Matronenfigur tummeln sich mit der größten Schneidigkeit unter dem jungen Volke. Selten sieht man Jemanden hinpurzeln, und kommt es vor, so war es in Folge eines mißglückten Kunststückchens. Man kann sagen, daß die deutschen Damen auf der Eisbahn einen Grad von Grazie und Anmuth erlangen, den sie selten im Ballsaale zur Schau tragen, sie sind gewiß so graziöse Eisläuferinnen, wie die Amerikanerinnen graziöse Tänzerinnen sind. Der Sonntag ist hier der Haupttag für die Eisbahn. In den Morgenstunden des Sonntags von 10 Uhr bis gegen eins läuft die fashionable Welt. Nachmittags findet man Alle, welche Zeit, Lust und Geschick haben und nicht zu den oberen Zehntausend gehören, auf der Eisbahn, den Soldaten, den Handwerker, den kleinen Beamten, den Lohnarbeiter mit den zu diesen Gruppen gehörigen Kindern des Feenreichs auch auf denjenigen Bahnen, auf welchen sich des Morgens die elegante Welt getummelt hat. So wird die Eisbahn zu einem wirklichen Volksfeste und Niemand findet in diesem gesunden, nervenstärkenden Vergnügen eine Entheiligung des Sabbaths, mit Ausnahme natürlich der hier wohnenden Engländer und Anglo-Amerikaner, welche am Sonntag die Eisbahn ebenso wenig betreten, wie die Theater.

Auch dem so prächtigen und genußreichen Sport des Schlittenfahrens wird hier sehr viel gehuldigt. Die herrlichen Landstraßen in der Umgebung Dresdens, die prachtvollen Tannenwälder der gerade vor dem Thore liegenden Dresdener Haide laden dazu ein. Auch dieser Sport ist nicht besonders theuer und kostet sicherlich nur halb so viel, als man in den Vereinigten Staaten dafür zu bezahlen hätte. Besonders beliebt sind die Schlittentouren in die benachbarte sächsische Schweiz. Eine Eisenbahnfahrt von 20 bis 30 Minuten bringt uns an den Fuß der Berge und dort sind Schlitten genug zu haben. Man kann sich die Touren ganz nach Belieben auf einige Stunden, oder auf den ganzen Nachmittag auslegen, je nachdem es Zeit und Börse gestatten, stets wird man hohen Genuß davon haben. Die Fahrstraßen in den waldreichen Gebirgen sind vorzüglich hergerichtet, die Steigungen sind unbedeutend und eine Gefahr ist bei diesem Sport so gut wie ausgeschlossen. An windstillen Tagen gehört eine solche Fahrt in den schweigenden, schneeumkleideten Nadelwald zu den schönsten Naturgenüssen, welche man sich verschaffen kann. Die Landschaft ist wie verwandelt. Was früher im sommerlichen Schmucke vielfarben uns anlächelte, bietet jetzt ein ernstes Bild dar. Die grünen Tannen erscheinen nicht mehr grün, sondern tiefdunkel, fast schwarz, selbst die Felsen scheinen ihr leuchtendes Braun verloren zu haben, dazu der weißgraue Himmel, die im Sommer so freundlichen, jetzt fast ausgestorbenen Dörfer tief verschneit, ein Gesammtbild von ernststimmender, erhabener Schönheit. Zwischen den Tannen, welche von der Schneelast fast erdrückt werden, hie und da ein kahler Baum des Laubwaldes im vollen winterlichen Schmucke des Reifs, jede kleinste Ader seines Geästes mit schimmerndem Filigrangewebe bedeckt; drüben in der Schonung hat der Wind die Schneemassen zu den wunderlichsten Gebilden aufgeballt, so daß eine Pflanzung ganz junger Bäumchen sich ausnimmt, wie die Furchen eines verschneiten Ackerfeldes. Die eigenartigen, wenn auch nicht hohen, aber furchtbar steil abfallenden Felsen des Sandsteingebirges haben durch den schweren Schneemantel ein ganz anderes Aussehen erhalten, tiefe Seitenschluchten sind mit Schneemassen ausgefüllt, aber dieser Schneelandschaft fehlt die Einförmigkeit, das Leichentuchartige der Ebene. Die Pferde greifen aus auf der gutgepflegten Bahn, und ehe man es wünscht, winkt unter schneebedeckten Tannen das Ziel, natürlich ein gutes Wirthshaus mit warmer, freundlicher Gaststube und, je nach den Bedürfnissen des Gastes, mehr oder minder starkem heißem Getränk.

* * *

Gegen die Importation der guten amerikanischen Aepfel wüthen jetzt die deutschen Agrarier. Sie behaupten, daß die amerikanischen Obstzüchter den deutschen eine unerträgliche Concurrenz machen. So heißt es in der conservativen „Correspondenz":

„Wenn jetzt angesichts der unlohnenden Getreidepreise den ländlichen Kleinbesitzern gerathen wird, sich energisch dem Obstbau zuzuwenden, und wenn thatsächlich dieser Rath vielfach beherzigt wird, so ist doch klar, daß die neueste amerikanische Exportleistung wieder neue Entmuthigung in landwirthschaftliche Kreise tragen muß... Es liegt also auf der Hand, daß der deutsche Obstzüchter der amerikanischen Concurrenz wehrlos preisgegeben ist, wenn nicht eine Ermäßigung des Frachtsatzes für Obst erfolgt, oder wie das auch im Interesse unseres Getreideverkehrs nothwendig ist, eine allgemeine Tarifreform in die Wege geleitet wird."

Es wird wohl nicht lange mehr dauern, so wird es in den Organen der deutschen Agrarier heißen, daß die amerikanischen Aepfel Bacillen enthalten und gesundheitsschädlich sind. Im Uebrigen weisen die deutschen Importlisten nach, daß nicht so viele Aepfel aus Amerika eingeführt wurden. Ein sogenanntes Fachblatt der Agrarier behauptet, es seien 6 Millionen Doppelcentner Aepfel aus Amerika in Deutschland verkauft worden. Nun kamen aber nach deutschen Häfen im Jahre 1896 nur 78,200 Doppelcentner amerikanischer Aepfel, dagegen hat sich die Einfuhr nach Belgien und Holland sehr gesteigert, und da anzunehmen ist, daß die große Masse der dorthin exportirten Aepfel auf den deutschen Markt gelangte, die Gesammteinfuhr nach Holland und Belgien aber nur 340,292 Doppelcentner betrug, so kann Deutschland schwerlich mehr als 400,000 Doppelcentner amerikanisches Obst aufgenommen haben, also 5,600,000 weniger als sechs Millionen. Natürlich brauchte Deutschland nur in ganz besonders schlechten Erntejahren amerikanisches Obst zu importiren, wenn sich die Landwirthe, namentlich die eigentlichen Bauern in Norddeutschland, mehr dem Obstbau zuwenden wollten. Deutschland ist ein ganz vorzügliches Obstland und kann mit Leichtigkeit die 26 Millionen Mark, welche es gegenwärtig für aus dem Auslande eingeführtes Obst bezahlt, selbst verdienen, sofern die Bauern sich nur mehr auf die Obstcultur werfen wollten, anstatt die Regierung zu einem Zollkriege gegen die Ver. Staaten aufzufordern, denn da der Aepfelexport nach Deutschland ja nur eine Lappalie ist, sollten die Herren Agrarier den Bauern einige wirksame Rathschläge in Bezug auf Obstcultur ertheilen.

* * *

Wären die amerikanischen Aepfel, welche Deutschland in diesem Winter gegessen hat, aus Tirol oder aus einem anderen Obstlande gekommen, so hätte man sich schwerlich darüber aufgehalten, aber sie kamen aus Amerika und das ist ganz etwas anderes. Woher diese ewige Anfeindung alles Amerikanischen in Deutschland eigentlich kommt, ist schwer zu ergründen. Die deutschen Zeitungen übertreffen einander nach wie vor in der Verlästerung der Ver. Staaten. Jede Gelegenheit, der großen Republik etwas am Zeuge zu flicken, wird begierig ausgenutzt. Als neulich im amerikanischen Congreß beantragt wurde, gegen die Eisenbahnräuber die Todesstrafe zu verhängen, und als bei dieser Gelegenheit einige Angaben über die Zahl der in Folge von Eisenbahnraub ermordeten Menschen in die Oeffentlichkeit gelangten, da wurden die im dünn besiedelten Westen und Süden der Ver. Staaten herrschenden Ausnahmezustände sofort als für das ganze Gebiet der Union geltend angenommen und vor dem „wilden Lande" wurde auf's schärfste gewarnt. Das Abenteuer der Fürstin Chimay bot Gelegenheit zu durchaus unritterlichen Ausfällen gegen die amerikanische Frauenwelt. Weil die Erwerbsverhältnisse in den Ver. Staaten jetzt recht ungünstig sind und in Chicago, New York und anderen Großstädten großer Nothstand unter den Lohnarbeitern herrscht, wird sofort daraus der Schluß gezogen, daß die große Union eigentlich ein Hungerland ist. Sogar die Einwanderungsbill betrachten manche deutsche Zeitungen als eine speziell gegen Deutschland gerichtete Maßregel. Daß die Monroe-Doktrin nirgends schroffere Gegner haben kann, als in dem bei dieser Angelegenheit gar nicht in's Spiel kommenden Deutschland, habe ich früher schon ausführlich dargelegt. Uebrigens kann man die Neigung zur Ueberhebung und zur geringschätzenden Beurtheilung der Leistungen anderer Nationen jetzt sehr oft in deutschen Zeitungen begegnen. Sie richtet sich außer gegen die Ver. Staaten, vornehmlich gegen England, selbstverständlich auch gegen den sogenannten „Erbfeind" und dessen Verbündeten. Es ist der Reserve-Officiersgeist, welcher sich in der deutschen Presse jetzt in keineswegs schöner Weise geltend macht. Er ist recht nahe verwandt dem protzigen Chauvinismus und dem übertriebenen Selbstbewußtsein, welchem man drüben in Amerika so oft findet und der sich in der widerlichen Phrase „We can lick everybody" kundgibt.

* * *

Franz Schubert's hundertjähriger Geburtstag wurde Ende Januar überall in Deutschland gefeiert. Hier in Dresden dauern die Schubertfeiern noch jetzt fort, überall Schubert-Concerte in den Theatern, bei den großen Orchester-Organisationen, in den Kirchen und natürlich besonders in den Gesangvereinen. Freilich, man kann Schubert ja gar nicht genug aufführen, sein Liederschatz ist ebenso unerschöpflich, als ewig schön und ewig frisch. Andere Componisten kann man verehren und bewundern, ich wüßte keinen, den man in solchem Grade lieben müßte, wie den armen Schubert. Mit achtzehn Jahren hat er den Erlkönig componirt und mit 31 Jahren ist er schon gestorben. Zeitlebens hat er gehungert. Erst im letzten Jahre seines Lebens errang er die allgemeine Anerkennung seiner Zeitgenossen. Goethe, nach dessen Anerkennung der arme Tondichter förmlich lechzte, und dessen schönsten Gedichten Schubert die herrlichsten Weisen gegeben hat, würdigte ihn keiner Antwort auf wiederholte Briefe, und Beethoven, der viele Jahre lang in derselben Wiener Straße wohnte, in welcher Schubert sein Stübchen hatte, hat sich nie um Schubert bekümmert, hat nie das Wort an ihn gerichtet, obschon Beethoven von keinem seiner Zeitgenossen glühender geliebt worden ist, als von dem Componisten der „Müllerlieder" und der „Winterreise". Wenn der arme Schubert wenigstens noch gewußt hätte, daß man ihn neben Beethoven begraben würde! — Der Berliner Kritiker Teppert sagt mit Recht: „Wenn in Deutschland ein produktives Talent die sechs Schmerzens-Stationen durchgemacht hat: gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten, verdorben, gestorben, dann pflegen schöne Nachrufe den letzten Schluß zu bilden.

Man denke nur an den großen Haydn, der Jahre lang als Bedienter sein Leben fristen mußte, an Mozart, der in einem Massengrab verscharrt wurde, an Schubert, der wirklich Hunger gelitten hat, an Robert Schumann, an Peter Cornelius, an den armen Lortzing, ja sogar Richard Wagner in den ersten 50 Jahren seines Erdenwallens (Wagner erhielt 15 Louisdor für die Oper „Der fliegende Holländer").

* * *

Daß Munkacsy, der große Maler, wahnsinnig geworden ist, hat das Kabel sicherlich schon gemeldet. Er befindet sich in derselben rheinischen Irrenanstalt, in welcher Robert Schumann ein so tragisches Ende fand. Munkacsy, der eigentlich Michael Lieb heißt und natürlich deutscher Abkunft ist, war ursprünglich Tischlergeselle, sein Talent wurde sehr spät entdeckt, trotzdem wurde er der gewaltigste Maler seiner Zeit. Er ist erst 51 Jahre alt. Hoffen wir, daß ein baldiger Tod ihn erlöst, denn auf eine Besserung ist wohl nicht zu rechnen.

Vor dem Streik.

Unter dem Titel „Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg vor dem Streik 1896—97" veröffentlicht Professor Dr. Ferdinand Tönnies im letzten Heft von Braun's „Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik" eine umfangreiche Studie, welche die Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse der genannten Arbeiterkategorien auf Grund zuverlässigen Materials darstellt. Der Umstand, daß Professor Tönnies in Hamburg ansässig ist und demnach die dortigen Zustände aus langer Anschauung kennt, kam seinen Erhebungen sehr zu statten, und so ist eine sociale Studie entstanden, die auch dann die vollste Aufmerksamkeit beanspruchen müßte, wenn der Riesenkampf, der sich eben in Hamburg abgespielt hat, nicht ohnehin das allgemeine Interesse den Hamburger Hafenarbeitern und Seeleuten zugewandt hätte. Die Arbeit des Professor Tönnies ist die erste wissenschaftliche Darstellung der fraglichen Materie.

Im ersten Abschnitt seiner Studie skizzirt Tönnies die besondere Lage jeder am Ausstande betheiligten Arbeiterkategorie. Wir können von dem reichen Material, das vorgeführt wird, hier natürlich nur wenig wiedergeben, und wir beschränken uns darauf, ausführlicher nur die Lage der Schauerleute zu schildern, als derjenigen Arbeitergruppe, die zu den wichtigsten unter den Hafenarbeitern gehört und zu dem jüngsten Streik den Anstoß gegeben, sowie seine Führung übernommen hatte. Nach Tönnies muß nun das mittlere Jahreseinkommen eines „festen" Schauermannes — d. h. eines solchen, dem vom Stauer zugesichert ist, daß er Arbeit erhalte, so oft Arbeit vorhanden sei — auf 1100 Mark geschätzt werden, das eines „losen" — der nicht auf regelmäßige Beschäftigung rechnen kann — auf höchstens 900 Mark. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß sich die Letzteren zu den Ersteren der Zahl nach etwa wie 7:3 verhalten. Der jetzige Lohnsatz der Schauerleute (Tagelohn 4,20 M. Nachtarbeit wird mit 5,40 M. bezahlt, Ueberstunden @ 50 Pfg. etc.) hat schon von 1873 ab bestanden, seitdem sind aber die Lebensbedürfnisse zumeist wesentlich theurer geworden. So sind die Miethen in Hamburg derart gestiegen, daß damals von je 100 Gelassen 36,32 eine Miethe von unter 210 M. bedangen, 1890 aber nur noch 14,00. Ferner ist nach dem Zollanschlusse Hamburgs eine eine erhebliche Steigerung der Lebensmittelspreise eingetreten, die seither zwar nachgelassen, aber neuerdings wieder begonnen hat. In den letzten zwanzig Jahren ist auch die Arbeit immer ungewisser, immer hastiger, also intensiver, zum Theil auch — durch die Tendenz, Arbeitskräfte zu sparen — immer schwerer geworden. Vor zwei Jahrzehnten ging die Arbeit noch ruhiger und gemüthlicher vor sich, die Dampfwinde war noch nicht die Regel. Man rechnete, daß man eine Woche brauche, um ein Schiff zu beladen, jetzt aber, obzwar die Schiffe viel größer geworden sind, muß es oft in drei Tagen geschehen, ja zuweilen darf Löschen und Laden nicht viel länger dauern. Die Anforderungen an die Intensität der Arbeit nehmen fortwährend zu. So war es noch 1892 üblich, daß beim Löschen am Quai nicht mehr als eine Hiewe (d. h. 8 — 10 Säcke, die in einen Stropp zusammengebunden sind) auf einmal übergenommen wurde, jetzt nimmt man wenigstens $1\frac{1}{2}$ oder gar 2 @ 8 Säcke. Das Ergebniß dieser und anderer Daten ist: „daß die ökonomische Lage der Schauerleute in den letzten 25 Jahren sich in hohem Maße verschlechtert haben muß, nicht blos relativ zu der Entwickung, die das Einkommen anderer Klassen, z. B. der Kaufleute, Rheder, Stauer u. s. w., die aus jener Arbeit Vortheil gehabt haben, genommen hat, sondern auch absolut."

Theilweise etwas günstiger, meist aber noch schlechter, als die Schauerleute, sind die übrigen Kategorien der Hafenarbeiter gestellt. Von den Ewerführern erreicht etwa die Hälfte ein Jahreseinkommen von 1200 Mk., die Kohlenarbeiter erzielen bei sehr intensiver Arbeit, die durchweg als aufreibend empfunden wird, einen Jahresverdienst von 1400 — 1500 Mk. und darüber. Die Arbeit der Kesselreiniger — „die abscheulichste und gesundheitswidrigste Arbeit, die im Hafen vorkommt" — wird gegen einen Tagelohn von 2 Mk. verrichtet. Nachtarbeit, für die 40 bis 50 Pf. mehr bezahlt wird, kommt häufig vor, und zuweilen arbeiten die Leute, selbst Kinder unter 16 Jahren, ohne erhebliche Unterbrechung 48 Stunden im Kessel. Trotzdem sind diese Arbeiter durchschnittlich nur 4 Tage in der Woche beschäftigt, und so begreift man es, daß Tönnies sagt: „Wenn irgendwo unter den Hafenarbeitern, so ist in dieser Kategorie ein Nothstand vorhanden." Die Schiffsmaler verdienen jährlich im Durchschnitte 600 — 800 Mk., die Speicherarbeiter höchstens 800 Mk., die Quaiarbeiter etwas über 1000 Mk., die Bagger- und Ballastarbeiter 700 — 800 Mk. Die Flußmaschinisten erzielen bei angestrengter Arbeit einen Monatsverdienst von 110 bis 150 Mk., und die Monatsheuer der Vollmatrosen, deren Beruf unter allen wohl einer der schwierigsten und gefährlichsten ist, betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre kaum 55 Mk. Nun ist man selbst in den Kreisen der Arbeitgeber Hamburgs davon überzeugt, daß unter den dortigen Verhältnissen für einen verheiratheten Arbeiter erst ein Einkommen von 1500 Mk. als auskömmlich anzusehen ist. Bedenkt man dies und vergleicht man damit die durchschnittlichen Jahreseinkünfte der Hamburger Hafenarbeiter und Seeleute, so sieht man, daß die weitaus größte Mehrzahl von ihnen das angemessene Existenzminimum zu erwerben nicht in der Lage ist.

Obzwar die einzelnen Kategorien der Hafenarbeiter und Seeleute Hamburgs hinsichtlich ihrer socialer Lage weit von einander abstehen, so haben sie doch fast alle das gemein, daß der Druck des Unternehmerthums — „Arbeitgeber-Verband von Hamburg-Altona!" — durch den Druck von Zwischenunternehmern — Stauer, Ewerführerbaase etc. — und eines verlotterten Arbeits-Vermittelungswesens erhöht wird, gemeinsam ist ferner beinahe der ganzen Arbeitermasse, „daß eine Besserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse während der letzten Jahrzehnte nirgends stattgefunden hat, wohl aber in weitem Umfange, selbst bei gestiegenem Geldlohn, eine Verschlechterung, die von Allen, auch den nicht direct Betroffenen, empfunden wird." Und es ist nicht nur der unzureichende Lohn, der diese Leute drückt, sondern auch, und vielleicht in noch höherem Maße, die ganz ungeregelte Arbeitszeit. In einer Denkschrift über die Unfallverhütung erklärt der Vorstand der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft: „Wahrscheinlich würde sich der Bundesrath bereit finden lassen, schon vor besonderen Erhebungen Vorschriften betreffs der Lösch- und Lade-Arbeiten zu erlassen" — für so notorisch hält er die Thatsachen unerträglicher Mißstände auf diesem Gebiete.

Professor Tönnies schließt seine Studie mit den Worten: „Mit vollkommener Sicherheit ergibt unsere Untersuchung, daß die Zustände der Arbeiter im Hafen und auf der See mit schweren und oft, auch von der Gegenseite, in bestimmtester Weise, anerkannten Uebeln behaftet sind, zu deren Beseitigung oder doch Erleichterung nichts als guter Wille oder höhere Einsicht gefehlt hat. Die Hamburgische Kaufmann- und Unternehmerschaft... hat sich im Handel als intelligent und energisch von jeher bewiesen. Der Förderung des socialen und sittlichen Zustandes der Arbeiterschaft, die ihr geholfen hat, kann sie sich nicht rühmen. Wir dürfen sagen, daß sie Ursache hat, vieler Thatsachen und ihres Verhaltens dazu sich zu schämen. Der Ehrgeiz, in dieser Hinsicht sich auszuziehen,... ist dieser Geldaristokratie bisher fremd geblieben. Sie hat... nur durch glatte Reden und durch nackte Kundgebungen ihres scharfen finanziellen Egoismus sich hervorgethan. Alle redlichen, unermüdlichen, friedlichen, vertrauensvollen Bestrebungen und Vorstellungen der Arbeiterschaft sind so gut wie wirkungslos verhallt. Ein aufgesammelter Unwille, lange verhaltener Unmuth kam in der Niederlegung der Arbeit am 21. November 1896 zum endlichen gerechten Ausbruch."

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hauke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geilpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 933 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 791 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Batterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Wavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 800 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Jgnatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1485 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Kotz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 947 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 498 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Grasslh, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Dustin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 745 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Fordrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 31. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 34. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jus Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
C. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

L. KLEIN
HALSTED, 14TH & LIBERTY STS.

Der größte deutsche Laden von Chicago.

Mortgage-Verkauf

... vom ...

Schroder Bros.-Lager,

751 UND 753 S. HALSTED STR.,

... bestehend aus ...

Kleidern, Hüten, Herren-Ausstattungs-Waaren und Schuhen,

Wir kauften das ganze Lager von dem Mortgage-Inhaber zu **43c am Dollar,** und bringen es jetzt mit geringem Aufschlag über den Einkaufspreis zum Verkauf zu

... 50 Cents am Dollar ...

Durchaus ganzwoll. Sack-Anzüge für Herren— in mittleren, dunklen und hellen Farben—in jeder Hinsicht perfekt gemacht—mit schwerem Farmer-Atlasfutter — Schroder Bros.' Preis von $5 bis $7.50 — unser Preis, solange sie vorhalten, nur **$2.50**

Extra feine ganzwollene Herren-Anzüge— in 20 verschiedenen Mustern — helle, mittelmäßige und dunkle Farben—in Cassimere, Cheviot und den neuesten schottischen Effekten, ebenfalls schwarzes und blaues Clay-Kammgarn, mit schwerem Satinfutter—von den prominentesten amerikanischen Schneidern gemacht, Schnitt, Passen u. Finish ist ebenso als wie bei Kundenschneidern gemachten Kleidungsstücken-Schroder Bros. Preis $15 bis $18.—Alle gehen während dieses Verkaufs, zu dem sehr niedrigen Preis von........................ **$7.50**

Feinste Prinz Albert u. Cutaway Frock Herren-Röcke u. Westen in schwarzen Clay und franz. Worsteds — reguläre Kundenschneider-Arbeit — elegant in jeder Hinsicht — sich prächtig tragende Stoffe — in allen Dingen vollkommen — Schroder Bros. erhielten $18 und $20 für diese ausgezeichneten Röcke und Westen — aber wir verkaufen sie zu halbem Preis und weniger — und wir sagen treffst Eure Auswahl bei diesem Verkauf........ **$6.50**

Feine ganzwoll. schwarze Cheviot Beinkleider für Herren— Machart, Sitz und Façon erster Klasse—was könnte besser sein für Alltagstracht? — Ihr werdet überrascht sein von der Qualität—wir haben alle auf einem Tisch ausgelegt zu einem Preis—einem Preis, weniger als die Hälfte von dem, was Schroder Bros. verlangten — Eure unbegrenzte Auswahl für nur....... **$1.19**

Knaben-Kleider

Wir verkaufen Schroder Bros. prächtige Knaben-Kleider zu **50c am Dollar.** Kauft Eurem Sohn jetzt einen Anzug zur Hälfte von dem, was er zu jeder andern Zeit kostet.

Ausstattungswaaren und Schuhe für Männer zum halben Preise.

Zu beachten, dieser Laden ist an der Ecke von 14. und Halsted Str.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York starb Dr. Lewis Hallock, der älteste Arzt des Landes, im Alter von 94 Jahren.

— Zu Oshkosh, Wis., ist die Wagenfabrik von A. Streicht & Bros. nächtlicherweile niedergebrannt. Verlust etwa $100,000.

— Aus Little Rock, Ark., wird mitgetheilt: In der Grube Nr. 44 zu Huntington ereignete sich eine schlimme Explosion, wobei mehrere Arbeiter — die Zahl ist noch nicht genau bekannt — getödtet wurden.

— Der frühere Vizepräsident Adlai E. Stevenson und seine Gattin werden heute Abend von der Bundeshauptstadt nach ihrem alten Heim in Bloomington, Ill., abreisen, wo sie sich bleibend aufhalten werden.

— Das Gesundheitsamt der Stadt San Francisco hat einen Krieg gegen die Verkäufer unreiner Nahrungsmittel eröffnet und bereits 15 Grocers verhaften lassen. 50 anderen droht dasselbe Schicksal.

— Gestern wurde auch der neue Staatsgouverneur von West-Virginien, G. Atkinson, in sein Amt eingeführt. Es ist das erste Mal seit 25 Jahren, daß der Staat eine republikanische Verwaltung hat.

— In Waterloo, Ind., wurden drei County-Beamte unter der, von den Großgeschworenen erhobenen Anklage verhaftet, Unterschlagungen und Fälschungen in der Höhe von $8000 verübt zu haben.

— Auf den Samoa-Inseln sieht es auf's Neue bös aus. Der frühere König Tamasese bedroht wieder den König Malietoa, und die auswärtigen Konsuln scheinen einen Kampf nicht verhindern zu können, da die Kriegsschiffe weggefahren sind.

— Im Senat der Staatslegislatur von Minnesota wurde eine Vorlage eingebracht, durch welche es zu einem strafbaren Vergehen für Arbeitgeber gemacht wird, von Angestellten zu verlangen, zu einer Unfalls- oder Schadenersatz-Versicherung beizusteuern.

— Die ausständigen 400 Arbeiter der Aragon-Erzgrube zu Norway, Mich., sind nach einem Kampf von vier Wochen zu den alten Lohnsätzen zur Arbeit zurückgekehrt. Einige der Führer des Ausstandes sind nicht wieder angestellt worden.

— Mit dem Dampfer „Majestic" ist gestern auch Bundessenator „Wolcott", welcher bekanntlich im Interesse einer etwaigen internationalen Doppelwährung nach Europa gegangen war, wieder in New York angekommen. Er fuhr sofort nach der Bundeshauptstadt weiter.

— Das Abgeordnetenhaus der Staatslegislatur von Indiana bestätigte gestern ein, bereits im Senat angenommene Vorlage, welche das Straßenbahn-Fahrgeld auf 3 Cents festsetzt. Es wird als gewiß bezeichnet, daß der Gouverneur die Vorlage unterzeichnen werde.

— Eine große Feuersbrunst zerstörte gestern Abend in Peoria, Ill., den Union-Getreidespeicher Nr. 2, das Eigenthum der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn, mit seinem ganzen Inhalt von 300,000 Bushels Getreide. Schaden etwa $400,000. Man hat keine Ahnung davon, wie das Feuer entstanden ist.

— Im Alter von 89 Jahren starb in Alton, Ill., Richter Levi Davis, Sr., der letzte der berühmten Anwälte, welche mit der früheren Geschichte des Staates Illinois in thätiger Verbindung standen. In der Politik gehörte er der Whig-Partei an. Er war ein Freund und Kriegskamerad (im Black-Hawk-Krieg von 1832) von Abraham Lincoln.

— Frau Cleveland fuhr gestern Nachmittag um 3 Uhr, nachdem sie zum letzten Mal ihre Pflicht als Herrn des Weißen Hauses erfüllt hatte, in Begleitung des Privatsekretärs Thurber nach Princeton, N. J., ab, wo das neue ständige Heim der Cleveland'schen Familie ist. Sie traf zu später Stunde zu Princeton ein, wo sie von ihrer Mutter und den drei Kindern bewillkommt wurde.

— Aus Decatur, Ind., wird gemeldet: Joseph Hocker, ein angesehener Geschäftsmann, machte einen verzweifelten Versuch, seine Frau und seinen Sohn zu erschießen, welch' Letzteren er beim Gebet angetroffen hatte. Frau und Sohn sprangen aus dem Fenster. Der, ohne Zweifel wahnsinnig gewordene Hocker verbarrikadirte sich dann in seiner Wohnung und wurde nur mit vieler Mühe verhaftet.

— Während der Wagenfabrikant T. W. Cockosy aus Urbana, Ill., in Crawfordsville, Ind., auf den nach West Baden gehenden Zug wartete, wurde er von zwei Fremden in eine Wirthschaft gelockt, durch Opiate betäubt und um $5000, einen Diamantknopf und eine goldene Uhr nebst Kette beraubt. Darauf warfen die Spitzbuben den Mann in ein altes Brunnenloch, wo er später von einem Vorübergehenden entdeckt wurde.

— An dem Ausstand der Mäntel- und sonstigen Kleidermacher in New York sind jetzt 4000 Personen direkt betheiligt. Es heißt, daß binnen einer Woche 30,000 Personen in den Streik verwickelt sein würden.

— Im Geschäftstheil von Rome, N. Y., brach vergangene Nacht ein verheerendes Feuer aus, welches in dem sechsstöckigen Gebäude der „Bingham Harneß Co." entstand und eine Gesammtschaden von etwa $150,000 verursachte. Das Feuer wurde heute früh um 2 Uhr unter Kontrolle gebracht, nachdem auch die Feuerwehr aus Utica zu Hilfe gekommen war.

— Es besteht eine gewisse Spannung zwischen den Ver. Staaten und der südamerikanischen Republik Peru, da die peruanische Regierung sich hartnäckig weigert, den Anspruch von Victoria H. McCord, einem amerikanischen Bürger, auf $200,000 Schadenersatz wegen unberechtigter Verhaftung und Einkerkerung anzuerkennen. (Der betreffende Vorfall trug sich 1883 während des peruanischen Aufstandes zu. McCord war damals Superintendent der Arequipa- & Cuzco-Eisenbahn und befand sich auf einem Bahnzug, welcher von den Aufständischen weggenommen wurde.)

— Ganz ohne Unfälle gingen die gestrigen Inaugurations-Festlichkeiten auch nicht vorüber. Oberst William M. Crilly von Chicago, ein Mitglied vom Stabe des Gouverneurs Tanner, wollte gerade sein Pferd vor dem „Shoreham Hotel" besteigen, als das Thier unkontrollirbar wurde. Crilly wurde auf das Pflaster geschleudert und brach einen Arm. Die Verletzung ist indeß nicht weiter gefährlich; nur wird er längere Zeit seinen Arm in der Schlinge tragen müssen, wie Dr. Nicholas Senn erklärt, der ihm sofort ärztlichen Beistand leistete. — Gouverneur Drake von Iowa fiel auf der Fahrt nach Washington aus einem Sitz in seinem Privatwaggon und trug eine schmerzhafte Verletzung des Rückgrats davon. Er betheiligte sich übrigens dennoch an den Feierlichkeiten.

Ausland.

— Ueber Montevideo, Uruguay, ist der Belagerungszustand verhängt, und die Mobilisirung der Truppen der Republik ist befohlen worden.

— Bei dem neuesten Sturm an der nördlichen Küste von Spanien ist auch der französische Dampfer „Blanche" mit Mann und Maus untergegangen.

— In der Stadt Bombay, Ostindien, sind bis jetzt nach dem neuesten amtlichen Bericht, 8383 Personen an der Beulenpest erkrankt, und 6979 derselben gestorben.

— Gleichzeitig wird aus London, Paris und Berlin mitgetheilt, daß die Kriegs-Befürchtungen die Börsen ungünstig beeinflußt hätten, was in den letzten Wochen noch nicht der Fall war.

— Noch drei französische Schlachtschiffe und ein Kreuzerboot haben Befehl erhalten, unverzüglich von Toulon nach Kreta abzufahren, um das französische Flottengeschwader daselbst zu verstärken.

— Der frühere britische Premierminister Gladstone telegraphirt an das Londoner „Chronicle": „Die Vertreibung der Griechen aus Kreta und die Beschützung der Menschenschlächter von Armenien wird die Schande der Großmächte vergrößern."

— In Serbien sind in den letzten Tagen mehrere Gewaltthätigkeiten von Türken und Arnauten gegen Christen vorgekommen. Unweit Prilip wurden ein Priester und zwei Bauern ermordet, und unweit Tehome wurden 21 Personen, die zu einer Hochzeitspartie gehörten, getödtet oder verwundet!

— Aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel wird gemeldet: Während ein italienischer Postdampfer durch die Dardanellenstraße fuhr, wurde aus einem der Forts ein Schuß über seinen Bug hinweg gefeuert, obwohl der Dampfer die gewöhnlichen Signale gab und die (nothwendige) Erlaubniß erhalten hatte, durch die Dardanellenstraße hindurch zu fahren.

— In ganz Italien ist man jetzt Feuer und Flamme für den Kampf auf Kreta und für die griechische Nation. Kundgebungen zugunsten der Vereinigung der Insel Kreta mit Griechenland und gegen die Bombardirung der kretischen Aufständischen durch die Flottengeschwader der Großmächte finden jetzt in allen Theilen Italiens statt, und scharfe Beschlüsse werden angenommen. Die deutschen Botschafts-Beamten in Rom wurden wiederholt und heftig ausgezischt.

Lokalbericht.

Agitations-Versammlungen.

Die Unabhängige Loge Harmonie Nr. 1 hat für morgen, Samstag, Abend eine Agitations-Versammlung nach Fritz Lessers Lokal, No. 526 N. Halsted Straße, einberufen. Weitere derartige Versammlungen werden am nächsten Sonntage, den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Schmitz' Halle, No. 1213 Lincoln Ave., und Mittwoch Abend, den 10. März, in Hoefer's Halle, Nr. 227 North Avenue, stattfinden. Unbescholtene deutsche Männer, Mädchen und Frauen, im Alter von 18—50 Jahren, können gegen eine Beitrittsgebühr von $1 in die Loge aufgenommen werden. Für die ärztliche Untersuchung wird kein Honorar berechnet, und auch die Beiträge sind so niedrig wie nur irgend möglich bemessen. Zweck der Loge ist gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen. Nähere Auskunft ertheilen die Damen Frau Sophie Maus, von No. 1288 N. Ashland Ave., und Frau Emma Stamm, wohnhaft No. 191 North Avenue.

Privat-Maskenball.

Der National-Turnverein wird morgen Abend in Libuses-Halle, Nr. 934—936 W. 12. Str. Boulevard, zwischen Hoyne Avenue und 12. Str., einen großen Privat-Maskenball abhalten, auf dem es ohne Zweifel höchst vergnügt und gemüthlich zugehen wird. Das rührige Arrangements-Komite, welches schon seit Wochen an der Arbeit gewesen ist, verspricht diesmal allen Besuchern ganz besonders interessante Faschingsüberraschungen. Wer sich daher zum Schluß der Karnevalssaison noch einmal so recht von Herzen amüsiren will, wird gut daran thun, diesem vielversprechenden Mummenschanz beizuwohnen.

Politisches.

U. S. Trude soll wirklich auf die demokratische Nomination Anspruch erheben.

Ein Rede-Turnier zwischen Harlan und Hesing.

Im Lager der Silber-Demokraten hat die jetzt bestimmt auftretende Nachricht, wonach A. S. Trude sich entschlossen hat, in den Kampf um die demokratische Mayors-Nomination einzutreten, nicht wenig Bestürzung wachgerufen, ist der Harrison-„Buhm" dadurch doch bedenklich in's Schwanken gerathen. Gestern Nachmittag waren die Mitglieder des Zentral-Komites und die Ward-Führer wiederum zu einer Konferenz versammelt, als plötzlich Drainage-Kommissär Jones, bekanntlich ein Gegner Harrisons, den Antrag stellte, die ganze Versammlung bis heute Nachmittag zu vertagen, da bis dahin Vorsitzer Gahan zurückgekehrt sei, dem man doch auch Gelegenheit geben müsse, an den so wichtigen Verhandlungen theilzunehmen. Wohl oder übel fügten sich die Harrisonleute in das Unvermeidliche, doch wird es zweifelsohne einen heftigen Kampf absetzen, falls Herr Trude wirklich als Kandidat auftreten sollte. Letzteres ist aber schon so gut wie abgemacht, und Aller Augen richten sich jetzt auf Ex-Gouverneur Altgeld, der sich so ohne Weiteres nicht aus seiner Position drängen lassen wird. Altgeld will von Trude nichts wissen, und man munkelt heute, daß er, um dem Parteihader ein Ende zu machen, den Richter McConnell als Kompromißkandidaten in's Auge gefaßt hat. Er soll diesem seine thatkräftigste Unterstützung bereits versprochen haben. Dies Alles deutet darauf hin, daß die demokratische Partei schwerlich in geschlossener Phalanx die Wahlschlacht ausfechten wird, und damit sind ihre Hoffnungen auf Sieg denn gleich von vornherein bedeutend geschmälert.

* * *

Auf daß einer so ernsten Wahl-Kampagne, wie der heurigen, auch die heitere Seite nicht fehle, werden gelegentlich die beiden unabhängigen Mayor's-Kandidaten, Postmeister Washington Hesing und Alderman Harlan, auf einander „losgelassen", wobei sie sich dann gegenseitig in scharfen Redetournieren ordentlich zerzausen und sich die bissigsten Komplimente sagen, selbstredend zum größten Gaudium ihrer Zuhörerschaft. Gestern Nachmittag fand eine solche interessante Redeschlacht vor der Fakultät und den Studenten der Chicago Universität statt, und mit gespanntestem Interesse folgte die große Versammlung den Auslassungen und Ausfällen der beiden politischen Kampfhähne. Alderman Harlan erhielt zuerst das Wort. Er bezeichnete den Kampf gegen das Budel-Element in der Stadtverwaltung als den wichtigsten Punkt seines Programmes und fing gleich nachher an, seinen Gegner stark zu kitzeln. Das Hesing'sche Kampagne-Handbuch lieferte ihm hierzu Stoff in Hülle und Fülle. Harlan nannte es sarkastisch einen „Edelstein literarischen Verdienstes", welches in allererster Reihe den Beweis für die welterschütternde Behauptung erbracht habe, daß des Postmeisters-Backenbart ein ebenso charakteristisches Merkmal sei, wie ähnliches von Gladstone und Carter Harrison bekannt ist. Ob das aber genüge, aus Herrn Hesing einen tüchtigen Mayor der Stadt Chicago zu machen, sei doch mehr als fraglich. Auch die Selbstvergötterung Hesing's wurde von dem streitbaren Alderman stark gegeißelt, der dem Postmeister schließlich den Rath ertheilte, seine „Koteletten" ratzekahl abrasiren zu lassen, auf daß er sich dem Volke endlich einmal „unverhüllt" zeigen könne — eine Bemerkung, die wahre Lachsalven hervorrief. Der Herr Postmeister blieb übrigens seinem Gegner nur wenig schuldig und meinte, daß derselbe zwar „ein trefflicher Zerstörer aber kein tüchtiger Baumeister" sei. Es handele sich bei der Frühjahrswahl nicht um seinen, Hesings Backenbart, sondern um munizipale Reformfragen, und die habe Herr Harlan bisher garnicht berührt. Nach Schluß der Debatte fuhren beide Kandidaten auf verschiedenen Wegen heimwärts.

* * *

Die Wahl von Delegaten zur demokratischen Stadtkonvention findet am Mittwoch, den 10. März, von 1 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends, und zwar gemäß den Bestimmungen des neuen Primär-Wahlgesetzes statt. Die Konvention selbst wird Tags darauf in der Nordseite Turnhalle abgehalten werden und der Beginn derselben ist auf 10 Uhr Vormittags angesetzt.

* * *

In Schäfer's Halle, No. 2501 Süd Canal Straße, reorganisirte sich gestern der reguläre Deutsch-Amerikanische Klub der 5. Ward. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Johann Schäfer, Präsident; Gustav Wolf, Sekretär, und Lorenz Franz, Schatzmeister.

* * *

Die Frühjahrswahl findet am Dienstag, den 6. April statt. Der einzige Registrirungstag ist Dienstag, der 23. März und wer seines Wahlrechtes nicht verlustig gehen will, thut gut daran, sich letzteres Datum wohl zu merken, da bekanntlich nur registrirte Wähler zur Abgabe ihrer Stimme berechtigt sind.

* * *

Wie bereits früher erwähnt wurde, wird Washington Hesing an der Spitze eines vollständigen Tickets stehen. Als wünschenswerther Kandidat für das Schatzmeister-Amt werden jetzt vielfach M. E. Stone, John T. Shayne, P. O. Hennessy und Thomas F. Keeley genannt, während für die Stelle des Stadtclerks Kapt. P. S. McGrath oder Chas. P. Swigert soweit in Aussicht genommen sein sollen. Ex-Senator Duncan, Frank D. Walker und James C. McShayne erwähnt man in Verbindung mit dem Stadtanwaltsamt. Der Finanzausschuß des Hesing'schen Kampagne-Komites hat gestern L. C. Wachsmuth zum Vorsitzer und W. H. George zum Sekretär erwählt. Anwesend waren: John T. Shayne, R. J. Walsh, Fred. Meyer, L. Wampold, L. W. Florsheim, A. L. Sercomb, Dr. F. C. Greene, H. S. Kennedy, Chas. Hyde, J. C. Richberg, E. Klein, L. Fellheimer, S. H. Anschell und L. Jacobs. Der „Commercial Men's Washington Hesing Club" wird zu Ehren seines Schutzheiligen morgen Mittag im Palmer House einen öffentlichen Empfang geben.

* * *

Alderm. Henry Stuckart hat die Absicht, sich um die demokratische Nomination für Stadtclerk zu bewerben, während Miles Devine von seinen politischen Freunden als Stadtanwalts-Kandidat befürwortet wird.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Massenstreik von Bauhandwerkern in drohender Aussicht.

Die „Chicago Plasterers' Association", der Fachverein der Unternehmer für Verkalkungs-Arbeiten, hat am Montag beschlossen, den Lohn der Handlanger und Mörtelträger vom 6. März an auf $1.75 für den achtstündigen Arbeitstag herunterzusetzen. Die Handlanger-Union, welche 4000 Mitglieder zu zählen behauptet und im Baugewerkschaftsrath vertreten ist, hat anläßlich dieses Beschlusses gestern eine General-Versammlung abgehalten und ihre Agenten, Louis Segebarth und Hermann Lillian, beauftragt, an denjenigen Neubauten, für welche die Verkalkungs-Kontrakte sich in den Händen von Mitgliedern des oben genannten Meister-Vereins befinden, die Mitglieder der Handlanger-Union von der Arbeit abzurufen. Nach den Statuten des Baugewerkschafts-Rathes sind die anderen Baugewerke verpflichtet, den Streik der Handlanger zu unterstützen und die Sache der Streiker zu ihrer eigenen zu machen. Es sieht demnach aus, als sollte die kaum erst aufgenommene Bauthätigkeit noch vor dem eigentlichen Beginn der Saison durch einen Massenstreik vollständig gelähmt werden. Die Beamten der Gewerkschaften behaupten, sie wüßten aus guter Quelle, daß die Unternehmer systematisch versuchen würden, die bisherigen Lohnraten herabzumindern, die „Plasterers' Association" habe nur den Anfang machen sollen, und wehrten sich die Arbeiter nicht gleich von vornherein, so sei der Kampf verloren. — Durch die entstandenen Schwierigkeiten wird es in Frage gestellt, ob am Montag die Arbeit an folgenden, schon in Angriff genommenen größeren Neubauten wird fortgesetzt werden können:

Ashland Block; Michigan Ave. und 48. Str.; La Salle und Jackson Str. — Kontraktor, McNulty.

23. Str. und Calumet Ave. — Kontraktor La Marche.

Monroe Ave. und 61. Str.; 27. St. und Indiana Ave.; 49. Str. und Langley Ave. — Kontraktor R. Curran.

62. und Wallace Str. — Kontraktor Allen.

48. Str. und Champlain Ave.; 46. Str. und Oakenwald Ave. — Kontraktor, Ballhachet.

56. Str. und Madison Ave. — Kontraktor, Boyle.

48. Str. und Langley Ave. — Kontraktor, Dowling.

64. Str. und Monroe Ave. — Kontraktor, N. Service.

46. Str. und Ellis Ave. — Kontraktoren, J. Sutton & Son.

47. Str. und St. Lawrence Ave. — Kontraktor, George O'Brien.

Oakwood und Vincennes Ave. — Kontraktor, P. Walsh.

72. Str. und Greenwood Ave. — Kontraktoren, Cunningham & Durkin.

Madison Park — Kontraktor, Robinson.

Auch die Gewerkschaften der Stubenmaler befürchten, daß die Unternehmer Lohnreduktionen vorzunehmen beabsichtigen. Am 1. März ist in diesem Gewerbe, gemäß einem im vorigen Jahre zwischen den Unternehmern und den Arbeitern getroffenen Uebereinkommen eine Lohnerhöhung in Kraft getreten. Diese fortbestehen zu lassen, scheinen die Unternehmer nicht geneigt. Die Beamten der Gewerkvereine sehen auch in der kürzlich von Ald. Plotke auf Veranlassung mehrerer Unternehmer im Stadtrath beantragten Einführung von Lizensbestimmungen für das Stubenmalergewerbe einen Anschlag auf die Lohnraten, das wird jedoch vom Verband der Meister für unbegründet erklärt.

In Klares Halle fand gestern eine Massenversammlung der Zigarrenmacher statt. Die bisherigen Geschäfts-Agenten Dold und La Vine, welche kürzlich von dem Revolver-Journalisten Dunlop in seiner „Dispatch" des Erpressungsversuchs verdächtigt wurden und gegen denselben klagbar geworden sind, wurden einstimmig wieder erwählt und es wurde beschlossen, daß Dunlop seine Beschuldigung binnen einer Woche beweisen oder öffentlich zurücknehmen müsse, widrigenfalls die ganze organisirte Arbeiterschaft zum Kampf gegen sein Blatt aufgerufen werden würde, das sich beiläufig seit Jahren als Organ dieser Arbeiterschaft aufspielt. — Die Vorverhandlung der vor den Herren La Vine und Dold gegen Dunlop angestrengten Libellklage wurde gestern von Kadi Richardson bis zum Samstag verschoben. Mit seiner Vertheidigung hat Dunlop Ex-Richter Prendergast betraut.

Die heißen Quellen,

in den schwarzen Bergen von Süd Dakota gelegen, besitzen wunderbare Heilkraft für Rheumatismus, Neuralgie und ähnliche Leiden, und sollten von allen mit einer derartigen Krankheit Behafteten versucht werden. Beste Hotel Akkommodationen und Bäder. Billets werden täglich verkauft, und extra billige Raten an jedem ersten und dritten Dienstag des Monats gewährt. Nähere Information ertheilen auf Anfrage die Billet-Agenten der C. & N. W. Eisenbahn. fr—27m

Die Volksbühne.

Freibergs Opernhaus.

In diesem beliebten Volkstheater wird am nächsten Sonntage das großartige Sensations- und Ausstattungsstück „Rip Van Winkle", oder „Der zwanzigjährige Schlaf" zur Aufführung kommen. Der berühmte englische Schauspieler Jefferson hat als „Rip Van Winkle" ungeheure Erfolge erzielt, und es ist ihm dadurch gelungen, diese Rolle in Amerika populär zu machen. Das Stück ist für die deutsche Bühne vortheilhaft bearbeitet und mit Gesangsformen, Chören u. dgl. m. reichlich ausgestattet. Auf dringendes Verlangen vieler Theaterfreunde hat sich Herr Wormser veranlaßt gesehen, dieses hochinteressante Schauspiel auf den Spielplan zu setzen und durch Szenerie wie Kostüme glänzend auszustaffiren. Die Damen Laura de Mojean, Kathie Werner, Kate Zoller, ferner, außer Herrn Wormser in der Titelrolle, die Herrn Adolph Schliephack, Alex. Vogel, J. Casaraghe u. s. w., sowie 40 Kinder als Kobolde, Berggeister und Gnomen, wirken in dem Stücke mit und unterstützen die effektvolle Darstellung der Hauptpartie. Auch die Besetzung der kleineren Rollen muß als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

Aurora-Theater.

Die allezeit zugkräftige Posse von Johann Nestroy „Lumpazi-Vagabundus" oder „Das liederliche Kleeblatt" wird hier am Sonntag, den 7. März, und zwar mit Herrn L. Grobecker, dem jugendlichen Gesangskomiker, in der Rolle des „Schneider Zwirn", als Gast, mit Herrn Rodenberg als „Tischler Leim" und mit Direktor M. Hahn in der Partie des „Schustergesellen Knieriem" zum ersten Male in dieser Saison zur Darstellung gebracht. Diese drei Hauptrollen der urkomischen Zauberposse sind jetzt in ganz Chicago nicht besser zu besetzen als es diesmal im Aurora-Theater der Fall sein wird. Die Inszenirung des Stückes ist die von Nestroy selbst für das Karltheater bestimmte, dessen Mitglied Direktor Hahn früher war. Die Damen Von Bergere, Rosta Hahn, M. Weber, M. Hochfeld, H. Minne, G. Klein, ferner die Herren O. Haubold, H. Moritz, A. Lohse, W. Wilhelmy, St. John, H. Otto, G. Braun und Kl. Max wirken darin mit. Der musikalische Theil der Vorstellung steht unter Leitung von Professor L. Rauch.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

„Der Rattenfänger von Hameln", jenes reizende romantische Schauspiel mit Gesang von Dr. G. Braun, kommt am Sonntag mit Herrn Lud. Schindler in der Titelrolle und unter Mitwirkung von 100 Kindern in Müllers Halle zur Aufführung. Die Direktion hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Aufführung durch entsprechende Dekorationen und prachtvolle Kostüme zu einer glänzenden zu machen, und sämmtliche Hauptrollen sind in den Händen der Damen Marie und Johanna Schaumberg, Hedwig Lurian, sowie der Herren Schlemm, Koch sr. und jr., Lurian, Löwe, Ihle und Burman gut aufgehoben. Die zahlreichen Kinderrollen liegen in den Händen folgender Knaben und Mädchen: Pauline und Anna Berghauer, Freddy und Elfrida Hand, Johanna Freese, Lillie Hunger, Emil Kroner, Gustav Lange jr., Tillie Hampel, Lottie Koshummel, Lizzie Krapf, Alma Gerber, Lillie West, Paul Burmeister ꝛc. Sitze sind am Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr in der Halle zu haben.

Apollo-Theater.

Robert Hepners Gesellschaft bringt am nächsten Sonntage zum ersten Male auf dieser Bühne die große Ausstattungsposse „Adam und Eva" von Jacobson und Ely, mit vollständiger Originalmusik, allen Gesängen und Chören, zur Aufführung. Herr Karl Bochler, der energische Chordirektor, hat große Sorgfalt auf die Einstudirung der reizenden Gesangsnummern des humorvollen Stückes verwandt. „Adam und Eva" ist gegenwärtig in Deutschland ein Zug- und Kassenstück der besten Bühnen und erzielt überall einen durchschlagenden Erfolg.

Herr Hans Loebel trit als „Adam" und Fräulein Louise Simson in der Rolle der „Eva" auf. In den anderen Partien wirken mit die Herren Robert Hepner, Leo Discher, Phil. Geißler, Franz Holthaus, Karl Klötz, Otto Schmidt, R. Hoenig, Johnny Schmidt, Arthur Raven, Karl Keller, Moses Stiefel, nebst den Damen Sidonie Hepner, Käthe Horn, Linda Schmidt, Marie Wagner, Grete Burwig und Elsa Schroeder. Die Regie liegt in den Händen von Herrn Hans Loebel.

Löfflers Theater.

In Hoerbers Halle wird am kommenden Sonntage zum Benefiz für die beliebte Soubrette, Frl. Klara Lucas, die großartige Gesangsposse in 5 Akten von W. Mannstädt „Der Walzerkönig" über die Bühne gehen. Da auf die Einstudirung der Soli, Duetts und Quartetts dieser überaus melodienreichen Posse die größte Sorgfalt verwandt worden ist, so darf eine wirklich genußreiche Vorstellung mit Sicherheit garantirt werden. Die Hauptpartien sind mit den Damen Hedwig Lange, Louise Rolff, Anna Laß, Klara Lucas (als Schneiderin Pauline Pünktlich), sowie mit den Herren Albrecht Krause, Hugo Kosel, Julius Nathanson, Robert Zepernick, Joseph Lauen und Anton Kleemann in geradezu mustergiltiger Weise besetzt. Ort der Handlung Berlin.

Auf dem Spielplan der Sozialen Turnhalle steht für nächsten Sonntag das vorzügliche Bauern-Volksstück von Mosenthal „Der Schulz von Altenbüren", welches hiermit zum ersten Male in Chicago zur Aufführung gelangen wird. Es ist dies ohne Zweifel eines der wirkungsvollsten Volksstücke aus der Feder des berühmten Schriftstellers, dem es darin ganz vortrefflich gelungen ist, die Halsstarrigkeit der westfälischen Bauern zur vollsten Geltung zu bringen. Auf Ausstattung und Inszenirung ist die größtmöglichste Sorgfalt verwandt worden, und die Besetzung der einzelnen Partien läßt nichts zu wünschen übrig. Es wirken mit die Damen Elsa Stolle und Anna Loeffler, sowie die Herren Karl Loewe, Jos. Kraus, Hermann Lemm, Julius Loeffler, Robert Zehlicke, Hugo Henschel, Jos. Lange, Herm. Müller, John Orth, Hans Geibel, Eduard Schildgen u. a. m. Ort der Handlung: Der Hof von Altenbüren in Westfalen, zwischen Börde und Haarstrong. Zeit: 1830.

The Blues Are Dues

exacted from a run down system. With

Blatz

on watch you'll stop paying dues, because this

The Star Milwaukee Beer

tones up your system.
Call for BLATZ!
See that "BLATZ" is on the cork.

VAL BLATZ BREWING CO.
TELEPHONE 4357
Chicago Branch: Cor. Union and Erie

Vorwärts-Turnhalle.

Nachdem am letzten Sonntage in diesem Theater vor nahezu ausverkauftem Hause die Eröffnungs-Vorstellung unter der thatkräftigen Leitung von Frau Anna von Kaselowska mit großem Erfolge stattgefunden hat, darf der Fortbestand dieses neuen Unternehmens als gesichert betrachtet werden. Es wurde flott und sicher gespielt, wobei auch die wohlthuende Kürze der Zwischenakte besonders hervorgehoben werden muß. Mit regem Interesse kann daher der für nächsten Sonntag angekündigten Aufführung des ausgezeichneten Schwankes „Borg' mir Deine Frau" entgegengesehen werden. Diese treffliche Posse hat auch ihren Weg auf die englische Bühne gefunden und dort vielen Beifall geerntet. Die vorzügliche Besetzung, welche neben der Direktorin Anna von Kaselowska die Damen Buergeler, Rothweiler, Sinclaire und Kahmann aufweist, dürfte um so mehr einen genußreichen Abend versprechen, als auch die Herren Kohlmar, Dittmar, Meyer, Rüthling, Pacully und Boemper mit humorvollen Rollen bedacht sind, und da Alle gewiß ihr bestes Können einsetzen werden, um das Publikum auch dieses Mal voll zu befriedigen.

Theater- u. Kinder-Preismaskenball.

Der diesjährige große Theater- und Kinder-Maskenball der Jean Wormser'schen Theater-Gesellschaft, welcher morgen Abend in dem zu diesem Zwecke festlich geschmückten Freiberg'schen Opernhaus stattfinden wird, verspricht der Glanzpunkt der heurigen Karneval-Saison zu werden. Der große Saal, sowie die damit in Verbindung stehenden Nebenräume sind auf das Prachtvollste dekorirt. Eintritt für Kinder 5 Uhr, Beginn des Balles 6 Uhr, Demaskirung und Souper um 10 Uhr. — Eintritt für Erwachsene 8 Uhr, Beginn des Balles 10 Uhr. — Polonaise für Kinder 10 Uhr, für Erwachsene 12 Uhr.

Auf der Bühne werden im Laufe des Abends zahlreiche Aufführungen stattfinden, unter denen „Aschenbrödel am Grabe ihrer Mutter"; „Schneewittchen und der Jäger Berthold"; „Die 7 Zwerge am Sarge Schneewittchens"; „Der Deserteur oder zu späte Begnadigung" besonders hervorzuheben sind. Zum Schluß wird von den Mitgliedern der Eintracht Loge Nr. 13, O. D. H. S. „Die Hermannsschlacht" mit wunderbarer Szenerie und Brillantfeuerwerk zur Darstellung gebracht werden.

Folgende Preise sollen zur Vertheilung kommen: Schönste Herrenmaske, eine goldene Herrenuhr. Zweitbeste Herrenmaske, werthvolle Uhrkette. Komischste Herrenmaske, eine Kiste gute Zigarren. Beste Thiermaske, 6 Flaschen Wein. Beste Damenmaske, werthvolle goldene Damenuhr. Zweitbeste Damenmaske, goldener Ring. Komischste Damenmaske, Toiletten-Garnitur. Beste Dame im Herrenkostüm, feiner Sonnenschirm. Originellste Charaktergruppe, nicht unter 10 Personen, $10. Zweitbeste Gruppe, nicht unter 5 Personen, $5. Freibergs volles Orchester wird an diesem Abend die Tanzmusik liefern.

Alemannia-Frauenverein.

Morgen, Samstag, Abend wird der auf der Südwestseite in bestem Ansehen stehende Alemannia-Frauenverein seinen ersten großen Preismaskenball abhalten, und zwar in der Apollo-Halle, an Blue Island Ave., nahe W. 12. Straße. Das zuständige Festkomite ist schon wochenlang an der Arbeit gewesen, um den Beweis zu liefern, daß die Frauen auch im Arrangiren von originellen Karnevals-Festlichkeiten Großartiges zu leisten im Stande sind. Von den Mitgliedern des Vereins sind $50 für Gruppenpreise und außerdem nicht weniger als 40 werthvolle Einzelpreise für die schönsten und besten Charaktermasken ausgesetzt worden. Ueber die in Aussicht genommenen Ueberraschungen wird vorläufig noch tiefes Stillschweigen bewahrt, Thatsache aber ist, daß dem Prinzen Karneval ein außergewöhnlich glänzender Empfang bereitet werden soll.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die aufgehende Sonne.

McKinleys Ansichten und Absichten waren schon vor seiner Einführung in das Präsidentenamt so genau bekannt, daß seine Antrittsrede nichts Neues bringen konnte. Der neue Präsident ist fest davon überzeugt, daß trotz der Ueberschüsse im Schatzamte, die von früheren Anleihen her vorhanden sind, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und den Ausgaben des Bundes ohne den geringsten Aufschub wiederhergestellt werden muß, und deshalb will er den Kongreß schon am 15. März zu einer außerordentlichen Tagung einberufen. Dagegen glaubt er, — trotz der Panik vom Jahre 1893, deren Folgen noch jetzt zu spüren sind, — daß es mit der Regelung unseres Geld- und Finanzwesens nicht sonderlich eilt, und daß der Kongreß ihm die Vollmacht zur Einsetzung einer unparteiischen Kommission geben sollte, welche die Angelegenheit in aller Ruhe und Muße „untersuchen" kann. Die Erfahrungen, die unter dem Präsidenten Arthur mit der Tarifkommission gemacht wurden, schrecken den Präsidenten McKinley nicht ab.

Desgleichen hält er es noch immer für möglich, im Wege der Verständigung mit den großen Handelsvölkern Europas die internationale Doppelwährung herbeizuführen, und sein Vorgänger hat ihm den Gefallen gethan, eine Bill zu unterzeichnen, welche ihn ermächtigt, entweder eine neue Münzkonferenz einzuberufen, oder die Ver. Staaten an einer von Europa aus anzuregenden Konferenz theilnehmen zu lassen, oder endlich diplomatische Unterhandlungen über die Silberfrage anzuknüpfen. Da nach aller menschlichen Voraussicht hierbei nicht das Geringste herauskommen wird, so ist es sehr erfreulich, daß Präsident McKinley sich feierlich verpflichtet, „in der Zwischenzeit" die Goldwährung unter allen Umständen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten. Diese „Zwischenzeit" dürfte so lange dauern, wie die Amtszeit des Herrn McKinley.

Wie sich der neue Präsident die Erfüllung der schwierigen Aufgabe denkt, die Einnahmen des Bundes mit den wahrhaft ungeheuerlichen Ausgaben in Einklang zu bringen, ist aus seiner Rede nicht recht ersichtlich. Natürlich befürwortet er „Schutzzölle" und Reziprozität", zumal das Volk, wie er behauptet, dieselben ausdrücklich gefordert hat, aber er sagt nicht, wie Schutzzölle zugleich Finanzzölle sein können, d. h. wie sie die Einfuhr ausländischer Waaren erschweren oder verhindern, und doch der Bundeskasse heidenmäßig viel Geld abwerfen können. Mit der Lösung dieses Räthsels hat sich allerdings Herr Dingley schon seit vielen Wochen beschäftigt, doch hat die Welt seit längerer Zeit nichts mehr von ihm gehört, und es hieß sogar, er könne bis zum 15. März nicht fertig werden. Um so gespannter muß man auf die Zollbill sein, die er schon in 10 Tagen dem Kongresse unterbreiten wird, denn dieselbe muß doch dem neuen Präsidenten gefallen haben, da sonst die Einberufung des Kongresses verschoben worden wäre. Ein absprechendes Urtheil über eine unbekannte Bill zu fällen, wäre allerdings nicht unerhört, aber nicht gerade anständig. Hoffentlich hat Herr Dingley den Stein der Weisen gefunden.

Im Uebrigen wird sich die Politik des Präsidenten McKinley von der des Präsidenten Cleveland nicht viel unterscheiden. Auch er mahnt zur Sparsamkeit, singt ein begeistertes Loblied auf die Zivildienst-Reform, redet der schiedsgerichtlichen Schlichtung aller Streitigkeiten mit anderen Nationen das Wort und beruft sich darauf, daß sich die Ver. Staaten seit Washington in die Angelegenheiten fremder Völker nie eingemischt haben. Er hat also wenigstens den guten Willen, sich von den Jingos nicht fortreißen zu lassen und wird sich hoffentlich um ihr wüstes Geheul ebenso wenig kümmern, wie sein Vorgänger. Da er selbst lange im Kongresse gesessen hat, so kennt er ja die Kriegsbrüller ganz genau und weiß, daß sie eigentlich nur Pappdeckel-Löwen sind.

Daß er selbst oder seine Partei die „guten Zeiten" herbeischaffen könne, behauptet Herr McKinley als Präsident nicht mehr. Jetzt mahnt er zur Geduld und meint bescheiden, soweit der Kongreß überhaupt die wirthschaftliche Entwickelung beeinflussen könne, werde er gut daran thun, möglichst schnell zu handeln. Das soll wohl mit anderen Worten heißen, daß der Kongreß höchstens das beklemmende Gefühl der Ungewißheit beseitigen, aber nicht das ganze Getriebe des Handels und der Industrie in Bewegung setzen und erhalten kann. Es wäre ein Glück für das amerikanische Volk, wenn es endlich einsehen lernte, wie wenig ihm die Politiker nützen und wie viel sie ihm schaden können.

Da die Republikaner im Senate keineswegs vollständige Herren sind, so wird der Präsident McKinley wohl ebenso schwere Kämpfe zu bestehen haben, wie der Präsident Cleveland. Letzterem gelang es bekanntlich erst nach furchtbaren Anstrengungen, den Widerruf des Sherman'schen Silberankauf-Gesetzes durchzusetzen. Er machte aber auch keine „Zugeständnisse". Möge es Herrn McKinley gelingen, seine „Zollreform" gleichfalls ohne Zugeständnisse an die Silberkabale in's Werk zu setzen!

Ein kühner Schritt.

Während auf der einen Seite von einer gewissen Klasse von Politikern — von der Tammany-Schule, sozusagen, wenn ihr auch heute zumeist republikanische Maschinenpolitiker angehören — versteckte oder offene Versuche gemacht werden, die Zivildienstgesetze in ihrem Sinne bis zur Wirkungslosigkeit zu amendiren, nämlich durch allerhand Zusätze die „Patronage" doch wieder in die Hände der jeweiligen erfolgreichen Staatsmänner zu bringen, werden auf der andern Seite von den Zivildienstfanatikern Vorschläge gemacht, die jedenfalls gut gemeint sind und sich auch ganz hübsch anhören, aber nichts destoweniger durchaus unannehmbar sind.

Die Versuchung naht sich dem Freunde eines geordneten und von der Beutepolitik unabhängigen Zivildienstes in freundlicher Form, sozusagen in Engelsgestalt, ganz Unschuld und Reinheit, aber berechtigter ist nie ein angstvolles „Hebe Dich weg von mir, Satanas!" gewesen, als hier die Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung, Du lieb' schuldlos Engelein! Der Mensch bleibt eben immer eine Durchschnittskreatur, und das ganz Reine paßt für ihn eben so wenig, wie — dem Himmel sei's gedankt — das ganz Verworfene.

Unser hervorragender Mitbürger Dr. Chas. W. Zaremba macht in einem Rundschreiben an die Presse einen Vorschlag, der ihn wie einen Engel der Versuchung erscheinen läßt. Er ist nämlich begeisterter Anhänger der Zivildienstreform und wendet sich an seine Gesinnungsgenossen in der liebenswürdigsten Weise mit einem Plan, der den Zivildienst nicht nur vollständig dem Einfluß der Gewerbs-Politiker entziehen, sondern auch für alle Zweige des Bundesdienstes tüchtige geschulte Beamte sichern soll. Er hat, wie er sagt, auf seinen Reisen um die Welt mit Betrübniß wahrgenommen, daß die amtliche Vertretung der Ver. Staaten in fremden Ländern sehr viel zu wünschen übrig läßt, sintemalen so lange wie der Bund als souveräne Macht allenthalben anerkannt ist — seit 1795 — die Bundeskonsuln u.s.w. nicht immer nach Maßgabe ihres Könnens und Wissens, ihrer Geeignetheit für das betreffende Amt, ausgewählt wurden, sondern daß die Bundesämter im Auslande vielmehr als Belohnungen für geleistete politische „und andere" Dienste Vergebung fanden. Daraus ist dem Lande nach Dr. Zarembas Ansicht schon großer Schaden entstanden, und das brachte ihn auf den Gedanken, sozusagen eine Diplomatenschule zu gründen, auf der junge Leute für den Konsular- und Diplomaten-Dienst ausgebildet werden sollen. Von diesem Gedanken war es nur ein ganz kleiner, sich von selbst ergebender Schritt zu dem Plan, der in dem schon berührten Rundschreiben dargelegt wird: eine „natiole Zivildienst-Universität" in's Leben zu rufen, an der die Beamten für jeden Zweig des Bundesdienstes herangebildet werden sollen, ähnlich wie die Offiziere für unser Heer und unsre Flotte in West Point und Annapolis die Ausbildung für ihren Beruf erhalten.

Diese Beamtenschule soll verschiedene Abtheilungen erhalten — Departements für den Konsular- und den diplomatischen Dienst, für die Küsten- und Landvermessung, für das Binnensteuerwesen und das Zollwesen, für das Postwesen u. s. w. — und soll nach einem festgesetzten Kursus und glücklich überstandenem Examen den „Graduirten" auf eine Anstellung in dem bestimmten Dienstfach, für welches sie sich vorbereiteten, Anspruch geben. Dadurch, glaubt Dr. Zaremba, würden der Regierung nur tüchtige, sachverständige Beamte gesichert werden.

Das mag schon sein, aber der Himmel bewahre uns vor den weiteren Folgen! Wir würden da in gar nicht langer Zeit, die schönste Mandarinenwirthschaft bekommen, wir würden uns eine Beamtenklasse aufladen, die nach Art der Emporkömmlinge das Maßhalten nicht verstehen würden, und deren Eingebildetheit und Anmaßung gegenüber der Klassengeist und das Selbstgefühl der preußischen Beamten als kümmerliche Waisenknaben erscheinen würden. Es ist hierzulande schon über den Klassengeist und das zur Schau getragene Erhabenheitsgefühl unserer Armee- und Flottenoffiziere geklagt worden — ob mit oder ohne Grund bleibe dahingestellt — und doch zählen diese nur wenige Tausende in ihren Reihen, so daß der gewöhnliche Bürger selten oder nie mit einem dieser Vaterlandsvertheidiger in Berührung kommt. Nun denke man sich aber eine mit jenen auf gleiche Stufe gestellten Beamtenklasse, die Hunderttausende zählt, die in jeder „Village" vertreten ist, die sich vermöge ihrer Erziehung als zusammengehörig und bevorzugt fühlt, wie sie das ja auch wäre, und man wird bald einsehen, was das zu bedeuten hätte. Es ist nur natürlich, daß die Ausbildung auf den Zivildienstuniversitäten— denn wir würden dann eine ganze Anzahl bedürfen — ebenfalls wie auf der Kriegs- und der Seeschule auf Kosten des Bundes geschehen müßte, und daß auch für diese die Herren Kongreßabgeordneten die Stellen zu vergeben hätten. Dann brauchte man nur noch eine Gesetzgebungs-Universität einzurichten, deren Diplome zur Erwählung in den Kongreß berechtigten, und wir hätten uns eine Beamtenhierarchie geschaffen, die den Gipfel der Vollkommenheit erreichen und das chinesische Mandarinenthum vollständig in den Schatten stellen würde.

Es klingt hart und unhöflich gegenüber dem schmeichelhaften Tone des Zaremba'schen Schreibens, aber es muß gesagt sein: es ist nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen, und diesen Schritt hat Herr Dr. Zaremba augenscheinlich gethan.

Ceylon-Thee.

Wer vor zwanzig Jahren vorausgesagt hätte, der Thee aus Ceylon und Indien würde nach zwei Jahrzehnten den chinesischen auf dem Londoner Markt fast ganz verdrängt haben, den hätte damals alle Welt ausgelacht. Diese Geschmacksänderung eines großen Theiles des theetrinkenden Publikums ist in der That höchst merkwürdig, denn man muß bedenken, daß es sich hierbei um viele Millionen Menschen in England und seinen Kolonien wie in den Ver. Staaten handelt. Ein solcher, in der Geschichte des Weltverkehrs wohl selten dagewesener Erfolg ist nur aus den fortgesetzten und unermüdlichen Anstrengungen der indischen Theepflanzer zu erklären, für ihre Waare einen großen Markt zu erobern. Anfangs wollten nur wenige Menschen etwas von dem neuen Thee wissen. Es hieß allgemein, er wäre viel zu stark. Gut, dann mischt ihn doch mit chinesischen Thee, meinten die Verkäufer, und ihr werdet schon allmählich Gefallen an unserer Waare finden. Dies bewahrheitete sich. Der schwächende Zusatz wurde geringer und geringer, bis er schließlich ganz aufhörte. Jetzt ist längst der größte Theil aller angloschsischen Theetrinker an den ungemischten Thee aus Ceylon und Indien gewöhnt und die am chinesischen Theehandel interessirten Personen fragen sich, was kann geschehen, den verlorenen Markt, wenn nicht ganz, so doch vielleicht theilweise zurückzuerobern? Ja, das ist eine recht schwer zu beantwortende Frage. Die Russen freilich haben standhaft an dem chinesischen Thee festgehalten. Alle Versuche der indischen Händler, ihre Waare auch in Petersburg und Moskau in nennenswerthen Mengen an den Mann zu bringen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Theeausfuhr von China nach dem russischen Reiche hat sich vielmehr gerade im letzten Jahrzehnt bedeutend gehoben. Der Ausfall auf den verschiedenen englischen und amerikanischen Märkten ist hierdurch einigermaßen ausgeglichen worden. Aber wenn sich die Gesammtmenge der Ausfuhr auch nicht sonderlich vermindert hat, so hätte sie sich statt dessen unter günstigen Umständen bedeutend heben können; überdies sind einige Distrikte, die früher hauptsächlich den Londoner Markt versorgten, besonders schwer betroffen worden. Leider kann man kaum hoffen, daß die theilweise sehr bedrängten chinesischen Theebauern bald bessere Zeiten sehen werden, und zwar aus dem Grunde nicht, weil nur eine ausgedehnte Unterweisung der Bauern in bessern Methoden zur Röstung und Verpackung ihres Thees Abhilfe bringen kann. Eine solche Unterweisung kann natürlich nur von erfahrenen Ausländern ausgehen. Damit ist zugleich schon gesagt, daß die „väterliche Regierung" dann überhaupt lieber für die Hilfe dankt.

Lokalbericht.

Künstlerfest.

Das gestern Abend im Kunstinstitut abgehaltene große Kostümfest — das erste seiner Art in Chicago — hat den Beweis geliefert, daß die hiesige Künstlerschaft auf der Höhe der Zeit steht und sich nicht zu scheuen braucht, mit ihren Leistungen vor die Oeffentlichkeit zu treten. Es war in der That ein glanzvolles Fest, mit großem Geschick arrangirt und in allen seinen Theilen auf's Vortrefflichste zur Durchführnug gebracht. Die Pracht der Kostüme übertraf selbst die hochgespanntesten Erwartungen. Für die deutschen Besucher war naturgemäß die deutsche Sektion von ganz besonderem Interesse. Sie war nicht allein nummerisch die stärkste, sondern hatte auch, was die historische Treue der Kostüme und den einheitlichen Charakter des Festzuges anbetrifft, entschieden das Beste geleistet. Das Komite, welche die Vorbereitungen für die deutsche Sektion in so vollendeter Weise getroffen hatte, bestand aus den Herren Peter Weber, Arthur Herz, Karl Beil, Richard Bock, Heinrich Meixner, Max Mauch und Friedrich Magnus Brand, sowie den Damen Frl. Magda Heuermann, Frl. Rehm, Frau P. J. Weber und Frau McClennan-Hinman. Das prächtig verlaufene Fest wird ohne Zweifel bei allen Theilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

Beamtenwahl.

In der vor Kurzem abgehaltenen regelmäßigen General-Versammlung des Mandell-Sängerchors sind nachstehende Beamte für die nächsten sechs Monate erwählt worden: Präsident, J. Thoendel; Vize-Präsident, Georg Schwab; Schatzmeister, E. Kempf; Finanz-Sekretär, H. Stipreis; Korr.-Sekretär, Ruhlauf (sämmtlich wiedergewählt); Archivar, Maibauer, und Bummel-Schatzmeister, Knoblauch. Zum Dirigenten wurde Herr W. Taegimeyer per Akklamation wiedergewählt.

Fortbildungs-Gelegenheiten.

Im Field-Museum beginnt morgen, am Samstage, den 6. März, ein auf acht Wochen berechneter Vortragskursus. Die Vorträge werden stets Samstag Nachmittags gehalten. Der Eintritt ist frei. Folgende Themata werden behandelt werden: 6. März, „Der Ursprung und die Anwendung des Thones", H. W. Nichols; 13. März, „Umfang und Bedeutung des Departements für Anthropologie", Prof. W. H. Holmes; 20. März, „Die physische Anthropologie im Field-Museum", Dr. G. A. Dorsey; 27. März, „Die Silberstädte Mexikos", Prof. O. C. Farrington; 3. April, „Die Hochebene von Bolivia, das Thibet der Neuen Welt", Dr. G. A. Dorsey; 10. April, „Reisen in Brasilien", Dr. C. F. Millspaugh; 17. April, „Die Ost-Afrikanische Expedition — von London bis südwärts von der Toyo-Ebene", D. G. Elliott; 24. April, „Die Ost-Afrikanische Expedition — von Toyo nach Ogaden und Berbera."

Der Schomaker-Mord.

Die Verhaftung Waltenbergs offenbar ein Mißgriff.

Ein halbes Dutzend einwandsfreie Zeugen sagen übereinstimmend aus, daß der Musiklehrer Waltenberg am Dienstag, den 23. Februar, bis ein Viertel nach 10 Uhr Abends in dem Hause Nr. 386 Chestnut Str. gewesen ist und daß er an jenem Abende einen schwarzen Fedora-Hut getragen hat. Schomaker, dessen Ermordung Polizei-Inspektor Schaack dem Musiker zur Last legt, ist um 10 Uhr 18 Minuten erschossen worden. Die Wirthschaft, in welcher das Verbrechen begangen wurde, ist über eine halbe Meile von dem Hause an der Chestnut Straße entfernt. Der neben der Leiche gefundene Fedora-Hut ist ein brauner. Schomaker hat Waltenberg gut gekannt; er erklärte vor seinem Ableben mit Bestimmtheit, daß der Mörder ihm unbekannt gewesen sei. Er sagte, der Mensch habe einen schwarzen Schnurrbart gehabt; Waltenberg ist blond. Von einem Beweggrund, den Waltenberg für die That gehabt haben könnte, hat man bisher noch nichts zu ermitteln vermocht. Es ist drei Jahre her, daß W. im Schomaker'schen Hause Musik-Unterricht ertheilt hat, und es ist zweifelhaft, ob er seither überhaupt wieder mit Schomaker zusammengekommen ist. Eine Behauptung, daß Waltenberg versucht haben soll, auch dem Schomaker einen von seinen gefälschten Checks aufzuhängen, daß Schomaker sich aber weigerte, denselben anzunehmen und sich dadurch den Haß des Waltenberg zuzog, beruht lediglich auf Vermuthung und noch dazu auf einer sehr gewagten.

Der Gattin Waltenbergs wurde gestern zum ersten Male gestattet, ihren Mann im Polizeigefängniß zu besuchen. Auch dem Anwalt, welchen sie für den Gefangenen engagirt hatte, wurde von Inspektor Schaack bis gestern der Zutritt zu seinem Klienten verwehrt. Waltenberg hofft zuversichtlich, daß er auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens seine Freiheit wieder erlangen wird, sobald die Polizei ihm gestattet, von den landesüblichen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen. Gegen ihn liegt nur die angebliche Erklärung der Frau Schomaker und ihrer Tochter vor, daß sie ihn als den Mörder Schomakers identifiziren. Es ist aber unwahrscheinlich, daß die Frauen sieben Tage gebraucht haben sollten, um sich auf Waltenbergs Namen zu entsinnen. — Die Brandspuren an der Weste Waltenbergs rühren, wie Frau Waltenberg angibt, daher, daß selbe eines Abends, als W. vom Regen durchnäßt nach Hause kam, zu dicht vor das Kaminfeuer gehängt wurde.

Nach langer Jagd.

Festsetzung eines Fälschers, dessen Sündenregister nicht kurz ist.

James Wilmore jr. soll der Sohn eines schwer reichen Fabrikanten in New Jersey sein. Vor zehn Jahren war er Kassirer der Brooklyn Ferry Co. Er unterschlug in dieser Eigenschaft $6000, wurde verhaftet, entging aber der Bestrafung, weil seine Angehörigen das veruntreute Geld ersetzten. Vor vier Jahren kam Wilmore nach Chicago. Er schloß sich hier der Zweiten Baptisten-Gemeinde an und erhielt auf Empfehlung eines Mitgliedes dieser Gemeinde eine Anstellung als Buchhalter in dem Kommissions-Geschäft von Robert Watt an der South Water Str. Wilmore wohnte damals bei einer Frau Mary E. Hutt, Nr. 432 Washington Str., der gegenüber er sich aber merkwürdiger Weise Raymond nannte, obwohl er ihr der Wahrheit gemäß mittheilte, wo er beschäftigt war. Im August vorigen Jahres kam Frau Hutt eines Tages nach dem Watt'schen Geschäft und fragte, ob sie den Buchhalter, Herrn Raymond, sprechen könne. Der Buchhalter der Firma heiße nicht Raymond, sondern Wilmore, wurde ihr gesagt, aber Herr Wilmore sei nicht da. Er kam auch nicht wieder, und es zeigte sich, daß er bedeutende Unterschlagungen verübt hatte. Bald stellte sich heraus, daß er außerdem falsche Wechsel in Umlauf gesetzt und damit die Firmen Brizzolara Bros., Nr. 485 W. Madison Str., und Haskett & Co., Ecke Loomis und Madison Str., betrogen hatte. Wilmore war flüchtig geworden. Er wurde nach Canada verfolgt, von da nach New York, von da zurück nach Chicago, nach St. Paul und wieder nach New York. Jetzt ist er abermals nach Chicago zurückgekehrt, und man hat ihn im Hause der Frau Hutt festgenommen. Frau Hutt, die Wilmore bei einigen von seinen Schwindeleien unterstützt haben soll, befindet sich ebenfalls in Haft. Gegen Wilmore schwebt auch in New York eine Unterschlagungs-Anklage, welche von der Produktenfirma Sweezey & Son anhängig gemacht worden ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine populäre Linie nach Hot Springs.

Die Chicago & Alton und Iron Mountain Eisenbahn ist die kürzeste und direkteste Linie von Chicago nach Hot Springs, Arkansas. Durchgehende Pullman Parlor- und Schlafwagen. Exkursions-Tickets sind jetzt zu verkaufen. Stadt-Ticketoffice: Marquette Building, 101 Adams Str. frdidw

„Zum Teufel mit den Grillen all

und frisch in die Zukunft geschaut" hört sich zwar für den, der in der richtigen Stimmung ist, sehr gut an, aber wer, gleich dem melancholischen Dänenprinzen von Hypochondrie besessen ist und an Verdauungsschmerzen und Biliosität leidet, dem wird es schwer, sich der Gedanken an diese leidigen Gesellen zu entschlagen. Gegen diese Unholde gibt es ein Mittel, vor dem sie ausreißen, wie die Amalekiter vor den Makkabäern ausrißen; Hostetters Magenbitters ist sein Name. Mit Hilfe des Bitters wird Eure Verdauung eine leichte und gesegnete sein; Ihr werdet mit Appetit essen, Eure Leber wird gehörig funktioniren. Nicht nur das, Ihr könnt Euch mit Gemüthsruhe zum Schlafe niederlegen; kein beklemmender Druck, kein Eiffelthurm wird Euch beängstigen, kein Ferrisrad sich im Magen herumdrehen. Habt Ihr ein Vorgefühl von Fieber und Schüttelfrost, Nierenleiden oder Rheumatismus, so rufet das Bitters zu Hilfe, ohne Zögern, und „kein Leid wird Euch widerfahren." Dieses vorzügliche Stimulanzmittel bringt Eure Konstitution schneller in Stimmung, als irgend ein anderes Präparat. Dreimal täglich ein Weinglas voll.

Ein schlechter Tag.

Freche Räuber arbeiten um geringen Lohn.

Gestern Vormittag um 9 Uhr hatte Frau Fanny Miller, die Eigenthümerin des kleinen Zigarrengeschäftes Nr. 299 W. Randolph Str., ein Erlebniß, das ihr noch lange in der Erinnerung bleiben wird. Drei wüste Kerle kamen nämlich in das Geschäftslokal der Frau und zwangen die Geängstigte mit drohend vorgehaltenen Revolvern, ihnen den Inhalt der Ladenkasse auszuliefern. Derselbe bestand in 50 Cents und murrend zogen die Räuber mit der geringen Beute ab. Frau Miller ist im Stande gewesen, der Polizei eine ziemlich genaue Beschreibung der drei Unternehmer zur Verfügung zu stellen.

Aehnlich wie am Morgen der Frau Miller ging es etwa zwölf Stunden später dem Materialwaaren-Händler H. C. Hartmann, Nr. 1793 N. Western Ave. Dieser wurde, als er gerade im Begriff stand, sein Geschäft zu schließen, von drei Kerlen überfallen, die ihn mit Hilfe gefährlich aussehender Schießeisen dazu überredeten, ihnen seinen Baarvorrath zu überlassen. Derselbe belief sich auf $4. Auch seine Taschenuhr mußte Herr Hartmann den faulen Kunden aushändigen. Diese waren auf ihren Rückzug so vorsichtig, die Ladenthür von außen mittels eines Stückes Holz zu versperren, das sie durch den Thürgriff steckten. Ehe es Hartmann dann gelang, das Freie zu gewinnen und die Polizei zu benachrichtigen, waren die Räuber längst in Sicherheit.

Kurz und Neu.

* Polizeisergeant Steeles von Hyde Park that gestern Abend an der Ecke von 48. Straße und Madison Avenue einen unglücklichen Fall und liegt jetzt in seiner Wohnung mit einem gebrochenen Bein darnieder.

* Der 13jährigen Tillie Taggart sind gestern in der Gasse hinter der Wohnung ihrer Eltern, No. 130 S. Morgan Straße, von einem Kerl, der ihr zu demselben Zwecke schon früher einmal nachgestellt hatte, ihre langen Zöpfe abgeschnitten worden.

* Auf einen Gauner, der unter dem Namen „Sir Henry Anequi" als Wahrsager auf die Dummheit spekulirt, fahndet die Polizei, weil er sich der Vielweiberei schuldig gemacht haben soll. Eine von seinen drei Frauen hat den Strafantrag gegen ihn eingereicht.

* Der Schriftsetzer Edward Uttrich, No. 5004 Dearborn Straße wohnhaft, ist bei der Polizei als vermißt angemeldet worden. Der Mann ist von seinen Bekannten zuletzt am Dienstag Abend gesehen worden und klagte damals über heftiges Unwohlsein.

* Der Privatwächter Martin Hovenson, welcher bei der Borden Milk Co. an der 45. Straße angestellt war, gerieth gestern Nachmittag an der 47. Straße unter einen Zug der Rock Island Bahn und wurde tödtlich verletzt nach dem Mercy Hospital gebracht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter, **Friedericke Leicht**, am Dienstag, 2. März, 5 Uhr Nachmittags, im Alter von 71 Jahren 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 100 Armitage Avenue, nach dem Rosehill Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Wilhelm Leicht, Gatte,
3 Söhne und 2 Töchter, nebst 22 Enkeln und 3 Urenkeln.

Nachruf.

Schlumm're sanft Du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt;
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach! Du hast's jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden;
Manchen Tag und manche Nacht,
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht —
Doch vergessen wir Dich nicht.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebtes Töchterchen **Emilie** im zarten Alter von 1 Jahr und 3 Monaten nach kurzer Krankheit am Donnerstag, den 4. März, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. März, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 131 Schiller Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Leu, Vater.
Wilhelmine Leu, Mutter nebst Kindern.
Lingarde Baur, Großmutter.
frsa **Julia Baur**, Tante.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet traf uns das Schicksal, unsere Tochter **Anna** im Alter von 3 Jahren und 1 Monat durch den Tod zu verlieren. Begräbniß am Sonnabend um 1 Uhr Nachmittags, von 177 Belden Ave., per Kutschen nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern.

Karl Ohlmeyer und Frau.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Papa **August Beck** am Freitag Morgen, den 5. März, im 67. Jahre starb. Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 356 La Salle Ave., nach Rose Hill.

frsa **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß **Herm. Brunsing** am 28. Februar in St. Joseph, Mo., gestorben ist.

Joseph Sieben, Sekretär.

Gestorben: Doris Saß, im Alter von 74 Jahren. Beerdigung: Sonntag, den 7. März 1897.

Louis, Heinrich, Fritz, Söhne.

Bekanntmachung. Zu Ehren des Herrn Washington Hesing wird der Commercial Men's Wash. Hesing Club im Clubzimmer des Palmer Hauses am **Samstag, den 6. März**, um 12 Uhr Mittags Empfang abhalten. Jedermann ist willkommen. dofr

Großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
Einigkeit Loge No. 101, Order of Mutual Protection
Samstag, den 6. März 1897, in **Dondorfs Halle**, Ecke North Ave. und Halsted Str. 27f,5mz

...Erster großer Preis-Maskenball...
—veranstaltet vom—
ALLEMANIA FRAUEN-VEREIN
am **Samstag, den 6. März 1897**, in der **APOLLO HALLE**, 256—262 Blue Island Avenue, nahe West 12. Straße. frdofr

—Der—
Der Chicago Bayern-Frauen-Unterstützungsverein
hält seinen ersten großen **Kostüm- und Maskenball** am **Samstag, den 6. März**, in **Muellers Halle**, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., ab. Zu diesem Feste hat das Arrangements-Komite schon seit Wochen gearbeitet und keine Mühe und Kosten gescheut, um den zahlreichen Besuchern die größte Ueberraschung zu bereiten durch eine noch nie dagewesene Bühnen-Aufführung mit dem Titel: **„Der neue Bader"**, vorgebracht in oberbairischem Dialekt. Darum können wir dem Publikum mit Sicherheit einen genußreichen Abend bereiten, indem für die feinste Musik und gutes Bier gesorgt ist.

SIEGEL-COOPER & CO
STATE. VAN BUREN & CONGRESS.

Versäumt diesen Verkauf nicht. Er bedeutet eine Ersparniß von Dollars für Euch.

Ende des großen Hammerslough Verkaufs.

Unser riesiger Einkauf des ganzen Lagers von schweren und mittelschweren Männer-Anzügen von den obigen Broadway Kleiderhändlern ist jetzt, nach zweiwöchentlichem Verkauf in manchen Partien vollständig geräumt, und in anderen sind so viele Nummern vergriffen, daß wir alles was von dem ganzen Einkauf noch übrig ist, auf einen Tisch gebracht haben (es befinden sich keine billigen Kleider in diesem Verkauf, sondern feine ganzwoll. Stoffe). Hier sind alle Größen. Eure Auswahl von dem ganzen Hammerslough Einkauf, einschließlich der größten Werthe in

Englischen Covert Top Röcken,

die in dieser Saison gezeigt werden, nicht ein Anzug oder Ueberzieher in diesem Verkauf weniger als $12.50 werth, wird verkauft zu einem Preis,

$6.95

Seht hierher, bevor Ihr Schuhe kauft, es bedeutet Dollars in Eure Tasche.

$1.85 das Paar.

Etliche $5 Enamel Schuhe, in Bulldog Zehen—
Etliche $5 Lackleder Schuhe, in Dime Zehen—
Etliche $5 Lackleder Schuhe, in Coin Zehen—
Etliche $5 Box Kalbleder-Schuhe, in Coin Zehen—
Etliche $5 Box Kalbleder-Schuhe, in Bulldog Zehen
Etliche $5 lohfarb. Schuhe, mit spitzen Zehen—
Etliche $5 weinfarb. Schuhe, mit spitzen Zehen.

Ein $2.00 Knabenschuh **$1.25**
Ein $2 Mädchenschuh, zum Schnüren od. Knöpfen. Coin u. spitze Zehen........ **$1,00**
$5.00 Damenschuhe, Patentleder oder Kid, zum Schnüren oder Knöpfen, elegante, schöne, kleidsame Schuhe. **$1.85**

Bargains für Männer.

Noch eine große Herabsetzung in Preisen.

Seidene Männer-Halstrachten, Bandschleifen u. String Ties, in allen neuen korrekten Frühjahrs-Effekten............... **10c**

Ganzlederne Männer-Hosenträger, die dauerhaftesten und bequemsten Hosenträger die gemacht werden............... **19c**

Derby geripptes Balbriggan-Unterzeug f. Männer, Frühjahrs-Schwere — dies Kleidungsstück kann anderswo nicht unter 75c gekauft werden, da der Wholesale-Preis $6.50 das Dutz. ist, d. Stück.. **35c**

Hemden mit fancy Busen für Männer—mit weißem Körpertheil, Garners bester Percale Busen und separate Link-Manschetten....... **49c**

Ganzwollene Kniehosen-Anzüge für Knaben,

sehr wünschenswerthe Muster in hübschen schott. Mischungen, Alter 4 bis 15 Jahre, elast. Waist Band u. m. Seide genäht, nichts ähnliches so dauerhaft, Spezialpreis **$1.95**

Feine Qualität ganzwollene Kniehosen Anzüge f. Knaben,

Scotch Mixtures u. einfach blaue und schwarze Cheviots, dopp. Kniee und doppelter Sitz, genäht m. Seide, kleine Nummern, 3 bis 7 Jahre, gemacht mit hübsch besetztem Kragen, 8 bis 15 Jahre, gemacht mit reg. doppelbrüst. Rock, Spezial-Preis **$2.95**

Ganzwollene lange Hosen-Anzüge für Knaben.

Spezielle Partie von Lange-Hosen-Anzügen für Knaben, alle die neuen und modischen Muster f. Frühjahrs-Gebrauch, ganze Auswahl von blauen u. schwarzen Cheviots, einfach- und doppelbrüstige Moden, alle Größen, 14—20 Jahre, gekauft um sie für $8.50 zu verkaufen, Spezial-Preis **$4.95**

$2 blaue Flanell-Matrosenanzüge für Knaben, 75c — Alter 3 bis 8 Jahre, gemacht mit breitem, hübsch garnirtem Matrosenkragen, Shield-Fronts, Werth $2.00, Spezial-Preis..... **75c**

Wir verkaufen auf CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder **nach Maß.**
Damen-Capes und Jackels.
Uhren, Diamanten rc.
Konfirmanden-Anzüge zu billigen Preisen. mmf
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Floor. Abends offen.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 2ddbdslj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Theo. Philipp
62 So. Clark Str.
(SHERMAN HOUSE)
Gen'l Agentur der Baltischen u. Hansa Linie.
Agent für die
Französische, Hamburg-Amerika, Niederländische, Nordd. Lloyd (New York und Baltimore) und Red Star Linien.
Kajüte und Zwischendeck nach allen Plätzen der Welt.
Geldsendungen
per Deutsche Reichspost drei Mal wöchentlich.
THEO. PHILIPP,
General-Passagier-Agent,
62 Süd Clark Str.,
Sherman House.
Offen Sonntags Vormittags.

Vollmachten, Testamente, Kontrakte
und **Rechtssachen jeder Art** besorgt
ALBERT MAY,
Rechtsanwalt und Notar.
Erfahrener Rathgeber in deutschen und amerikanischen Erbschafts- und Nachlassenschafts-Angelegenheiten.
62 So. CLARK STR.
(SHERMAN HOUSE).
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

Deutscher Rechtsanwalt.
Dethlef C. Hansen,
(Geschäftstheilhaber von Ex-Korporations-Anwalt John Mayo Palmer.)
Allen Klagen und gerichtlichen Angelegenheiten wird prompte, sorgfältige und zufriedenstellende Aufmerksamkeit gewidmet.—TELEPHON MAIN 1383.
Zimmer 1109—1113. 16jsddlj
Chicago Stock Exchange-Gebäude,
Südwest-Ecke La Salle und Washington Str.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 324 Milwaukee Avenue, nahe Division Str.—Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen.

Skandinavischer Dichterkultus.

Im „Studentenbunde" in Christiania hielt der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun, von dessen Büchern besonders „Hunger" vor einigen Jahren allgemeines Aufsehen erregte und der seither mit mehr oder weniger Erfolg eine Reihe von andern Werken veröffentlicht hat, einen Vortrag, in dem er heftig gegen den in Norwegen — und übrigens auch in andern europäischen Ländern — grassirenden Dichterkultus zu Felde zog.

Er begann damit, die gewöhnliche Klage über die verzweifelte Stellung der Schönliteratur für unberechtigt zu erklären, sie wird im Gegentheil überschätzt, und wirkt seit Jahren als reine Landplage. Die Literatur der siebziger Jahre besaß Verstand und Fleiß, aber wenig Phantasie, sie sollte nutzbringend, belebend, popularisirte Wissenschaft sein. Tuberkulose und Gehirnerweichung, Delirium und Bibelübersetzung, alles ward dramatisirt, diskutirt, und der Dichter, der in alten Zeiten seinen kleinen, poetischen Beitrag zur Beleuchtung seiner Zeit gab, ward zum philosophirenden Gelehrten, der seine gewaltigen Anschauungen anspruchsvoll verkündete. Allerdings dauerte diese wissenschaftliche Literatur nicht über eine gewisse Zeit, aber diese nützliche Dichtung hatte der Menge eine Masse leicht erworbenen Wissens zugeführt, „Licht und Kenntnisse" im Lande verbreitet und das Interesse des Volkes war geweckt, und wenn die Dichter nun auch ihre Reformationsbestrebungen eingestellt haben und sich nicht mehr weder in Versen noch in Prosa über eine bestimmte Auffassung von der Echtheit des Johannes-Evangeliums herumzanken, so besteht dies Interesse für ihre Werke und mehr noch ihre Person ungeschwächt fort. In Norwegen ist dieser Dichterkultus in den letzten Jahren zu einer Höhe getrieben worden, die nur im Sportskultus und in der Nordpolraserei ihr Gegenstück findet. Die zwei Millionen Einwohner des Landes erhielten im letzten Jahre etwa 200,000 Bände Schönliteratur, Originale und Uebersetzungen. Der ganze Dichterstab fast war vertreten und eine ganze Anzahl von Büchern machte „Aufsehen". Aber die am meisten gelesenen sind nicht die Werke der jungen Modedichter, nein, „die der Alten, der Autoritäten, der Meisterdichter, die Werke alter Menschen, zusammengescharrt mit zitternden Händen, geschrieben unter leeren, unbetonten Zuständen." Eine ungeheure Reklame gibt diesen Büchern zum voraus Relief, der Tag, an dem der Druck beginnt, wird gewissenhaft gemeldet, der Telegraph verkündet, um sechs Uhr Nachmittags erschien das erste Exemplar, nun segelt das Schiff mit der kostbaren Last, im Fjord hält Nebel es einen Tag auf u. s. w. Würde man wohl in andern Ländern eines Buches wegen so viel Lärm machen? „Und sicher gibt es kein anderes Volk in der Welt, wo die Dichter in solchem Grade die oberste Leitung in Händen haben. Sie sind Herren der Kunst, sie nehmen die Politik wahr, sie verkünden uns die Religion und sie besorgen das Denken. Ja, sie besorgen auch das Denken! Auf die Jugend wirkt dieser Dichterkultus ansteckend, alle Welt schreibt Bücher, in der Stadt wie auf dem Lande, die Verleger wissen sich dieser Massenproduktion nicht mehr zu erwehren. Das ist die Folge davon, daß sich unser Bewußtsein seit zwanzig Jahren keine andern großen Männer als nur Dichter zu fassen vermochte, daß sie seit zehn Jahren unsere Götter sind. Wenn wir ihnen auf der Straße begegnen, sehen wir flüsternd nach ihnen um. Viele von ihnen haben es aber auch zu großer „Unvergleichlichkeit" in ihrer Kleidung gebracht. Diese merkwürdigen Männer haben so viel große Dinge im Kopfe, daß der Geist manchmal überschnappt und sich in Extravaganzen äußert. Hamsun wies auf Francois Villon und den im vorigen Jahre gestorbenen Paul Verlaine hin, beide ausgesprochene Bohemiens, und meinte, diese beiden seien der Dichteridee näher gekommen als Norwegens große Dichter, die sich absolut jedes oder jedes zweite Jahr durch eine mattherzige Dichtung in Erinnerung bringen zu müssen glauben. „Denn Dichter sind Losgänger und Vagabunden-Seelen, verwandt dem Drehorgelmann, der Dichter hat sich mit seinem Talent kein Geld zusammengeschachert, er ist ein entwurzelter Stamm, ein Losgänger ohne Paß."

Wie immer es in Norwegen bestellt sein mag — und die Schilderung Hamsuns wird wohl ziemlich richtig sein — hierzulande, im freien Amerika, brauchen wir uns über allzu große Dichterverehrung nicht zu beklagen.

Kriegsausbruch auf dem Mars.

Diesmal erfahren wir das Neueste nicht durch das Lick-Fernrohr, und von den famosen Kanälen ist nicht die Rede. Es ist vielmehr eine Spiritistin, die über die Zustände auf dem Mars Bericht gibt. Er lautet nicht sehr tröstlich. In der Vierteljahrsschrift „Borderland" lesen wir: Madame Burbank, von Brisbane in Australien, hat in der letzten Nacht eine Reise nach dem Planeten Mars gemacht. Sie kam zurück, voll von Schrecken über die Greuel des Krieges, der seit sechs Jahren die Bevölkerung dieses früher so glücklichen Planeten dezimirt. Die Zahl der Todten ist so groß, daß sie nicht mehr begraben werden, die Leichen verdorren unter trockenen und eisigen Winden. Für hoffnungsvolle Gemüther, die auf eine bessere Welt auf dem Mars sich vertrösteten, eine verzweifelte Botschaft. Er macht eben seinem Namen Ehre.

— Unter Sonntagsreitern. — A.: „Ja, warum reitest Du denn nicht mehr?" — B. (resignirt): „Hab' alle Freude dran verloren; drauf sitzen bleib' ich doch nicht, heruntergeflogen bin ich schon nach allen Seiten, da fehlt's mir an weiterer Abwechslung."

Noch ein Wasserfall entdeckt.

Nachdem wir von mehreren neuentdeckten Wasserfällen außerhalb unseres Landes gehört hatten, war es hohe Zeit, auch in dieser Beziehung wieder einmal etwas für die „einheimische Industrie" zu thun, und in der That kann gemeldet werden, daß diesem Bedürfniß bereits glücklich abgeholfen ist. Das Verdienst hierfür gebührt zwei Viehzüchtern im Staate Washington.

Im Olympic-Gebirge daselbst, das zum Theil noch ganz unerforschte Stätten enthält, will man unlängst einen Wasserfall von geradezu verblüffender Großartigkeit entdeckt haben, welcher von den schneegekrönten Gipfeln jenseit der Wolken, erst nur ein gewöhnlicher Strom, schließlich über eine steile Zwischenhöhe sich mehr als 1000 Fuß senkrecht herabstürzen soll, um endlich im Busen einer anmuthigen Ebene zu verschwinden. Nicht weit vom Lake Crescent sind die besagten Viehzüchter auf dieses herrliche Phänomen gestoßen, von welchem sie eine so enthusiastische Beschreibung geben, daß man glauben könnte, es stelle alles Aehnliche im Yellowstone-Nationalpark in den Schatten. Da und dort — erzählen sie — trifft der Wasserfall auf ein Hinderniß, und aus der Bergwand heraus schießen noch neue Fälle hinzu; an günstiger Stelle sieht es aus, als ob ein Halbdutzend Flüsse aus dem Berg hervorbrächen, und der Anblick ist auch für denjenigen, dem berühmte Wasserfälle nichts Neues sind, von eigenartiger Schönheit. Die gewaltige Wassermasse verschwindet weiterhin in einer unwirthsamen Höhlung und wird ein unterirdischer Fluß, welcher zwei Meilen weit unter dem Hochplateau dahinfließt, darauf wiederum in der Gestalt eines ovalen Braut-Schleiers hervorbricht, über das Felsgestein hinabschießt, nach dem Sutherland-See und damit hinaus nach dem Meere zu. Ringsum ist das Land noch sehr wild und schwer zu durchdringen; sein Reichthum an Elchen und anderem Wild aber könnte es besonders reizvoll für den Sportsmann machen.

Mancher mag sich wundern, daß ein so großartiger Wasserfall nicht längst bekannter geworden ist. Indeß sind, wie schon angedeutet, manche Theile des Olympic-Gebirges wohl noch nie von eines Weißen Fuß betreten worden, und möglicherweise ist der Wasserfall erst in neuerer Zeit in so gewaltiger Größe zur Entwicklung gekommen oder hervorgetreten. Hoffentlich handelt es sich nicht blos um ein Phänomen von vorübergehender Dauer oder um eine localpatriotische Vergrößerung.

Der Schwarze in Süd und Nord.

Gar manche nördliche Leser mögen sich häufig, wenn ihnen gewisse Berichte aus südlichen Staaten der Union über die Behandlung farbiger Menschenbrüder, über besonders gräßlich ausgemalte Lynchmorde an Farbigen und andere dahingehörige Vorkommnisse entgegenstarren, verwundert fragen, weshalb die Farbigen, wenn sie doch einmal ihrer Masse nach an den Ver. Staaten festhalten wollen, sich nicht mehr nach nördlichen Gegenden ziehen, und ob dies **blos** an klimatischen Verhältnissen liege, denen sich doch die, bereits im Norden lebenden Wollköpfe ganz leidlich angewöhnen.

Eine solche Umwanderung (wenigstens in Verbindung mit einem entsprechenden Zuzug von Weißen nach dem Süden!) würde nicht wenigen Südländern ohne Zweifel auch sehr erwünscht sein. Sie findet aber aus mehrfachen Gründen nicht statt und wird wohl auch späterhin nicht stattfinden. Meist lassen sich diese Gründe auf einen einzigen Urgrund zurückführen. Im Norden erhält der Afro-Amerikaner mehr abstracte, theoretische Anerkennung, im Süden dagegen wird ihnen — trotz alledem und alledem — eine mehr concrete oder handgreifliche Anerkennung zutheil. Und darin liegt der Haupt-Unterschied zwischen der Stellung der Farbigen in den beiden Landestheilen im Großen und Ganzen. Es läßt sich dies in allerhand Beziehungen zeigen, welche mehr dem instincten Gefühl, als dem Bewußtsein des Farbigen zum Verständniß kommen.

Südlich von der „Mason und Dixon'schen Grenzlinie" hört man allerdings selten Menschenfreunde und Agitatoren über die Rechte des Negers declamiren; aber gleichwohl versteht man seine alltäglichen praktischen Bedürfnisse besser, und man ist mehr gewöhnt daran, seine **allgemeinen** Mängel zu ertragen. Im Norden ist noch immer der Neger mehr eine „Curiosität," und zwar eine durchaus nicht beliebte. Es soll in den Neuengland-Staaten noch heute Individuen mit zureichender gewöhnlicher Schulbildung geben, welche sich allen Ernstes einbilden, der Schwarze werde weiß geboren, verdunkle sich erst weiterhin und werde nach dem Tode wieder weiß! Mag man hundertmal die bürgerliche Gleichberechtigung der Schwarzen und Weißen anerkennen oder anzuerkennen vorgeben, — im gesellschaftlichen Verkehr, auf welchen es doch in erster Linie praktisch ankommt, ist die Kluft desto größer.

Von den weißen Südländern hingegen wird der Neger gar nicht als Curiosität angesehen, und sie sind herkömmlich an seine Persönlichkeit gewöhnt und haben durch die jahrhundertlange Verbindung eine gewisse Anhänglichkeit für sie, gepaart mit größerem Verständniß seiner Schwächen und auch seiner Vorzüge. Sie wissen recht wohl, daß der Neger ein Gefühlsmensch ist, recht anhänglich und ergeben sein kann und nicht leicht etwas nachträgt; sie sind andererseits aber auch längst zu der Ansicht gelangt, daß eine 200jährige Bildungszeit doch nur ein halbcivilisirtes Wesen aus dem Neger gemacht hat, und sind daher auch nicht überrascht, wenn er sich unvernünftig, leichtsinnig und sogar un-…lich erweist. Denn ihre Erwartungen waren eben entsprechend bescheidene, und von Enttäuschung kann daher nur selten die Rede sein.

So kommt es denn von selbst, daß dem Süden allein die Aufgabe zugefallen ist und noch immer zufällt, die Anpassung dieses Elementes an die Civilisation des Weißen in Masse zu verwirklichen, soweit dies überhaupt möglich. Im Süden arbeiten viel leichter, als im Norden, ein Schwarzer und ein Weißer nebeneinander, sowohl auf dem Feld wie in den Werkstätten. Im Norden begünstigt die gewerkschaftlich organisirte Arbeit aus guten Gründen die Wollköpfe gar nicht, welche doch nur höchst selten gute Gewerkschaftler werden und im Uebrigen nur zur Herabdrückung der nördlichen Löhne beitragen. Aber im Süden fällt dies bei den wesentlich anders gearteten Arbeits- und Lohnverhältnissen kaum irgendwo in's Gewicht. Dazu kommt, daß der farbige Landbauer bei Weitem die besseren Aussichten im Süden hat.

Britisch-Columbias Eulenplage.

Nach den jüngsten Berichten wird das canadische Territorium Britisch-Columbia von einer Landplage heimgesucht, von der man sonst in neuerer Zeit wenig oder gar nichts gehört hat, und welche nur in der griechischen Hauptstadt Athen, und auch da nur in der altclassischen Zeit, gelegentlich besonders von sich reden gemacht hatte: nämlich von Nachteulen in ganz wörtlichem Sinne.

Sowohl den Sportsleuten wie auch Landwirthen und Anderen bereiten diese Eulen viele Schmerzen und Sorgen. Denn diese, weiland zum Gefolge der Göttin Minerva gehörenden und die Weisheit und Wissenschaft versinnbildlichenden Thiere sind vor Allem furchtbar hinter dem Jagdgeflügel her und haben z. B. die Fasanen in manchen Districten fast völlig ausgerottet, namentlich im Distrikt Sanaach. Als Feinschmecker kann man übrigens die Eulen gerade nicht bezeichnen; sie vertilgen vielmehr alles Fleisch von lebenden Thieren, deren sie habhaft werden können, und wenn ihnen keine Fasanen, Wachteln und Haselhühner mehr zu Gebote stehen, halten sie sich ebenso gern an Hausgeflügel, — ja sie verschmähen sogar Hauskatzen und Ratten nicht. Daher erstreckt sich das Unheil, das sie anrichten, ziemlich weit. Ob Stadt oder Land, das ist ihnen ebenfalls ziemlich „schnuppe".

Freilich wird ein eifriger Krieg gegen sie geführt, besonders von den Sportsleuten. Nach den letzten Nachrichten sind auf der Insel Vancouver mehr als 500 Eulen getödtet worden, 200 in der Stadt Victoria und dem zugehörigen District. Mehr als 1000 wurden in der Provinz im Ganzen geschossen (während man sonst in einer Saison kaum 20 oder 30 erlegt.) Aber es sind ihrer noch immer viel mehr, als zu normalen Zeiten, und vor der Büchse des Jägers scheinen sie nicht so leicht die Flagge der Nacht zu streichen.

Woher diese Eulen, welche größtentheils zu der Familie gehören, die der Wissenschaft als „Bubo Virginianus Saturatus" bekannt ist, gerade jetzt alle kommen, ist vorerst ein Geheimniß. Das Wetter in Britisch-Columbia ist während der letzten Zeit mild genug gewesen, und trotz der düstern Voraussagungen rothhäutiger und blaßgesichtiger Wetterpropheten blühten sogar Blumen in den Gärten. Möglicherweise aber hat das weiter im Norden herrschende kalte Wetter sie südwärts getrieben.

Es ist überhaupt bemerkenswerth, daß manchmal Vögel, welche man gewöhnlich **nicht** zu den sogenannten Wandervögeln oder Zugvögeln rechnet, doch ausgedehnte Wanderungen, und und zwar in großen Massen, unternehmen. In Michigan und in mehreren anderen Gegenden unseres Landes sind z. B. solche Fälle schon von Prairiehühnern und Wildputern bekannt geworden. Zum Theil scheint anhaltendes Jagen auf sie in gewissen Localitäten, zum Theil auch abnorme Witterung zu solchen Wanderungen geführt zu haben und noch zu führen. Ueber den ganzen Gegenstand wissen wir indeß wenig Gewisses. Gewöhnlich ist ein solcher Vögel-Andrang nur von kurzer Dauer, und das dürfte auch von der Eulenplage in Britisch-Columbia gelten. Das Verschwinden solcher Vogelschwärme ist meist ebenso räthselhaft und plötzlich, wie es ihr Erscheinen war, und dies erschwert das Studium solcher Fälle noch mehr.

— Vernachlässigung. — Vater (auf der Soiree, zu seiner Tochter): „Rosa, wo hast Du Deine Brillantringe? Schämst Du Dich nicht mit so nackten Fingern herumzulaufen!"

Es ist jetzt an der Zeit, ein Blutreinigungsmittel zu gebrauchen.

"FRESE'S"

Hamburger Thee

welcher sich seit **50 Jahren** als ein unfehlbares **Hausmittel** bei Fällen von **Verstopfung,** sowie bei **Blutandrang zum Kopf** erwiesen hat, ist unstreitig das beste Mittel und hat sich stets bewährt. Man fordere

"FRESE'S"

und nehme kein anderes Mittel, welches als „eben so gut" empfohlen wird. Der Name

"AUGUSTUS BARTH,"
IMPORTER,

auf jedem Packet.

THE HUB — Samstag Abend offen bis 10 Uhr. — THE HUB

N.-W.-Ecke State und Jackson Str. — N.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Der Verkauf von Männer-Anzügen und Ueberziehern zu $7.50 Hat während dieser Woche solche riesigen Verhältnisse angenommen — vollständig unerhört zu dieser Jahreszeit — daß wir — einzig und allein wegen Mangel an genügendem Vorrath — gezwungen sind für morgen — Samstag — den Schluß des Verkaufs anzukündigen.

Um keinen unserer Kunden zu enttäuschen, haben wir beschlossen, daß Jedermann, der nach einem dieser Anzüge oder Ueberzieher frägt — auch einen bekommen soll — und wenn wir einige der besten und kostspieligsten Kleidungsstücke zu diesem verschwindend kleinen Preise verkaufen müßten.

Feine Männer-Anzüge — gemacht aus hochfeinen Cassimeres — Kammgarn — Thibets — Diagonal — Cheviots und Scotch Plaids.

Feine Männer-Ueberzieher von Beavers — Kerseys — Meltons — Chinchillas und Irish Frieze Tuchen.

Frühjahrs-Ueberzieher für Männer von ganzwollenen Covert-Tuchen und Clay Worsteds — nach den neuesten Moden gemacht,

Werth und bisher zu $12, $14, $16 und $18 verkauft —

Alle gehen morgen — Samstag — zum letzten Male — zu **$7.50**

Sehr feine seidengefütterte Frühjahrs-Ueberzieher für Männer — gemacht von import. Covert Cloths, Vicunas und Kammgarn — Ihr könnt dieselben sonstwo nicht unter $20 bekommen — hier — morgen — für **$12.50**

1000 Paar feine ganzwollene Cassimere-Hosen für Männer — Garantirt für unzerreißbar — bester $3 Werth — Samstag für **$2.00**

1000 Paar Hosen — die feinsten $7, $8 und $9 Qualitäten — werden am Samstag verkauft zu dem niedrigen Preis von **$4.00**

1000 sehr feine Anzüge für Männer — gemacht von der besten Qualität Kammgarn, Cheviot und Clays — die Sorte, die wir und Andere die ganze Saison für $25 und $27 verkauft haben — **ebenfalls allerfeinste Ueberzieher für Männer** — von Meltons und Patent Beavers gemacht — thatsächlich und positiv $25 und $30 Ueberzieher — Auswahl, gleichviel ob Anzug oder Ueberzieher, Samstag zu nur **$15.00**

Der Verkauf des Dayton & Close-Lagers von Knaben-Kleidern entwickelt sich schnell zu einem der erfolgreichsten Verkäufe unserer ganzen geschäftlichen Laufbahn. Wenn Ihr bedenket, daß diese Dayton & Close Waaren die feinsten und kostbarsten sind, die von irgend einem Haus der Welt gemacht werden — wenn Ihr bedenket, daß dieses Lager ausschließlich aus neuen und hochfeinen Frühjahrswaaren besteht — die Ihr in zwei oder drei Wochen so wie so zu regulären Retail-Preisen für die Knaben zu kaufen haben würdet — und wenn Ihr dann die Preise betrachtet, die wir jetzt für diese Dayton & Close Partien notiren — **so wird die Nothwendigkeit raschen Handels sich Euch sofort aufdrängen — denn bei diesem Verkauf geht Alles zu halben Preisen oder darunter.**

700 Kniehosen-Anzüge für Knaben — Alter 4 bis 16 Jahre — aus ganzwollenen Stoffen gemacht — in einfachen und fancy Mischungen — einige mit doppeltem und Knieen — alle bei Dayton & Close gemacht — und nicht ein Anzug in der Partie werth unter $5 — gehen am Samstag zu **$2.95**

400 Kniehosen-Anzüge für Knaben — Alter 15 bis 16 Jahre — aus den besten importirten und einheimischen Wollstoffen gemacht — in einfachen und fancy Mischungen — neueste und eleganteste Muster — wirkliche und positive $8 und $9 Werthe — gehen am Samstag zu **$4.90**

400 3-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben — Alter 11 bis 16 Jahre — aus feinen ganzwollenen schwarzen und blauen Cheviots — prachtvollem Kammgarn und kleidsamen Kasimeres — bei Dayton & Close gemacht .. und wirklich werth $8 bis $10 — gehen am Samstag zu **$5.50**

600 Lange Hosen Anzüge für Knaben — Alter 14 bis 19 Jahre — aus feinen ganzwollenen Stoffen gemacht, in einfach schwarz, blau und fancy grau und braunen Plaids und Mischungen — mit einer und zwei Reihen Knöpfen — extra gut gefüttert und appretirt — regulär $8.00 und $10.00 werth — gehen Samstag für **$5.75**

500 Lange Hosen Anzüge für Knaben — Alter 14 bis 19 Jahre — aus den feinsten Stoffen gemacht — in Clays, Cheviots, Homespuns, Tweeds und Cassimeres — mit einer und zwei Reihen Knöpfen — die berühmten Dayton & Close $18 und $20 Anzüge — gehen Samstag zu **$8.50**

25 Dutz. rein lammwollene Sweaters für Knaben — gemacht mit breitem Matrosen-Kragen — in maroon und weiß, marineblau und weiß, marineblau u. roth u. grün und weiß — ebenso in einfachen Farben — jedes Stück von dieser $2.25 werth — Samstag — Auswahl im Hub für **$1.39**

„Star" und „Mother's Friend" Waists für Knaben — Alter 4 bis 12 Jahre — neue 1897 Mode — Jedermann weiß was andere Läden dafür verlangen, gehen zum Verkauf Samstag in The Hub für nur **50c**

100 Dutz. Halstrachten zur Auswahl für Knaben — in Tecks, for-in-hands und Schleifen, reguläre 35c und 50c Werthe — Samstag — Auswahl für **10c**

Feine Pelz-Filz Fedoras für Knaben — in allen neuen Schattirungen — mit feinem Seiden-Besatz und Leder Schweißband — die gleichen Hüte, für welche Ihr in einem anderen Laden $2 bezahlen müßt — Samstag — in The Hub nur .. **98c**

Ausstattungen für Samstag.

Unübertroffen in Qualität — unübertroffen in Preisen!

300 Dutz. feine Madras- und Percale-Hemden für Männer — mit weichen Bodies gemacht — mit dazu passenden Manschetten — mit weißem Kragen zu tragen — 15 neue Frühjahrs-Muster zur Auswahl — Auswahl aus der Partie am Samstag nur **98c**

500 Dutzend feine importirte Halbstrümpfe aus Maco Garn für Männer — in Lohfarben und schwarz — mit doppelten Fersen und Zehen gemacht — würden zu 25c billig sein — Samstag für **13c**

60 Dutzend Dogskin Kutschir-Handschuhe für Männer — mit Handflächen aus Buckskin — regulärer Preis $1.25 — Samstag nur **65c**

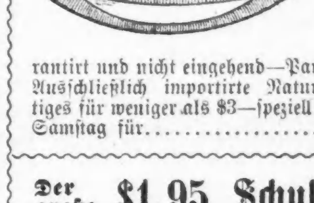
5 Kisten von feinem Two-Thread Merino-Unterzeug für Männer — in fancy Farben — Frühjahrs-Schwere — 75c Werthe — Samstag **45c**

100 Dtzd. feines importirtes engl. Merino, sowie eine Partie feines leichtes naturwoll. Männer-Unterzeug — einfache und seidene Front — die Sorte, welche Ihr unmöglich gleich gut irgendwo für weniger als $1.50 und $1.75 kaufen könnt — Samstag Auswahl ... **98c**

Fancy Seide, Sammet und Corduroy Westen für Herren — ausverkauft von der wohlbekannten Firma Alfred Benjamin & Co. zu weniger als den Original-Herstellungskosten — einschließlich Westen, die sich leicht zu $3.50 und $4.00 verkaufen lassen — Samstag — Auswahl aus der Partie — nur **$1.98**

500 Dtzd. neue Frühjahrs-Halstrachten für Männer — in Tecks, Imperials, Four-in-Hands und Puffs — in allen den neuesten Farben — einschließlich einige der allerneuesten „weiß-und-blauen" Effekte — und der Preis für Samstag ist ganz ungewöhnlich niedrig, in Anbetracht der offerirten Werthe — nur **50c**

Spezialitäten für Samstag in The Hub's Hut Dept.



100 Dutzend Derby und Fedora Hüte — in schwarzen und braunen Farben — extra feine Qual. — neue 1897 Frühjahr-Fagons — anderswo müßt Ihr $2.50 und $3 bezahlen — in The Hub Samstag Auswahl zu **$1.90**

Fedoras für Damen — in allen Farben — garnirt oder einfach — einschließl. Werthe bis $3 Ausw. vom ganzen Lager, die besten, die wir haben, Samstag herabgesetzter Preis **$1.48**

1000 feine seid. Regenschirme aus feiner Tafeta u. Kensington Seide gemacht, durchaus als echt garantirt und nicht eingehend — Paragon Schloß-Gestelle — dicht rollende Stahlruthen — Ausschließlich importirte Naturholz Handgriffe — niemals etwas Derartiges für weniger als $3 — speziell im The Hub Samstag für **$1.48**

Der große $1.95 Schuh-Verkauf endet Samstag.

Noch einmal — und zum letzten Male — sprechen wir von dieser großen Schuh-Offerte — noch einmal — und dann werdet Ihr etwa das Doppelte für genau dieselben Schuhe bezahlen — denn kein Geschäft auf Erden kann auf die Dauer $4 Schuhe für $1.95 verkaufen.

$4 Kalbleder-Schuhe für Männer — **$4 Enamel-Schuhe für Männer** — In den neuesten Coin und Needle Zehen Fagons — tadellos passend — tadellos gearbeitet — ein neues Paar frei für jedes, das sich nicht bewährt — morgen — Samstag — in The Hub zu dem nie wiederkehrenden Preise von **$1.95**

Frühjahrs-Moden — beinahe alle jetzt vorhanden — Schuh-Fagons, Schuh-Eleganz, Schuh-Vollkommenheit weit besser als was bis dahin gesehen wurde — hier, anderswo, nirgendwo — Assortimente beinahe ohne Ende — und einen Dollar oder zwei gespart an jedem Paar — von dem, was wir versprechen, halten wir jedes Wort des hier Gesagten — und wenn Ihr jemals daran zweifelt, so steht Euch Euer Geld in The Hub immer zur Verfügung.

Schlimmes Wetter.

Heiße Weihnachten hatte dieses Jahr ganz Australien; an einzelnen Punkten, wie auf der Albemarle-Station im Riverina-Distrikt, stieg die Temperatur während der Feiertage bis zu 45 Grad C. Dazu wehte ein so rasender Staubsturm, daß es im Freien fast unmöglich war, die Augen zu öffnen. Besonders schwer wurde die Ortschaft Nevertire (N.-S.-W.) heimgesucht. Am 28. Dezember fuhr ein Sturm über die Stadt hin, der dieselbe vollständig vernichtete. Fast alle Gebäude wurden umgeworfen, das große Ingar-Hotel wie ein Kartenhaus weggeblasen, die beiden Kirchen liegen flach auf dem Boden. Ganze Dächer wurden weithin fortgetragen, die Eisenbahnstation ist verschwunden, nicht ein Telegraphenpfahl blieb stehen. Die Verluste sind groß; viele Menschen krochen in die Wasserlöcher und retteten so wenigstens das nackte Leben. Auf einer Strecke von 30 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite ist blühendes Land in eine Wüste verwandelt worden.

$2.25. Kohlen. $2.50.

Indiana Nut	$2.25
Indiana Lump	$2.50
Virginia Lump	$3.00
No. 2 harte Chestnutkohlen	$5.00

(Größe einer Walnuß.)

Sendet Aufträge an

E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305, Schiller Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.
3ipbw

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20dbs

Finanzielles.

Die älteste Sparbank in Chicago.
HIBERNIAN BANKING ASSOCIATION SPAR BANK
Clark N.-O.-Ecke Randolph. Etablirt 2. Oktober 1867
Betreibt ein allgemeines Bank-Geschäft.
Depositen von $1 und aufwärts angenommen und Zinsen darauf bezahlt.
Depositoren können es so arrangiren, daß ihre Familien während ihrer Abwesenheit Geld ziehen können.
Verheirathete Frauen können Geld in ihrem eigenen Namen deponiren, so daß nur sie es ziehen können.
Ausländische Wechsel. Anweisungen auf die Bank von Irland und ihre Zweiganstalten von £1 und aufwärts.
Office-Stunden: 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. Samstag 10 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. und 6 bis 8 Uhr Abends. 3jc ..lj

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6flj

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.
Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.
JAMES H. ECKELS,
Comptroller of the Currency.
22dz3m

Finanzielles.

Herman Felsenthal, Präsident.
K. G. Schmidt, Vize-Präs.
Fred. Miller, Kassirer.

Bank of Commerce
Kapital : : $500,000
184 La Salle Str., Tempel-Gebäude.
CHICAGO.

Direktoren:

Jakob Birk.	K. G. Schmidt.
F. W. Wolf.	S. M. Fischer.
Charles Seegers.	Eli B. Felsenthal.
Adolph Shire.	Herman Felsenthal.
Wm. Giffert.	Adolph Loeb.
Fred. Miller.	Morris Beifeld.
Samuel Woolner.	

27jmfrmlm

Diese Bank ist bereit, neue Kontos zu eröffnen und allen gerechten Ansprüchen der Depositoren zu genügen.

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen. — Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. f19frmowiömo

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 LA SALLE STR.,
verkaufen die billigsten
Schiffskarten
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Vollmachten gesetzlich ausgefertigt.
Erbschaften eingezogen.
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Oeffentliches Notariat.
Testamente, Rechts- und Militärsachen. Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.

Will man eine recht angenehme und billige Reise nach
Deutschland
machen, sollte man nicht verfehlen, eine meiner weitbekannten Exkursionen mit den besten Dampfern der Hamburger, Bremer, Baltic, Red Star, Französischen und Holländischen Linien beizuwohnen. Für beste Bedienung in Chicago sowohl wie in New York wird speziell Sorge getragen.
Schiffskarten
von Deutschland erhält man stets zu niedrigen Preisen. Wer Verwandte herüberkommen zu lassen wünscht, sollte jetzt die Billette kaufen, bevor Hindernisse in Folge des neuen Emigrationsgesetzes eintreten.
Billige Eisenbahnbillette nach allen Richtungen.
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Straße (Ecke Fifth Avenue).
Offen Sonntags bis 1 Uhr. 5fdro

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausfertigung der Papiere. 1mzlj

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

Vergnügungswegweiser.

Auditorium.—Große Oper.
Columbia.—The Bostonians.
Gaiety.—Little Miß Chicago.
Grand Opera House.—The Wizard of the Nile.
Great Northern.—The Mandarin.
Hooleys.—My Friend from India.
McVickers.—James O'Neil-Gastspiel.
Lincoln.—The Last Stroke.
Academy of Music.—The Pay Train.
Alhambra.—Hanlon's New Superba.
Hablins.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Kinematograph und Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Beecher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Ill.: Chas. Ledrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Grossdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Francs.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Parl A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Metwes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezel.
Streator: E. L. Donagho.
Thornton, Ill.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Katzner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Hetz.
Woodlawn Park: H. Geserick.

Kansaser Azteken-Altäre?

Auf einem Landgut etwa zwei Meilen östlich von Arkansas City, Kans., hat man vor einiger Zeit eine, wenigstens für diese Gegend ungewöhnliche und sehr bemerkenswerthe Entdeckung gemacht, für welche sich jetzt örtliche Gelehrte lebhaft interessiren.

Dieses Landstück enthält eine Anzahl künstlicher Erdhügel oder „Mounds" von verschiedener Größe; es wurden ihnen aber keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ehe der Besitzer der Farm, Hr. Beavers, mit der Errichtung eines Hauses auf einem derselben begann und daher auch gründliche Ausgrabungen vornehmen mußte, um einen Keller anlegen zu können. Dabei fand er drei Grabmäler mit vollkommen erhaltenen Thorbogen und darin Menschengebeine und merkwürdige Kriegsgeräthe aus unabsehbar alter Zeit, jedenfalls von einer vorgeschichtlichen Rasse herrührend.

Das gab nun den Anlaß zu noch mehr Entdeckungen; denn man suchte jetzt auch andere Erdhügel in der Gegend durch, nachdem man einmal zu der Vermuthung gelangt war, daß sie nicht zu den gewöhnlichsten gehörten. Hierbei stieß man auf noch deutlichere Beweise — dafür hält man sie wenigstens — daß diese Erdhügel von einer Rasse errichtet wurden, welche früher hier lebte, als irgend einer der nordamerikanischen Stämme, welche in der Geschichte der Ver. Staaten erwähnt werden. Das größte Interesse aber erregte ein zu Tage geförderter Steinbau, welcher die unzweideutige Gestalt eines Altares hatte. Auf diesem fand sich ein großes irdenes Gefäß, das einer Urne glich, und in der Urne sowie auf dem Altar wurde Asche gefunden. Von Gebeinen war hier garnichts zu entdecken, ebenso wenig von Werkzeugen.

Einige Kenner sind zu der Ansicht gekommen, daß diese Erdhügel einstmals von einem Stamme der Azteken oder Vorfahren derselben, vermuthlich ehe sie nach dem heutigen Mexico weiterwanderten (oder weiter gedrängt wurden) speciell für die Beobachtung religiöser Gebräuche benutzt worden sei und dieser Hügel nichts mit der Bestattung oder Verbrennung Todter zu thun gehabt habe, — wohl aber mit Menschen-Opfern, wie sie bekanntlich eine geraume Zeit hindurch bei den Azteken noch in Mexico vorkamen. (Obwohl Montezuma diesen Brauch gänzlich zu unterdrücken gesucht haben soll.) Man sieht noch mehr solchen Entdeckungen entgegen, und mittlerweile wird die Sache in engeren Kreisen eifrig erörtert. Es scheint fast, daß man auch über nördlichere Erdhügel noch vieles Neue lernen kann und wird, was auch den vorzeitlichen Norden und Süden näher zusammenbringt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ausländisches.

— In Evere bei Brüssel ermordete der 21jährige Bauernknecht Gerhard Sultens seine mit ihrer Familie aus einem Concert kommende frühere Geliebte, die 22jährige Landwirthstochter Jeanne Van Hamme, indem er ihr auf öffentlicher Straße ein langes Dolchmesser in den Hals stieß. Mit einem zweiten Stich verwundete Sultens darauf die Mutter des Mädchens. Der Thäter ist verhaftet.

— Daß Einer, weil er einen Zahn los sein will, schließlich mit der Arrestzelle einer Polizeistation Bekanntschaft machen muß, dürfte noch nicht gar zu oft vorgekommen sein, ist aber thatsächlich einem Manne in Melbourne passirt. Der Patient war zum Zahnarzte gegangen, der ihm Cocain gegeben hatte. Das Resultat scheint dann eine Art Betäubung des ganzen Menschen gewesen zu sein, kurz, der gute Mann ist geradenwegs zum Schloß des Gouverneurs gepilgert und hat durchaus Lord Brassey sprechen wollen, um, wie er bereitwilligst erklärte, in dessen Armen seine Seele auszuhauchen. Er wurde schleunigst auf die nächste Polizeistation gebracht, wo sich die Sache später aufgeklärt hat.

— In Bok unweit von Sissek in Kroatien ereignete sich dieser Tage ein gräßlicher Unglücksfall. Die Brüder Georg und Jacob Jakopovic, Landleute aus Bok, führten Eis für die Sisseker Bierbrauerei und kehrten Abends in angeheitertem Zustande auf einem mit drei Pferden bespannten Wagen nach Hause zurück. Georg hatte auch sein Töchterchen Anica, Schülerin der ersten Volksschulklasse, zu sich auf den Wagen genommen. Als der Wagen schon in der Nähe von Bok war, trieb Georg die Pferde hart am Rande der Fahrstraße, die knapp an der Save dahinläuft, scharf an, der Wagen stürzte in den Strom und die Insassen verschwanden in den Wellen. Die Leichen der Verunglückten konnten bisher nicht aufgefunden werden.

— Auf dem Wege von der Redoute-Ruinée nach Séez, an dem Chemin des Embrasures genannten Punkte, der 2000 Meter hoch liegt, wurde eine Abtheilung des 11. Bataillons der Alpenjäger von einem Lawinensturze und einem furchtbaren Schneegestöber überrascht. Die Soldaten, die einander in dem entsetzlichen Unwetter nicht zu sehen vermochten, bemerkten erst nachher das Verschwinden von sechs ihrer Kameraden. Sie telegraphirten sofort an den Commandanten und in der folgenden Nacht gingen daraufhin zwei Officiere und 20 Mann des 158. Infanterie-Regiments von Bourg-Saint-Maurice ab, um die Verschütteten aufzusuchen. Am folgenden Morgen in der Frühe konnten sie nach Ueberwindung zahlloser unendlicher Schwierigkeiten drei der verunglückten Alpenjäger noch lebend, wenn auch verwundet, wiederfinden; die drei anderen hatten ihren Geist schon ausgehaucht.

— Bei der Aussprache des Namens „Niklaus" wird in vielen Gegenden der Schweiz ein t eingeschmuggelt und Nittlaus gesprochen, so im Frickthal, während man anderwärts, wie im Canton Bern, nur den Namen „Klaus" kennt. Diese mundartliche Aussprache gab Anlaß zu einem köstlichen Auftritt im Casernenhof von Aarau. Ein biederer Füsilier wurde bei Aufnahme des Compagnie-Etats einer Compagnie aus dem Frickthal gefragt, wie sein Taufname heiße. „Nitklaus" ist eine Antwort. Der Officier, ein Berner, dem offenbar der Name Niklaus weder mit noch ohne t bekannt war, sondern nur sein „Klaus" fragt noch einmal und erhält wiederum die gleiche Antwort: „Nitklaus." Nun wird der Frager wild und bricht los: „So, dir weit mi foppe, i han ech nit gfroget, wie dir nit heißet, sondern wie dir heißet. 24 Stunden Arrest, daß dä Ma sich bsinne cha, wie-n-er heißt, wenn er nit Klaus heißt." Der Mann wird abgeführt und in der Stammcontrole nachgesehen, wie der Mann, der nit Klaus heißt, eigentlich getauft sei, und da fand sich eingetragen: „Amsler Nicklaus von Kaisten."

— Eine seltsame Wendung hat eine strafgerichtliche Untersuchung genommen, die in Baden bei Wien geführt wird. Die Eigenart des Straffalls ließ es als wünschenswert erscheinen, ein erst vor sechs Jahren erbautes Wohnhaus abtragen zu lassen, um den Inhalt einer eingemauerten Urkunde feststellen zu können. Vor Kurzem lief bei der Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt einn mit einem erfundenen Namen unterfertigte Anzeige ein, worin behauptet wurde, daß in dem vom Baumeister Adolf Foller erbauten Hause des Herrn Anton Dangl in Baden, Franzensgasse, eine Urkunde eingemauert sei, die eine auf Antisemitismus zurückführende, den Thatbestand der Majestätsbeleidigung begründende Urkunde enthalten soll. Durch die gepflogenen Erhebungen war bisher nicht zu ermitteln, an welcher Stelle des Hauses die Kapsel zu finden wäre. Nunmehr kam dem Bezirksgericht in Baden vor dem Kreisgericht Wiener-Neustadt der Auftrag zu, sämmtliche Bewohner des Hauses gegen eine angemessene Entschädigung zur sofortigen Uebersiedlung zu veranlassen und hierauf mit der Abtragung des Hauses zu beginnen. Die Entschädigung an die Wohnparteien und die Abtragungskosten hat vorläufig der Staat zu bezahlen.

— In der Menagerie „Grail" zu Warschau entstand bei der Ueberführung eines Löwenpaares aus dem Hauptkäfig in den Reservekäfig eine große Panik. Die Löwen entsprangen dem Käfig und das Publikum stürzte unter lauten Schreckensrufen dem Ausgange zu. In dem furchtbaren Gedränge wurden zahlreiche Personen erheblich verletzt. Dem Wärterpersonal gelang es nach vieler Mühe, die Löwen in den Käfig zurückzubringen.

— Von dem Scharfrichter Ballei sind die drei Rädelsführer der berüchtigten Slenjevacer Räuberbande, die vielfachen Mörder Michael Brezovic, Bido Petrek-Polacsak und Michael Vukanic im Hofe des Gerichtsgebäudes zu Agram nacheinander hingerichtet worden. Bekanntlich wurden sämmtliche 14 Angeklagte, Mitglieder der genannten Räuberbande, zum Tode verurtheilt. Bei drei Verbrechern ist die vom Gerichtshof verhängte Todesstrafe in lebenslänglichen, bei den übrigen acht in zehn- bis zwanzigjährigen Kerker umgewandelt worden.

— Der Bassist Arthur Saalberg war von Director Hennenberg in Trier für seine Bühne engagirt worden. Nach vierwöchentlicher Probezeit erhielt er, gerade als er den Sarastro singen sollte, eine Mittheilung von der ihm bevorstehenden Kündigung. Aufgeregt hierüber, erklärte er, er könne den Sarastro nicht singen, wenn der Director die Kündigung nicht zurücknehme. Dies geschah, der Director erstattete aber gegen den Sänger die Anzeige wegen Erpressung und Saalberg wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— Die Freigebigkeit der Pariser Stadtverwaltung, die dieser den Spitznamen „La Princesse" eingetragen hat, bekundete sich auch auf dem letzten Ball im Hotel de Ville, wo für die geladenen zwölftausend Gäste nachstehende Quantitäten Eßwaaren und Getränke verwendet werden: 9600 Gläser Fruchtsäfte, 4700 Portionen Eis, 4600 Eis-Cafes, 1500 Kuchen, 8100 Gläser Punsch, 3000 Schalen Chokolade, 21,000 Sandwiches, 9320 belegte Brödchen, 193 Kilogramm Confect, 171 große Kuchen, 5370 Schalen Kraftbrühe, 810 Flaschen Bordeauxwein, 41 Körbe Früchte, 3600 Flaschen Champagner, 2700 Flaschen Bier u. s. w. Demnach entfielen auf jeden Gast 5 Sandwiches oder Kuchen und 8 Gläser Erfrischungen.

— In der Umgegend von Brüssel treibt seit langem eine Bande verwegener Raubgesellen ihr Unwesen, die bei Nacht mit bewaffneter Hand in die Häuser der Bauern einbricht und diese brandschatzt. Das Hauptfeld ihrer Thätigkeit sind die Dörfer an dem von Brüssel nach Antwerpen führenden Canal von Willebroeck. Der Polizei ist es nach langen Mühen gelungen, vier der Gesellen dingfest zu machen, die augenblicklich hinter Schloß und Riegel sitzen und demnächst unter der Anklage des Raubes mit Bedrohung von Menschenleben vor die Geschworenen kommen. Noch immer fehlt ihr aber das Haupt der Bande, eine Frau, die von den erschreckten Bauern als die „Schwarze Gret" („de zwarte Griet") bezeichnet wird, da die Bande ihre nächtlichen Raubzüge stets mit geschwärzten Gesichtern ausführt. Trotz aller Nachforschungen ist es der Polizei bis jetzt nicht gelungen, dieses Räuberhauptmanns im Weiberrock habhaft zu werden.

— Zum Leiter des chinesischen Eisenbahnwesens ist ein Herr Tscheng vor Kurzem ernannt worden. „Wie groß die Bestechlichkeit der chinesischen Beamten und wie „hoffnungssüß" der Posten des Herr Tscheng ist, läßt sich kaum beschreiben", meint der Pekinger Correspondent der „Osaka-Asahi-Schimbun". Nach Versicherung dieses Gewährsmannes soll Herr Tscheng für seine Ernennung eine Million Tael an über tausend Beamte geopfert haben, und zwar vom Schreiber an bis zum Prinzen und von 10 Tael an bis zu über 10,000 Tael! So viel hat er geopfert, nur um einen Titel zu bekommen, und ob er ihn zu theuer oder noch zu billig gekauft hat, weiß man nicht recht. Jedenfalls wird wohl aber das theure Amt die Kosten dafür tragen müssen.

— Das langgehegte Idea vieler Damen und solcher Politiker welche Gegner des Junggesellenthums sind, die Einführung der Junggesellensteuer, ist nun verwirklicht — allerdings nur in Argentinien. Dort haben sich die weisen Gesetzgeber der Republik die Köpfe zerbrochen, wie es anzustellen sei, für ihr reiches und fruchtbares Land eine entsprechende Bevölkerung zu schaffen. Als Ergebniß des Nachdenkens zeigen sie nun die Absicht, ein Gesetz zu schaffen, nach welchem die Ehe gewissermaßen zwangsweise eingeführt werden soll. Der erste Paragraph des Gesetzentwurfs bestimmt, daß von dem 1. Januar 1897 ab jeder männliche Staatsangehörige der Republick vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 80. Lebensjahre eine Staatssteuer bis zu dem Augenblicke seiner Verehelichung zu zahlen hat. Der nächste Paragraph faßt die Heirathslustigen noch schärfer an. Er bestimmt nämlich, daß ledige junge Leute beider Geschlechter, welche ohne triftige Veranlassung die Bewerbung Eines oder Einer um seine oder ihre Hand zurückweisen, in der Absicht halsstarrig in ledigem Stande zu verbleiben, die Summe von 500 Piastern als Entschädigung an diejenige Person zu zahlen haben, welcher der Korb zu Theil geworden ist.

— Vor drei Wochen wurde bei einem heftigen Sturm eine mit sechs Matrosen bemannte Barke aus dem Taganroger Hafen in das Asowsche Meer getrieben. Alle Versuche, die Barke aufzufinden, blieben vergeblich, und man nahm allgemein an, daß dieselbe unter den Eisschollen des Asowschen Meeres zu Grunde gegangen sei. Der Untergang der Matrosen schien um so unvermeidlicher, als die Barke nur über einen Mundvorrath für wenige Tage verfügte. Unter den größten Leiden hielten sich die Matrosen trotzdem drei Wochen hindurch aufrecht und wurden endlich bei Malitopol an's Land gebracht.

— Streng militärisch. Ein Rittmeister besaß einen hübschen Angora-Kater. Als er eines Abends nach Hause kam, vermißte er das Thier, das ihm sonst immer gleich zulief. „Wo ist der Kater?" fragt er seinen Burschen. Dieser stellt sich in vorschriftsmäßige Positur und erwidert respektvoll: „Melde gehorsamst, Herr Rittmeister, er ist mit einer Civil-Katz spazieren gegangen!"

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John Scherf, Annie Feldenhausen, 23. 18.
James H. Brown, Mary Brookins, 53, 45.
Franz B. Hesse, Gottliebine Korn, 50, 49.
S. C. Rowlson, Mary Van Valkenburgh, 48, 30.
Emil Sorenson, Mary Sorenson, 32, 21.
Emerick Hansel, Julia Jäger, 27, 27.
Rufus Danforth, Annie Moore, 67, 55.
Peter Conrad, Barbara Tiedrich, 30, 18.
Andrew Strand, Louise Steinke, 29, 31.
John A. Carlson, Helen G. Williams, 35, 26.
Edward M. Burrell, Clara B. Burns, 30, 18.
Frank Gane, Emily Sloan, 29, 31.
Joseph Cook, Lulu Marshall, 30, 28.
Hiram Frank, Nellie Danis, 31, 22.
Herbert Williams, Stella M. Leach, 22, 18.
John T. Behrendt, Annie Meurer, 31, 22.
Joseph Block, Maude J. Young, 22, 18.
Harry Smith, Maggie Dekker, 23, 19.
Thomas Belodeau, Mathilda Wiltz, 34, 24.
Ernest Proctor, Florence Butcher, 26, 28.
William H. McCauley, Georgia Cooper, 24, 16.
Richard Hentschel, Josephine Bode, 24, 21.
Norman Anderson, Minnie J. Collar, 25, 22.
Serafino Barberes, Ida Boralla, 38, 23.
Walter J. Barkey, Clara M. Livermore, 22, 19.
Gustav A. Bernd, Augusta E. Maik, 32, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Brockmann, 2stöck. Frame Flats, 218 Vilas Pl., $2,500.
David Lyndberg, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1004 Osgood Str., $4,000.
W. A. Coß, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2752 N. 46. Ave., $1,500.
W. S. Gooding, 2stöck. und Basement Brick Flats, 1640 W. Congreß Str., $2,500.
H. B. Holden, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 439 W. Van Buren Str., $1,300.
H. S. Brackett, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1546 W. Adams Str., $6,000.
Oswald Schuetlauf, 2stöck. Brick Privat-Barn und Wohnhaus, 4360 Wentworth Ave., $1,000.
R. Mordin, 1stöck. Frame Cottage, 5937 S. Marshfield Ave., $1,000.
Swift & Co., fünf 4stöck. und Basement Brick Räucherhäuser, an Exchange Ave., zwischen Throop Str. und Center Ave., $15,000.
Miß Marie Pell, 2stöck. Frame Front Anbau, 642 42. Place, $1,000.
Aug. Zeigler, zwei 1stöck. Frame Cottages, 8746 und 8748 Saginaw Ave., $1,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sylvia B. gegen Charles W. Smith, wegen Verlassung und Trunksucht; Charles gegen Caroline Mary Coote, wegen Verlassung; Carrie E. gegen James T. Simms, wegen grausamer Behandlung; Jennie gegen William D. McMallen, wegen Verlassung; Agnes gegen Vincent Majchrzak, wegen grausamer Behandlung; John gegen Rachel Montgomery, wegen Verlassung; Max gegen Emilie Heidtmann, wegen Verlassung; Laura J. gegen Ch. H. Ortlepp, wegen Trunksucht; Edith H. gegen Harold W. Chambers, wegen Verlassung; Valerie gegen Robert L. Blair, wegen grausamer Behandlung; Gerald Henry gegen Beatrice Helena Lermit, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Hermann Otto Rabe, Elisabeth-Hospital, 65 J.
Louise Buschorn, 112 Clybourn Ave., 43 J.
Friedr. Wischnowski, 459 W. Superior Str., 77 J.
Regina Stiefel, 420 Winchester Ave., 60 J.
Andreas Kuby, 956 N. Halsted Str., 59 J.
Dora Krause, 552 Seminary Ave., 51 J.

Marktbericht.

Chicago, den 4. März 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Faß.
Sellerie, 20×25c per Bund.
Salat, hiesiger, 50—60c per Kiste.
Zwiebeln, 90c—$1.00 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Kartoffeln, 18×25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $1.50—$2.00 per Kiste.
Spinat, 35—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 6—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.67½ per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.50—$5.20.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.80.
Kälber, von 100—400 Pfund, $5.75—$6.00.
Schafe, $3.80—$4.15.
Schweine, $3.50—$3.65.

Früchte.
Birnen, $1.35—$3.50 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $1.25—$1.70 per Kiste.
Ananas, $2.75—$3.00 per Kiste.
Aepfel, 70c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.50—$2.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 74½c; Mai 74¾—75c.

Winter-Weizen.
Nr. 3, hart, 80c; Nr. 2, roth, 83¾—84½c.
Nr. 3, roth, 80½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 22¾—24c; Nr. 3, gelb, 19½—19¾c.

Roggen.
Nr. 3, 33×33½c.

Gerste.
Neue 24—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½c; Nr. 3, 16¾—18c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.00.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Im Auskunftsbureau. — Chef (eines Auskunftsbureaus zum Angestellten): „Sie, Meier, hier steht: „Baron Tollheim, Lindenstraße 13, parterre," sagen Sie mir, „wohnt er parterre oder ist er parterre?"

Fettes und Gebratenes.

Bei kaltem Wetter verlangen wir fette Nahrung — um das Blut zu wärmen. Gebratenes enthält am meisten Fett, und zuviel reichhaltige Nahrung erzeugt

Magen-Beschwerden.

Jeder dieser Beschwerden folgt

Appetitlosigkeit.

In jedem dieser Fälle bringen

Dr. August König's Hamburger Tropfen

eine Veränderung zur Erleichterung des Magens hervor, kräftigen die Leber, reinigen das Blut, stellen den Appetit wieder her und kuriren vollständig ein unpäßliches System.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Crescent Road, 87 Fuß westl. von Fountain Ave., 125×150, D. E. Wolf an G. Williams, $2,000.
Indiana Ave., 110 Fuß nördl. von 104. Str., 37×125, H. Proshorn an M. Wringer, $2,900.
Wallace Str., 135 Fuß nördl. von 119. Str., 50×123, American Trust and Savings Bank an S. Hutchinson, $1,500.
May Str., 191 Fuß nördl. von 63. Str., 25×124, A. S. Johnson an A. Williamson, $5,000.
W. 47. Place, 269 Fuß westl. von Morgan Str., 48×125½, M. W. Mills an O. L. Watson, $1,000.
N. Clark Str., 150 Fuß südl. von Schiller Str., 24×152; Deming Place, 400 Fuß östl. von N. Clark Str., 50×146, B. Hyde an J. Franks, $12,500.
Halsted Str., 350 Fuß südl. von 39. Str., 75×126, J. Crane an R. H. Soutgate, $1,000.
35. Str., 96 Fuß östl. von Hermitage Ave., 25×116⅔, J. Tracy an C. Tracy, $1,100.
31. Str., 33 Fuß östl. von Keeley Ave., 32×85, mehr oder weniger, P. O'Gorman an S. Sautosky, $4,000.
Butler Str., 125 Fuß nördl. von 30. Str., 25×125, F. Borden an J. Borderer, $3,000.
24. Str., 210 Fuß östl. von Stewart Ave., 25×125, F. Possehl an A. Possehl, $4,500.
Winchester Ave., Südwest-Ecke Jackson Str., 22×101, J. A. Brown an E. L. O'Hearne, $5,500.
Crosby Str., 50 Fuß südöstl. von Hobble Str., 25×125, J. Iska an S. L. Cesna, $2,100.
Robey Str., 96½ Fuß sdl. von Augusta Str., 25×125½, R. Stargard an M. B. Oviatt, $12,000.
Dasselbe Grundstück, M. B. Oviatt an L. A. Gray, $12,000.
Hermitage Ave., 100 Fuß südl. von Jane Str., 25×128, J. Brodmann an T. Czech, $3,500.
Kedzie Ave., 52 Fuß nördl. von Pierce Ave., 50×177, C. Kryzber an E. S. Eads, $3,000.
Elston Ave., Südwest-Ecke Wabansia Ave., 25×139, M. in C. an R. Rajh, $1,273.
Melrose Str., 200 Fuß westl. von Perry Ave., 25×125, R. C. Moore an W. Schumann, $2,800.
Troy Str., 166 Fuß nördl. von W. 12. Str., 35×125, T. F. Heffernan an O. Martens, $3,500.
W. 15. Str., 312 Fuß westl. von Throop Str., 24×124, M. in C. an die Columbia B. and L. Ass'n., $4,700.
Sangamon Str., 275 Fuß südl. von 66. Str., 25×124½, H. Riemersma an J. Matzen, $3,000.
Gebäulichkeiten 6411 und 6413 Halsted Str., 37½×100, N. T. Pickering an J. Wallace, $14,000.
Dasselbe Grundstück, J. Wallace an A. W. Jones, $14,000.
Beach Ave., Nordost-Ecke Spaulding Ave., 25×124, F. L. Kollberg an J. Sieb, $1,000.
Ashland Ave., 158 Fuß nördl. von 46. Str., 24×125, P. Smyth an R. McKee, $1,700.
O'Brien Str., 195 Fuß östl. von Halsted Str., 34×75, M. Cohn an H. Firtik, $2,350.
Bishop Str., 311 Fuß südl. von 95. Str., 100×124, W. E. Henry an J. Wallace, $1,600.
Ridgeway Ave., 261 Fuß südl. von Greenwood Ave., 50×125, W. Devitt an M. Mulvihill, $1,500.
89. Str., Südost-Ecke Juniata Ave., 599¾×266, auch sechs andere Blocks in derselben Addition, John P. Wilson an Milton L. Thackabery, $10,000.
Vincennes Ave., Südwest-Ecke 48. Str., 27×151, F. E. Mills an H. Boore, $6,000.
Sheridan Drive, 296 Fuß südl. von Wilson Ave., 50×150, C. F. Lukens an W. Henderson, $5,000.
Gebäulichkeiten 111 und 113 Ontario Str., 45×100, G. Chambers an H. Tifft, $10,000.
Lake Ave., 129 Fuß südl. von 37. Str., 50×160, H. O. Galloway an E. B. Tuttle, $8,400.
Ashland Ave., 119 Fuß südl. von 46. Str., 24×121, J. Rohrer an W. Brauer, $2,000.

Wyllys W. Baird. George L. Warner.
Lyman Baird, Consulting Partner.

BAIRD & WARNER,
Grundeigenthum,
LOAN AND RENTING AGENTS.
90 La Salle Str., Chicago.
16apdbsl

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind.
19jdbslj

$550 und aufwärts für Lotten in der **Subdivision, mit Front an Ashland Ave. und Garfield Blvd. (55. Str.)**

Eine schöne Lage mit vorzüglicher Car-Bedienung. Es laufen elektrische Cars durch von der Subdivision nach der Stadt, Fare 5 Cents. Eine bequeme Entfernung von den Stock Yards.—Zu leichten Bedingungen. — Ausgezeichnete Geschäftsecken und schöne Residenz-Lotten, nahe Schulen, Kirchen und Stores. — Um diese Lotten auf den Markt zu bringen, wird eine beschränkte Anzahl dieser Lotten zu den jetzigen niedrigen Preisen verkauft werden, und werden die Preise nachher erhöht. Wenn man die Lage der Lotten in Betracht zieht, so sind keine besseren und billigeren Lotten zu finden. Auf Verkauf beim Eigenthümer

MEYER BALLIN,
168 RANDOLPH STR., nahe La Salle.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
find umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.
bdidw

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bezahlung für geeignete Leute. B. M. Mai, Buchhandlung, 146 Wells Str. 5mz1w

Verlangt: Ein junger Mann, der Pferde besorgen kann. 141 W. Clybourn Place.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Real Estate, Insurance und Farmland. 674 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit und zum Geschirrwaschen. 190 E. Van Buren Str., zwischen Franklin Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Sofort ein Schuhmacher. 275 W. Polk Str.

Verlangt: Junge fleißige Leute auf Kommission, um von Haus zu Haus zu gehen und Arbeit aufzunehmen. 209 E. North Ave., oben.

Verlangt: Ein junger Mann im Fischstore. 219 W. Division Str.

Verlangt: Ein Groceryclerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Treiber für Grocery, junger Mann, mit Erfahrung unbbekannt an Nordseite. 132 N. Clark Str., Mathews.

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. E. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 447 N. Ashland Ave. ffa

Verlangt: Damen zum Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen zu lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen zum Taschenmachen an Röcken. 346 W. North Ave.

Verlangt: Presser, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 540 Milwaukee Ave., Eingang an Fry Str.

Verlangt: Mädchen an Westen. Guter Lohn. 456 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. ffa

Verlangt: Mädchen, welche in Buchbinderei gearbeitet haben. Sprecht vor Freitag und Samstag von 12—1 Uhr Nachmittags. Effiumeter Company, Staatszeitungsgebäude, Fifth Ave. dfr

Verlangt: Maschinenmädchen an guten Hosen. 1010 Van Horn Str. mdfr

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Ladies Suits. 768 N. Lincoln Str. mdfr

Verlangt: Mädchen an Hosen zu nähen. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. mdfse

Verlangt: Maschinenmädchen an Capes und Skirts. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 1mz1w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. E. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin für Aushülfsarbeit. Ecke Clark u. 10. Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen. 595 N. Robey Str., 3. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3013 Keeley Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4458 Wentworth Ave. fja

Verlangt: Deutsche Frau. Muß etwas kochen können. 173 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. Slayter, 608 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen, um zu helfen in der Hausarbeit. Lohn $2. Muß zu Hause schlafen. 382 North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 498 N. Winchester Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 111 Fifth Ave. Sonntags frei.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3013 Keely Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 164 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: 100 Mädchen für gute Plätze. 372 Garfield Ave. fja

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. 1111 Lincoln Ave. fja

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Haushaltung. 222 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, muß etwas vom Kochen verstehen. 561 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, um Kinder zu beaufsichtigen. Empfehlungen verlangt. 1933 Barry Ave. dfja

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3639 Vernon Ave. dfr

Verlangt: Mädchen, die in Wirklichkeit alle Hausarbeiten verstehen, finden stets gute Plätze bei gutem Lohn Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. Damen bitte vorzusprechen. 19felm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2520 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 2ino*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 9felm

Verlangt: 100 Mädchen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 8felm

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger unverheiratheter Mann, 3 Jahre im Lande, welcher der englischen Sprache ziemlich mächtig ist und etwas Erfahrung hat, sich vor keiner Arbeit scheut, stadtbekannt und in jeder Beziehung zuverlässig und ehrlich ist, mit Pferden umzugehen versteht und fähig ist einige Kaution zu stellen, wenn nöthig, sucht Stelle in einem Grocerystore, mit oder ohne Board. Adr. A. 36 Abendpost. fmo

Gesucht: Junger arbeitsamer Mann sucht Stelle in einem Grocerystore. Kann englisch und deutsch sprechen. Adr. W. 930 Abendpost. fmo

Gesucht: Junger Buchbinder sucht Stellung. R. Ramsthaler, 114 Center Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender, ledig, nüchtern, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung 194 LaSalle Ave., Top Flat 3mz1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. 755 Southport Ave. fja

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen sucht Stelle. Zu erfragen 427 N. Wood Str., Hinterhaus.

Dienstmädchen kostenfrei geliefert. Schickt Postkarte. 372 Garfield Ave. fja

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 355 Milwaukee Ave.

Gesucht: Plätze bei Wöchnerinnen, auch Waschen und Reinmachen. 167 Clybourn Ave., Mrs. Bauer.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 150 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine gute Frau wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. 1456 Harvard Str.

Gesucht: Mit allen Hausarbeiten vertrautes Mädchen aus guter Familie sucht Stellung in kleiner Familie oder als zweites Mädchen. Adr. 7009 S. Halsted Str. dfja

Gesucht: Gebildete tüchtige Haushälterin in mittleren Jahren sucht Stelle. 3932 State Str. —8mz

Gesucht: Herrschaften bitte vorzusprechen für gute Köchinnen, Kindermädchen und zweite Mädchen. Mrs. S. Mandel, 687 S. Halsted Str. 25fe2w

Stellenvermittlungs-Bureau 573 Larrabee Str., liefert Dienstmädchen kostenfrei. Schickt Postkarte. 15fe3w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Blumengeschäft mit Fixtures, auch zum Wegziehen, wegen Verlassens der Stadt. 674 S. Halsted Str. fja

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite. Ausgezeichnetes Geschäft. Alles Nähere Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave., von 8—9 Uhr Morgens. fimm

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in bestem Zustande. $30 tägliche Einnahme. Adr. W. 929 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren- und Confectionery-Store, billig, gute Lage, 4 Wohnzimmer. Miethe $15. 369 Larrabee Str. fja

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schmiedegeschäft, wegen Abreise nach Deutschland. Adr. D. 499 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Milchroute von 3 Kannen. Nachzufragen 119 Front Str.

Krankheitshalber zu verkaufen, eine gut eingerichtete Färberei, gute Kundschaft, oder nehme auch Partner. Adr. 429 State Str. fja

Zu verkaufen: Bäckerei und Brickofen, Pferd und Wagen, billig, wegen Abreise. 156 Centre Str.

Zu verkaufen: Ein Holz-, Kohlen- und Futtergeschäft. 892 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, guter Platz für jungen Mann, billig. 3016 Butler Str. dff

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute, billig. 48 Rees Str. dfja

Zu verkaufen: Billig, ein Liquorstore und Saloon, wird viel Whisky und Wein bei Gallonen an Familien verkauft. Gutes Geschäft mit Kondukteuren und Treibers, muß in 14 Tage verkauft werden. Näheres im Geschäft. Ecke Leavitt und 24. Str., gegenüber der Carbarn. 4mz1w

Zu verkaufen: Guter Saloon, gute Gelegenheit für einen Luxemburger oder Trier'schen. Billig. Nachzufragen 186 Cleveland Ave. 2mz1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Grocery oder Meatmarket, Eck-Store, Eingang an zwei Straßen. Wohnzimmer, Basement und Stall, alles eingerechnet. Miethe billig. 37 W. North Ave. Zu erfragen 141 Mohawk Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Großes helles Zimmer, möblirt, mit oder ohne Board. Nordseite. Adr. Stier, 119 Michigan Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Mann, der das Weingeschäft gründlich versteht, sucht einen Partner mit Kapital für ein Wholesalegeschäft anzufangen. Adr. D. 490 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Handwerker von 35 Jahren, ohne Vermögen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame oder Wittwe, nicht über 36 Jahre zu machen. Briefe sind zu richten unter Angabe der Verhältnisse an W. 918 Abendpost. Vermittler unbedingt verboten.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str.; 20jährige Erfahrung nur als Zitherlehrer gibt Garantie für Erfolg. 3felm

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen schuldenfreies Grundeigenthum: 300 Acker Farm, 80 Acker unter Pflug, 40 Acker Marsch, 80 Wald, durchfließendes Wasser. Sämmtliches Vieh und Maschinerie. Gute Gebäude und Ställe. Alles in bester Ordnung. Adr. A. 59 Abendpost.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus und Lot, — W. North Ave., Preis $3500. Werth $4500. Nachzufragen 955 W. North Ave.

Zu verkaufen: Lotten an Noble Ave., nahe Hoyne Ave., billig. W. Loehde, 509 Sheffield Ave. 27fl10

Zu verkaufen: Als Bargain, Haus und Lot mit gutgehendem Grocerystore, wegen Abreise sofort zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car-Barn. 26felm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. In den letzten zehn Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude. 139 Dearborn Str. 1j*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 3 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 18felm

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mz1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 25felm

Geld zu verleihen, billig, von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark und Michigan Str. Charles Stiller. 27felw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 3mz1w

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Perrücken, Trimming, Goldbesatz, ... Columbia Theatre, 110 Monroe Str.

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. ... $1, ... zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. 4mz1w

Mrs. Schelle wohnt 250 Wells Str. 4mz1w

Mrs. Margaret wohnt jetzt 643 Milwaukee Ave. 8felm

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hübsches Pony, durchaus zuverlässiges Pferd, ... land Ave.

Zu verkaufen: Handgemachter leichter Expreßwagen, Buggy, 3 Geschirre, Pferde und Stallutensilien. 38 Grand Place, nahe Cleveland Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen ... Wirklichkeit ... sind nicht ... Thiele & Erhardt, 386 Wabash Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. ... Store. 197 E. Madison Str.

Bicycles, Nähmaschinen zc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr kauft alle Arten Nähmaschinen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte $20; ... Wilson ... Abends.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art sowie ... Grocery-, Butcher- und Zigarrenstore-Einrichtungen. Kauft von ... Fred. Bender, 1024—1026—1030 Wabash Ave.

Zu verkaufen: ... Pool Table in guter Ordnung. ... State Str.

Fixtures für Groceries, Saloons und Stores, für Butchershops u. s. w. billigster Platz. Große Auswahl ... 2234 State Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Drehorgel mit Handwagen, billig. 25 ...

Nur $85 für ein feines Upright Piano; ... an monatlichen Abzahlungen. ... Groß, 68 Adams Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen aller Art prompt erledigt.
92 La Salle Str., Zimmer 4. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Ida Babel,
818 Division Str., Ecke Sedgwick Str. Geburtshelferin, in Berlin diplomirt.

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden ... Dr. Ehlers, ... Str., nahe Ohio Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Wetzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 653 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 253 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
J. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
B. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 602 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schumpfli, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferlau, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Vormann, 190 Wells Str.
Miß Florjary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

O. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schultz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. W. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 394 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Tremblo, 1618½ Milwaukee Ave.
C. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Bozen, 65 Canalport Ave.
F. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
C. Jahr, 12 Centreplace.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
W. Wianski, 224 S. Halsted Str.
J. Jaffe, 336 S. Halsted Str.
A. Autenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 489 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 606 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Fidor Swiska, 770 S. Halsted Str.
Frau Luballa, 144 W. Harrison Str.
C. F. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Berry, 180 W. Lake Str.
John Schugler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 534 W. Lake Str.
P. L. Hansen, 117 W. Madison Str.
H. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Jaith, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 8 N. Paulina Str.
A. H. Greenberg, 12 E. Paulina Str.
M. Kehler, 145 W. Polk Str.
A. Brown, 149 W. Randolph Str.
A. P. Bullis, 84 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 318 W. Van Buren Str.
—— Brummer, 365 W. 12. Str.
Frau Theo Schellen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldner, 699 W. 12. Str.
A. F. Wells, 130 W. 18. Str.
John Jistrcky, 191 W. 18. Str.
A. Reichl, 184 W. 18. Str.
J. Perth, 186 W. 20. Str.
W. S. Sache, 809 W. 21. Str.
F. Grossbeck, 736 W. 21. Str.
—— Wagner, 193 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2640 Archer Ave.
—— Jaeger, 2740 Archer Ave.
News Store, 1738 Cottage Grove Ave.
E. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
A. O. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
E. Waffermann, 3304 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3706 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Dersiller, 27 Dearborn Str.
M. King, 154 E. 18. Str.
A. S. Wendling, 3333 S. Halsted Str.
E. Halb, 3303 S. Halsted Str.
A. Kraß, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3123 S. Halsted Str.
H. Schulze, 3128 S. Halsted Str.
F. Fleischer, 3637 S. Halsted Str.
A. Hamme, 3037 S. Halsted Str.
F. Weinkauf, 3044 S. Halsted Str.
E. Traws, 104 E. Harrison Str.
E. Landre, 111 E. Harrison Str.
A. Mannon, 486 S. State Str.
Frau Kronsson, 1714 S. State Str.
A. Sahlin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2133 S. State Str.
Frau Doeshand, 2216 S. State Str.
J. Fischer, 2724 S. State Str.
B. Schaeffer, 3092 S. State Str.
F. Luebold, 243 22. Str.
News Store, 2620 Wentworth Ave.
F. J. Wallace, 299 31. Str.
E. Weinhold, 2631 Wentworth Ave.
A. Hemmings, 2820 Wentworth Ave.
H. Bieler, 2908 Wentworth Ave.
J. Reß, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3033 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
E. Huber, 1012 Belmont Ave.
Mrs. Ehlers, 913 Belmont Ave.
C. Krause, 1501 Dunning Str.
A. Reich, 1201 Lincoln Ave.
W. Pearson, 527 Lincoln Ave.
E. A. Moore, 462 Lincoln Ave.
Dunninghams News Store, 485 Lincoln Ave.
C. K. Day, 540 Lincoln Ave.
A. Wagner, 637 Lincoln Ave.
Frau Schmidt, 705 Lincoln Ave.
M. Rohe, 735 Lincoln Ave.
A. Neubauer, 849 Lincoln Ave.
Gustav Werdt, 1148 Lincoln Ave.
H. Hemmer, 1181 Lincoln Ave.
A. C. Stroban, 1150 Lincoln Ave.
Arthur Fischer, 1418 Lincoln Ave.
Mrs. E. Götze, 1465 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4751 Union Ave.
Kunnertspohn, 6204 Wentworth Ave.

Sonjas Rache.

Roman von Jassy Torrund.

Es hatte noch nicht sechs Uhr geschlagen, und nur wenige Kurgäste — begeisterte Frühaufsteher oder solche, die sich aus dem Staube machen wollten, ehe die große Menge den Garten überschwemmte — trieben sich auf dem Kurplatze umher, das Oeffnen der Quellenhäuser erwartend. Darunter zwei junge Männer; der Eine ein breitschultriger, sonnverbrannter blonder Hüne, von dem man sich verwundert fragte, was er im Bad Reinerz eigentlich suche; der Andere ein schlanker, um nicht zu sagen hagerer Mensch, ganz Muskel, Stahl und Nerven, mit kurzgeschorenem Haar, welches weich und dunkel wie ein sammtnes Maulwurfspelzchen erschien, mit großen, überaus lebhften Augen unter mächtigen Brauen, mit gelblich-brauner Hautfarbe und einem kohlschwarzen Spitzbärtchen nach französischem Schnitt, so daß man den ganzen Mann, wie er in seiner geschmeidigen, fast gesucht nachlässigen Eleganz dort umherstolzirte, gut und gern für einen Südfranzosen genommen hätte.

Die beiden jungen Männer — der Eine als Typ des romanischen, der Andere als Vertreter des germanischen Stammes — waren soeben aneinander vorübergegangen; jetzt blieb der Blonde, gleichsam nachträglich erst aufmerksam werdend, plötzlich stehen, drehte sich hastig um, machte die paar Schritte hinter dem Schwarzen her und rief überrascht, fragend: „Röderli? Ja, wahrhaftig, Sie sind's? Sieht man Sie einmal wieder! Und hier in Reinerz — doch nicht etwa zur Kur?“

Sie schüttelten sich kräftig, wie gute Bekannte, die Hände, worauf der Schwarze im unverfälschtesten Schwyzer Dütsch antwortete:

„Zur Kur? Ich? Nei, mi liebaWaldkirch, säl git's nid! So en arme Fabrikler häd kei Zit um chrank z' si!“

„Fabrikarbeiter ist gut,“ lachte der Andere. „Also was sonst? Bauen Sie hier etwa Maschinen?“

„Auch dieses nicht,“ erwiderte der Schweizer, diesmal in gutem Schriftdeutsch. Henry Röderli besaß überhaupt, um es kurz zu sagen, außer einer unleugbar großen Begabung für sein spezielles Fach, ein fast geniales Sprachtalent, und es kam ihm gar nicht darauf an, eine Unterhaltung französisch oder italienisch zu beginnen, englisch fortzusetzen, ohne die mindeste Anstrengung vom Holländischen in's Hochdeutsche überzugehen, um zu guter letzt in seinem geliebten Schwyzerdütsch zu enden. Seit seinem Aufenthalt in Oberschlesien, wo er als Ingenieur in einem der kolossalen im Privatbesitz befindlichen Kohlenbergwerke thätig war, hatte er sich zudem noch etwas Polnisch — wenn auch nicht gerade von der besten Sorte — angeeignet.

Jetzt drehte er sein keckes Schnurrbärtchen noch herausfordernder in die Höhe, zog die dunklen Brauen fast bis in die Stirn hinauf und richtete aus seinen etwas tiefliegenden Augen einen verschmitzten Blick auf sein Gegenüber, indem er lakonisch bemerkte: „Ich warte auf meine Damen.“

„Nanu? Damen? Doch nicht etwa Frau und Schwiegermutter?“ rief Waldkirch halb erstaunt, halb belustigt.

„Biwahre! — Brut, Schwägeri, Astandsdam'.“

Georg Waldkirch sollte, wie es schien, aus dem Lachen gar nicht herauskommen. Dieser Röderli wirkte zuweilen wie ein Komiker. Ohne den Mund aufzuthun, konnte er eine ganze ehrbare und ernsthafte Gesellschaft durch sein lebhaftes Mienenspiel und seine überaus drolligen Manieren zum Lachen bringen. Vollgepfropft mit einer Unzahl von Witzen und Anekdoten, die kein Anderer so meisterhaft vorzutragen wußte wie er, kam ihm für diese Rolle noch sein groteskes Schweizer Deutsch zu Hilfe, sowie seine angeborene echt schweizerische Derbheit und Urwüchsigkeit, die jedoch nie die guten Formen gesellschaftlichen Anstandes verletzte. Niemand, der ihn kennen lernte, pflegte ihn anfänglich ernst zu nehmen. Und doch wußten seine Bekannten, besser noch seine Vorgesetzten, was für ein gescheiter, tüchtiger und durchaus zuverlässiger Mensch er war.

Noch immer herzlich lachend, fragte Waldkirch dann: „Mein Gott, Röderli, wie in aller Welt kommen Sie denn auf einmal zu drei solchen Anhängseln?“

Der Schweizer schnitt eine seiner beliebten Grimassen, versenkte die Hände in seine Joppentaschen und erwiderte mit dem Gleichmuth eines Philosophen:

„Wie man so dazu kommt. Ich habe mich eben verlobt.“

„Gratulire herzlich! Und wer ist die Glückliche?“

„Die Glückliche ist nicht. Der Glückliche bin ich.“

„Herr des Himmels! Dieser Mensch kann einen rasend machen! Wie heißt Ihre Auserwählte denn nun eigentlich?“

„Wie heißt, 's isch kei Frog'! — Wie g'seht si us, und was hät si?“

„Nun ja, natürlich! Aber wer zum Kuckuck ist es denn?“ rief Waldkirch ungeduldig.

Der Schweizer machte auf einmal ein ernstes Gesicht und sagte in völlig verändertem Ton: „Meine Braut ist eine Russin — Fräulein Vera Melikoff.“

Der Andere, der ihn lächelnd betrachtete, fuhr überrascht auf: „Was tausend — eine von den beiden schönen Russinnen aus der Villa Gesundbrunnen? Doch nicht etwa die große, brünette?“

„Nein, die kleine, blonde. Kennen Sie sie?“

„Wir sind Tischnachbarn, so lange ich hier bin.“

„Nun also! Da kennen Sie sie ja gut.“

„Eben nicht. Die Unterhaltung geht fast nur russisch, wahrscheinlich der alten dicken Dame zulieb, die sie immer bei sich haben.“

„Aha, Madame Pelutin. Beste Anstandsdame, die man sich denken kann. Versteht nur Russisch und Französisch, sehr wenig Deutsch. Schwyzer Dütsch gar nit. Fürtreffliche Dam',“ bemerkte Röderli ernsthaft.

„Eine Bekanntschaft anzuknüpfen ist gar keine Möglichkeit,“ fuhr der Andere fort. „Die große Dunkle ist von einer fabelhaften Unnahbarkeit —“

Der Schweizer nickte mit einem undefinirbaren Ausdruck seines hageren gelbbraunen Gesichtes.

„Ja, ja, ja — 's isch nit guet Chriesi ässe mit miner schöne Schwägeri Sonja. 's schröckli hochmüthigs Frauenzimmer. Und g'lehrt wie'n 's Buch. Nid mi Passion, die g'lehrten Frauenzimmer.“

„Aber wie in aller Welt sind Sie doch zu der Bekanntschaft gekommen?“

„Ganz eifach! Si z'sämen im Isenbahnzug g'fahren, passirte e chlis Unglück, da hab i d' Vera g'rettet—voilà tout“, berichtete Röderli in seiner gewohnten knappen Kürze und seinem bunt durcheinander gewürfelten Jargon.

Erst viel später und aus dem Munde der jungen Damen erfuhr Waldkirch den eigentlichen Sachverhalt.

Herr von Melikoff, ein reicher russischer Gutsbesitzer, der seine Töchter in einem Dresdener Pensionat erziehen ließ, holte sich sein jüngstes Töchterchen Vera gerade zu den Ferien heim, als zwischen Kielce und Radomir ein furchtbarer Zusammenstoß des Schnellzuges mit einem Güterzuge stattfand. Röderli, den ein geschäftlicher Auftrag damals nach Rußland geführt hatte, war schon seit Stunden ein Koupegenosse der Melikoffs gewesen und mit Hilfe seines tadellosen Französisch und seiner gewandten und leichtlebigen Art schnell mit ihnen bekannt geworden. Mit großer Geistesgegenwart, beinahe Tollkühnheit, rettete er der jungen Vera das Leben, indem er sie aus den Wagentrümmern herausriß, während Herr von Melikoff eine gefährliche innere Verletzung davon trug, die ihm die Weiterreise unmöglich machte. In dem kleinen ärmlichen Stationshause, wohin man ihn geschafft, mußte er liegen bleiben, und Röderli betheiligte sich in aufopferndster Weise an seiner Pflege. Man hatte die ältere Tochter Sonja telegraphisch von dem sehr entfernten Gute herbeigerufen, und als sie kam, fand sie den Vater sterbend und die siebzehnjährige Vera so gut wie verlobt mit ihrem Lebensretter, für den das junge Ding, wie leicht erklärlich, eine enthusiastische Zuneigung gefaßt hatte.

Nach dem Tode des Vaters und nach Ordnung ihrer Angelegenheiten übersiedelten die Schwestern mit ihrer Hausdame nach der hübschen sächsischen Residenz, wo sie erzogen waren, und für die sie von jeher viel Sympathie gehabt hatten. — Ihr großes Gut in der Nähe von Moskau überließen sie der Obhut eines bewährten Administrators.

Röderli verblieb nach wie vor in seiner Stellung in Oberschlesien, an die ihn ein mehrjähriger Kontrakt band, trug sich indeß mit der Absicht, später einmal einen größeren selbstständigen Betrieb zu übernehmen, wozu ihm das Vermögen seiner Braut leicht die Mittel an die Hand geben würde.

Ein geringfügiges Halsleiden Veras war die Veranlassung, daß man diesen Sommer einen Aufenthalt in Reinerz genommen. Röderli, um das Befinden seiner Braut besorgt und von Sehnsucht nach dem lieblichen jungen Geschöpf erfüllt, hatte einen dreiwöchentlichen Urlaub durchzusetzen gewußt, den er hier zu verleben gedachte. Am vorhergehenden Tage war er erst angekommen.

Das war in kurzen Umrissen Alles, was Waldkirch theils von Röderli, theils später von den jungen Damen selbst erfuhr.

Georg von Waldkirch war nicht wenig froh, durch die Vermittelung seines Freundes zu der langerstrebten Bekanntschaft mit den russischen Damen zu kommen. Natürlich war es ihm hierbei mehr um die ältere der Schwestern zu thun, ein großes schlankes Mädchen von etwa vierundzwanzig Jahren, deren dunkle Augen so stolz und kühl aus dem blassen Gesichte blitzten. Ein eigenartiges Gesicht von kühnem, vornehmem Schnitt und einer durchsichtigen, aber keineswegs krankhaften Blässe. Und ein paar räthselhafte Augen mit immer wechselndem Ausdruck, „Augen, die eine Geschichte hatten,“ wie Röderli einmal bemerkte.

Waldkirch war sich jedenfalls noch nicht klar geworden, ob diese tiefdunklen, mandelförmig geschnittenen Augen öfter in hochmüthiger Kühle oder in aufflammendem Trotz zu blicken pflegten, oder weshalb sie zu Zeiten einen so schwermüthigen, fast trostlosen Ausdruck annahmen.

Uebrigens brachten die nächsten Tage ihm Gelegenheit genug, Betrachtungen hierüber anzustellen. Die junge Vera, ein zartes liebes Geschöpfchen, mußte den größten Theil des Vormittages ihrer Kur widmen, wobei Madame Pelutin es für ihre heilige Pflicht hielt, sie keine Sekunde aus den Augen zu lassen. Sie assistirte sogar in der Badekabine und las ihr französische Romane vor, wobei die unschuldige kleine Vera immer gerade die gewagtesten Pointen nicht verstand und meist sanft und selig einschlummerte. Röderli schimpfte wie ein Rohrspatz über diese für ihn verlorene Zeit; aber er, der alle Welt und den alle Welt kannte, tröstete sich dafür durch einige Billardpartien mit einem Berliner Juristen. Somit war Sonja in den langen Vormittagsstunden ganz auf sich angewiesen. Meist begleitete sie ihre Schwester zum Badehause, schlenderte dann den teppichbelegten Korridor entlang in den Palmengarten und saß dort, Zeitungen und Journale studirend, bis Vera kam, um sie abzuholen.

Bald nachdem Georg Waldkirch mit den Damen Melikoff bekannt geworden — was durch Röderlis Vermittelung naturgemäß zwangloser zu Stande gekommen war, als es unter anderen Verhältnissen geschehen wäre — hatte er Sonja einmal an ihrem gewohnten Platz getroffen und Dank seiner Freundschaft mit ihrem Schwager die Erlaubniß erhalten, sich zu ihr zu setzen. Seitdem war es ohne irgend welche Verabredung zu ihrer beiderseitigen Gewohnheit geworden, sich dort zu treffen. Sie pflegten alsdann ein Stündchen oder zwei an einem der kleinen runden Marmortische des feuchtwarmen Palmenhauses zu sitzen, jedes einige Zeitungen vor sich. Gelesen wurde indeß selten, sondern meist über Tausenderlei gestritten, woran Sonja freilich die Hauptschuld trug. Ihr Schwager Röderli hatte entschieden recht mit seiner Behauptung: Der Mensch solle noch erst geboren werden, der es fertig brächte, mit Sonja Melikoff in Frieden auszukommen.

Gerade Waldkirchs stille gelassene Art reizte sie unaufhörlich zu allerlei paradoxen Bemerkungen und mokanten Ausfällen, und bis auf's Blut empörte es das schöne stolze Mädchen, daß er die Letzteren kaum zu beachten schien, und die Ersteren ganz ruhig, klar und kühl widerlegte.

Sie schalt ihn in seiner Abwesenheit einen unausstehlichen, rechthaberischen Pedanten, einen deutschen Adligen, der doch keine Spur von einem Kavalier an sich hätte — und dennoch fand sie sich pünktlich an jedem Vormittag wieder im Palmenhause ein, und der Streit, der von einer Seite mit so leidenschaftlicher Heftigkeit, von der anderen mit so imponirender Ruhe geführt wurde, entbrannte auf's Neue.

Sie saßen sich auch heute, acht Tage nach Beginn ihrer Bekanntschaft, wieder gegenüber, ein auffallend schönes Paar.

Georg von Waldkirch mit seinen klug und durchdringend blickenden Augen in dem männlich ernsten, mehr scharf als regelmäßig geschnittenem Gesicht, mit dem schlichten dunkelblonden Haar und dem etwas in's Röthliche spielenden Vollbart — und die junge Russin in ihrem einfachen und doch eleganten Trauerkleide, das ihre stolze und vornehme Schönheit und ihre edlen Formen nur um so besser zur Geltung brachte — keinen anderen Schmuck an sich tragend, als ein vielleicht sehr werthvolles, jedenfalls aber höchst seltsames Armband von orientalischer Arbeit in Gestalt eines feingeschuppten, schweren silbernen Schlangenleibes, der sich dreimal um das schlanke Handgelenk ringelte. Meist war dieses Armband unter dem Kleiderärmel verborgen, wohl absichtlich darunter geschoben, weil es zu der Trauertoilette doch eigentlich nicht recht paßte. Heut' aber, bei einer hastigen Bewegung Sonjas, schlugen die Reifen klirrend gegen die Marmorplatte des Tischchens, und als Waldkirch hinblickte, starrten ihm die rothfunkelnden Rubinaugen der Schlange unheimlich entgegen.

„Ein origineller Schmuck!“ bemerkte er, sich unwillkürlich vorbeugend und mit den Fingerspitzen flüchtig das Armband berührend.

Sonja zog ihre Hand in auffallender Hast zurück, ein eigenthümlicher, beinahe feindseliger Ausdruck trat in ihr blasses Gesicht. Er blickte sie an, erstaunt, befremdet, fast verletzt.

„Pardon — ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten, Fräulein von Melikoff,“ sagte er kühl.

Sie wechselte sofort den Ausdruck, schenkte ihm einen ihrer räthselhaften Blicke und erwiderte rasch: „Das meinte ich auch nicht, Herr von Waldkirch. Ich kann es nur nicht ertragen, wenn Jemand das Armband berührt. Es ist ein Andenken.“

Sie sagte nicht, von wem, und er fragte auch nicht, er begriff, daß sie nicht weiter davon sprechen wollte, und machte irgend eine gleichgiltige Bemerkung. Sie unterbrach ihn plötzlich mit einer Frage nach seiner Heimath, nach dem Namen seines Gutes.

„Das Gut heißt Rusterheide und liegt nicht weit von Danzig,“ antwortete er.

„Und bewohnen Sie es allein? Ich meine, haben Sie keine Angehörigen?“ fragte sie weiter. Sie war heut' überhaupt anders als sonst, weicher, nachdenklicher, wie unter dem Bann irgend welcher trauriger Gedanken.

Sie hielt den Kopf in die Hand gestützt und sah ihn aufmerksam an. Hinter ihr fluthete der Sonnenschein hell und golden durch die hohen Scheiben herein, und zum ersten Mal fiel Waldkirch die eigenthümliche Schönheit ihres Haares auf; es war dicht und voll, an den Schläfen leicht gewellt und von jener warmen glänzenden Farbe, die man das Vandyk'sche Braun nennt und so sehr selten findet.

„Mein Vater lebt noch,“ erwiderte er auf ihre letzte Frage.

„Wie glücklich Sie das sagen! Sie haben ihn wohl sehr lieb, diesen Vater?“

„Ich bin sein einziger Sohn, und der Letzte, der ihm geblieben — von vier Kindern,“ sagte er warm.

„Und Sie sind Landwirth, nicht wahr? Oder haben Sie noch etwas Anderes studirt?“

Er mußte faßt lächeln über ihre naive Wißbegierde, eine Eigenschaft, die er bisher an ihr nicht wahrgenommen hatte.

„Nur Landmann — weiter nichts.“

„Wo haben Sie Henry eigentlich kennen gelernt?“

„In Berlin, wo wir Beide studirten. Er am Polytechnikum, ich an der landwirthschaftlichen Akademie. Wir waren Beide Mitglieder einiger akademischer Vereine, haben allen möglichen Sport mit einander getrieben —“

„O, ich weiß,“ sagte sie eifrig. „Turnen, rudern, radfahren. Henry ist in all' diesen Dingen groß. Schwärmen Sie auch dafür?“

(Fortsetzung folgt.)

Ich heile schwache Männer

Keine falschen Versprechen.
Keine lästige Behandlung.
Keine Quacksalberei.
Keine Schwierigkeiten.
Keine monatelangen Kosten.
Keine gefährlichen Komplikationen.

Sofortige Linderung. Schnelle, gründliche Heilung. Elektrizität verschafft Gesundheit und langes Leben, besänftigt und heilt während des Schlafes. Sie können entweder selbst vorsprechen und meine berühmten Körperbatterien in Gürtelform prüfen, oder sich das Pamphlet „Drei Klassen von Männern“ schicken lassen.

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.
Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Aus der Geschichte der Bergbesteigungen.

Die jüngst geglückte Besteigung des Aconcagua (6970 M.) hat englische Blätter zu einer Rückschau auf die frühern ersten Erfolge der Bergbesteigung angeregt. Es ist eine merkwürdige, unserer heutigen Anschauung schwer begreifliche Thatsache, daß das Hochgebirge bis auf unser Jahrhundert lediglich als ein lästiges Verkehrshinderniß betrachtet wurde, dessen landschaftliche Großartigkeit Niemand über jenen praktischen Nachtheil hinwegzutrösten vermochte. So beginnt die wissenschaftliche Erforschung der Alpen erst an der Wende des vorigen Jahrhunderts durch Benedict de Saussure, den großen Sohn der Stadt Genf, der im Jahre 1787 als erster den Mont Blanc, den Gipfel Europas (4810 M.) bestieg. Die Beschwerden bei dieser Leistung werden wohl die größten gewesen sein, die bis dahin von einem Bergsteiger überwunden wurden, jedoch war der Mont Blanc damals keineswegs der höchste erreichte Punkt der Erde. Schon 1745 war der Chimborazo in Ecuador, der damals für den höchsten Berg der Erde galt, von dem Franzosen Condamine bis zu 5100 Meter erstiegen worden. Die nächste größere That ereignete sich auf demselben Berge, als am 23. Juni 1802 Alexander v. Humboldt bis auf 5759 M. hinauf stieg. Der Gipfel dieses Riesenvulkans wurde erst spät im Jahre 1880 erklommen, und zwar von Whymper, einem der größten Helden des Alpinismus. Die Jungfrau (4107 M.) wurde 1811 zum erstenmale bestiegen, das Finsteraarhorn (4275 M.) 1812, dann fielen die übrigen Schweizerspitzen eine nach der andern, aber doch verhältnißmäßig spät, so das Wetterhorn (3702 M.) 1854, Monte Rosa (4638 M.) 1855, das Matterhorn (4505 M.) ebenfalls von Whymper am 14. Juli 1865.

In anderm Gebiete feierte der Engländer Freshfield seinen ersten, durch viele spätere Thaten vermehrten Triumph mit der Besteigung des Elbrus im Kaukasus (5646 M.) im Jahre 1868, doch hatte er schon lange vorher in dem Franzosen Gerard 1818 einen größern Vorläufer gehabt. Die höchsten Bergbesteigungen der letzten Jahre waren folgende: Der Pioneer Peak in Himalaya von Gonway 1892, ferner der 6300 M. hohe Nanga Parbat von Mummery und Hastings, in demselben Gebirge. Auf dem Kenia erreichte Gregory die Höhe von 4800 M., blieb also 1200 M. unterhalb des Gipfels dieses alten afrikanischen Vulkanes. Auch der Kilimandscharo hat bisher noch der völligen Eroberung getrotzt, Hans Meyer gelangte nur bis 5049 M., während der Gipfel 6100 M. hoch ist. Die beiden höchsten Berge Afrikas bleiben also für den Alpinismus noch ungelöste Aufgaben. In Asien gibt es vier unberührte Gipfel: den Mount Everest, den höchsten Berg der Erde, den Dapsang, der nur wenig niedriger ist, den Tagarma und den Khan-Tengri, sämmtlich in Himalaya und sämmtlich höher als der Aconcagua. Der höchste Berg im australischen Gebiet, der Charles Louis (etwa 6000 M.), ist ebenfalls noch unerstiegen. Dagegen wurde der höchste Berg in Neu-Seeland, der Mount Cook (4000 M.), bereites bezwungen.

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

* * * **dem Geschick** * * *

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachlässigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen,** weil sie, sobald sie von einer

.... leichten Erkältung ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey
of
Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** dist

Verdient Popularität und hat sie erreicht.

Was könnte dem Erzeuger des besten von allen nährenden tonischen Präparaten mehr Befriedigung gewähren, als daß dessen Popularität von Jahr zu Jahr zunimmt, und welche bessere Empfehlung könnte einem Artikel zu Theil werden, als daß ihm **sechsundsiebzig Preise** als eben so viele Belege für seinen Werth und seine Superiorität zuerkannt werden.

Das **Johann Hoff'sche Malz-Extrakt** hat die Zeitprobe bestanden. Es hat der Menschheit über ein halbes Jahrhundert lang gute Dienste geleistet und während dieser fünf Decennien hat es Preis nach Preis errungen, bis die enorme Zahl 76 erreicht war. Nicht nur seine lange Karriere unbestreitbarer Nützlichkeit zum Heil derer, die es gebrauchen, oder der wunderbare Erfolg auf dem Gebiete der Preiskonkurrenz, in dem es sich allen anderen Präparaten überlegen erwies, empfehlen es dem Publikum, sondern auch die vielen Anerkennungen und Zeugnisse von Aerzten, Künstlern, Sängern, Schauspielern, Staatsmännern und selbst von Königen und Kaisern fremder Länder.

Man verlange das ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt.

Vor Falsifikaten sei man auf der Hut.

Das Abscheuern der Schweifhaare bei Pferden.

Das Scheuern des Schweifes bei den Pferden an der Schwanzrübe ist, wie in der deutsch. „Hipp. Presse“ mitgetheilt wird, eine sehr üble Angewohnheit, welche, wenn man dagegen nicht frühzeitig einschreitet, dem Ansehen gewaltigen Abbruch thut. Es hat fast allemal seinen Grund in fehlerhaften Putzen der Pferde und mangelhafter Pflege des Schweifes. Viele Pferdepfleger verfahren nämlich beim Putzen mit der Kardätsche dergestalt, daß sie den mit dem Striegel gelockerten Staub in gerader Richtung des Rückgrates über die Kruppe hinunter in die langen Haare der Schwanzwurzel putzen; auch Schwanzrübe, After u. s. w. werden vielfach nicht von dem Staube gereinigt. Hierdurch entsteht ein Prickeln und Jucken an der Schwanzwurzel. Nichts ist natürlicher, als daß ein Pferd, seinem Instinkte folgend, diesen unangenehmen Reiz durch Scheuern an der Wand oder andern Gegenständen aufzuheben, zu beseitigen sucht. Dadurch aber werden die Schweifhaare durchgescheuert, der Schweif wird dünn und unansehnlich, er kann sogar bis zum sogenannten „Rattenschwanz“ verkümmern. Die oben an der Schweifrübe stehen gebliebenen kurzen Haare stehen kraus und borstenartig nach allen Richtungen ab, sie bieten einen unschönen, ja widerwärtigen Anblick. Um diesem Uebel vorzubeugen, gewöhne man die Putzer der Pferde zunächst daran, den gelockerten Staub rechts und links von der Schwanzwurzel zu beseitigen, also niemals in Verlängerung des Rückgrates. Dann lasse man eine gründliche Reinigung der Schwanzrübe und der Schweifhaare oben an der Schwanzwurzel vornehmen. Dieses kann man am besten, indem man gewöhnliche braune Seife, sogenannte Schmierseife, wie sie zur Wäsche verwandt wird, in warmen Wasser auflöst, in diese Lösung eine scharfe Bürste eintaucht, und sodann die Schwanzrübe gehörig ausbürstet. Dieses Verfahren wiederhole man mehrere Male. Damit sich die kurzen, abgescheuerten Schweifhaare wieder glatt anlegen, lege man um die Schwanzrübe eine Wickel (eine Bandage) aus etwa drei Fingern breiten Wollen- oder Leinwandstreifen. Das Ungewohnte des Einbandagirens läßt die Pferde den Schwanz einkneifen und verhindert dadurch auch ein Abscheuern der oberen Schweifhaare. Beim Gebrauch der Pferde wird diese Wickel selbstverständlich abgenommen. Diese Vorsichtsmaßregel ist umsomehr anzurathen, als das Reiben der Pferde an leicht zugänglichen Stellen vielfach zu einer Angewohnheit geworden ist, von welcher sie anfänglich selbst dann nicht lassen, wenn die ursprüngliche Ursache hierzu — der Hautreiz — längst gehoben ist. Man kann auch die betreffenden Stellen des Stalles, an denen sich das Pferd zu reiben pflegt, mit Igelstreifen benageln, so daß die Stacheln nach außen stehen, das Pferd sticht sich dann an ihnen und wird diese Stellen meiden. Das Einschlagen von Nägeln an denselben ist jedoch verwerflich, da sich die Pferde erfahrungsmäßig leicht daran verletzen.

Ein abschreckendes Beispiel.

Aus Brüssel wird der „Berl. Voss. Ztg.“ vom 16. Februar geschrieben: In der großen Industriestadt Seraing bei Lüttich, die sich einer sozialistischen Verwaltung erfreut, herrschen erbauliche Zustände. Die Sozialisten liegen sich in den Haaren; der von ihnen gewählte Kämmerer, ein Sozialist reinsten Wassers, ist aus der Partei als „abtrünnig“ ausgestoßen worden, weil er nicht die Großindustriellen allein mit ungeheuerlichen Steuern belegen wollte. Der Stadthaushalt für das Jahr 1897 ist, da sich der ganze Gemeinderath herumzankte, noch nicht zu Stande gekommen. Die Regierung hat jetzt einen Sonderkommissär, den Provinzialrath Levers nach Seraing entsendet, um die Finanzverwaltung der Stadt wieder in das Geleise zu bringen. Die Arbeiter der Stadt tragen zwar auf Stadtkosten rothe Mützen, haben aber, da die Stadtkasse leer ist, schon seit mehreren Wochen keinen Pfennig erhalten und drohen mit dem Ausstande. Der Stadtschulrath Gosey, der den Direktor der Schulen Cahay verleumdet hatte und gerichtlich verurtheilt worden ist, ist auf 14 Tage unter Gehaltsentziehung seines Amtes enthoben worden — kurz diese große Gemeinde bietet ein abschreckendes Beispiel sozialistischer Verwaltung dar.

Das Schicksal der Insel Trinidad.

Die von der Verwaltung des Botanischen Gartens der Antillen-Insel Trinidad herausgegebenen Jahresberichte lassen erkennen, daß der Regenfall auf der Insel langsam, aber ständig abgenommen hat. In den zehn Jahren 1862—71 betrug der jährliche Regenfall noch durchschnittlich 158,7 Centimeter, 1872—81 nur noch 157 und 1882—91 nur 154,5. Der letzte Bericht glaubt, wenn das so fort gehe, könne man schon jetzt die Zeit berechnen, in der die Insel Trinidad eine Wüste sein werde gleich der Sahara. Auch hier, wie so vielfach, liegt die Ursache der Verminderung des Regenfalles in der sinnlosen Vernichtung des Waldes.

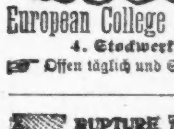
— Eine moderne Köchin. — Hausfrau: „Na, Anna, haben Sie sich einen recht netten Schatz ausgesucht?“ — Köchin: „Na, Madame, gegen den ist der gnädige Herr 'n Waisenknabe!“

Schmerzlose Zahnarbeit frei

in dem alten zuverlässigen Platz.
Deutsche Professoren stehen an der Spitze.
Kleine Unkosten für das Material. Alle Arbeit von Zahnärzten mit langer Erfahrung verrichtet, die aus allen Theilen der Welt hierher gekommen sind, um das einzige System der schmerzlosen Zahnarbeit zu erlernen.

Gebiß Zähne $2 bis $5,
je nach der Art, die bestellt wird.
Zähne gereinigt .... Frei
Weiche Füllung .... 20c bis 25c
Goldkronen $2.00
Brückenarbeit angewandt ohne Schmerzen zum Kostenpreise des Materials.

European College of Painless Dentistry,
4. Stockwerk, 148 State Str.
Offen täglich und Sonntags. 14ja,bw



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße 2c., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten; Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — **Stunden:** 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenschwäche, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschreibt der „Rettungs-Anker“ (45. Auflage, 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern) in meisterhafter Weise und zeigt allen Kranken den einzig zuverlässigen Weg zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Tausende von Geheilten empfehlen das Buch der leidenden Menschheit. Wird nach Empfang von 25 Cts., gut verpackt, portofrei versandt. Adresse:

Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Salger, 844 N. Halsted Str.

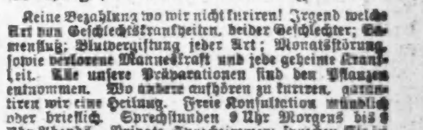
Achtet auf Eure Kinder.

Schiefhals, tiefe Schulter, hohe Hüfte sind Zeichen von Rückgratsverkrümmungen — **Massage, abhärtende Bäder, Gymnastik,** besonders **Athmungsgymnastik, Streckungen** sind die besten Heilfaktoren. Apparate und Gradehalter sind in den Anfangs-Stadien durchaus gefährlich.

Madsen's Institute,
Schillergebäude, 9. Stock.
Steht unter ärztlicher Aufsicht.

Wichtig für Männer und Frauen!

Keine Bezahlung wo wir nicht kuriren! Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten, beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 29mal



Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Specialist.
Etablirt 1884.
159 S. Clark Str. ..... Chicago.

WATRY
N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Untersuchung für passende Gläser frei.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

$4, $5 und $6 hochfeine Schuhe für Herren und Damen $1.95.

Obgleich die Partien sehr klein werden, ist die Auswahl noch gut. Alles neu assortirt und klassifizirt, um schnell zu verkaufen.

Das Letzte der größten je dagewesenen Schuh-Bargains.

Herren-Schuhe. Importirte Lackleder, Enamel-Leder, russische Kalbleder, glatte Kalbleder, franz. Kalbleder, Cordovan, tan russische Ziegenleder Schnür- od. Congreß-Schuhe, mit Razor, einfachen od. Needle, oder Yale, oder einfachen Globe Cap Zehen, alle Größen, werth bis $6 ... **$1.95**

Damen-Schuhe. Importirte französische Glaceleder, Royal Kid, Vici Kid und kaffee- und chokoladenfarbige Vici Kid Schnür- oder Knöpfschuhe, handturn, handgenäht welt, einige mit Louis XIV. Absätzen, alle Größen, werth bis $6.00 ... **$1.95**

$3 handgenähte franz. Kalbleder Schnürschuhe für Knaben, **$1.48**. — $3 handgenähte Lackleder Schnürschuhe für Knaben, **$1.95**. — $1.35 Casco Schnürschuhe für Knaben, Spring Heels, Größen 9 bis 13, zu **75c**.

Ein großer Verkauf von feinem Werkzeug etc. für weniger als ähnliche Qualität anderswo kostet.

Einarmige Union Ladentisch-Waage, genau wiegend ... $1.75
Importirte Bracket-Sägen mit einem Dtzd. Sägeblätter ... 33c
Stanley Taschen-Levels, Eisen mit Messing Top-Platte ... 7c
Gußeiserne Pincers für Carpenters 12c
Walker's selbst arbeitender Patent-Korkzieher ... 15c
Schraubenzieher, Hartholz-Griff, Stahlklinge ... 5c
2 Fuß Boxwood Zollstöcke, 3c
Hölzerne Handschrauben, 16 Zoll ... 18c
Morse Twist Drill Bits für Eisen-Arbeiter ... 5c
Bronzirte gußeiserne Ketten-Thür-Schließer ... 14c
American Bit Braces, starke Stahl-Klammern ... 17c
Echte Stillson Pipe Schraubenzieher, 16, 18 u. 20 Zoll ... $1.75
Schraubenzieher für Landwirthschaft, 6 und 8 Zoll ... 18c
Handsägen, gute Qualität, 20 bis 26 Zoll ... 28c
Diston Handsägen, 26 Zoll, aus bester Qualität Crucible Stahl gemacht, garantirt ... $1
Blauer Stahl-Hammer, volle Größe ... 15c
Extra gute Stahl-Hatchets, garantirt 25c

Peck, Stock & Wilcox Brand Socket Firmer Meißel, mit Handgriff ... 10c
12-zöll. Hohlsäge, Stahlblatt ... 10c
Bronzirte Moulding Haken, Dtzd. ... 2c
Spring Balance Hand-Waage, 25 Pfd. ... 5c
Massive gehärtete stählerne Aexte, Hickory Helm ... 39c
Extra gute Curling Irons ... 1c
Dauerhaftes Messing-Vorhängschloß, 2 Schlüssel ... 5c
Sargent's ganz eiserne Hobel, 5½ Zoll lang, 1¼ Zoll Messer ... 15c
Drahtstifte, irgend eine Größe, 25 Pfd. zu einem Kunden, per Pfd. ... 2c
Unvergleichliche Gas-Brenner ... 18c
Oelkanne für Maschinisten 5c
Extra große Nummern von Draw Knife für Carpenter 19c
Schmiedeeiserne Schuhmacher-Leisten und Stände, 45c sonstwo, das Set von 3 ... 22c

$10,000 Einkauf von Selbstheizungs-Bügeleisen zu 12½c am Dollar.

Kauften die ganze Fabrik aus—fast 5,000 Patenteisen aller Größen. Die feinsten, die für Schneider, Kleidermacher, Mäntelmacher, Laundries, Hotels u. Familien gemacht werden. Wie Abbildung gemacht — voll nickelplattirt, Patent-Feuerkasten, mit kaltem Handgriff.

Niemals wurden solch lächerliche Preise gemacht! Kauft so lange Ihr eine Gelegenheit habt!

	Gewicht.	Reg.-Pr.	Verk.-Pr.
Familien-Größe Holzkohlen-Eisen	6 Pfd.	$2.50	35c
Familien-Größe Holzkohlen-Eisen	7 Pfd.	$3.00	43c
Kleider- u. Mäntelmacher Holzkohlen-Eisen	10 Pfd.	$3.50	55c
Holzkohlen-Eisen für Schneider	18 Pfd.	$4.50	68c
Holzkohlen-Eisen für Schneider	22 Pfd.	$5.50	75c

„Der große Block von Läden."

A.M. ROTHSCHILD & Co.

STATE STR. - - - VAN BUREN STR.

Samstag Preis-Wunder.

Die natürliche Folge unseres reellen und erfolgreichen Bestrebens das Publikum zufriedenzustellen. Kein Geschäft der Welt ist nachdrücklicher in der Befolgung des Satzes **„Gute Waaren billig"** als dieser große Block von Läden—das am schnellsten wachsende Retail-Geschäft Chicagos.

Wir suchen noch mehr Lorbeeren im Kleidergeschäft.

$30 Anzüge zu $12.

Dies war eine ausgezeichnete Woche—Nachfrage nach West of England Anzügen zu $12 ist größer als unser Vorrath—ausverkauft. Waren gezwungen uns Stoffe zu verschaffen um nicht unsere Kunden, die noch nicht ausgestattet sind, zu enttäuschen. Ein glücklicher Zufall warf uns 1760 Stücke (6800 Yards) hochfeiner Stoffe in den Weg. Bestehend aus französischem Kammgarn, in Diagonal Geweben, Serge Effekten und unappretirten rauhen Geweben—schwarz und blau—hochfeine gangbare Waaren die nicht glänzend werden.

$30 würden bei einem regulären Schneider als billig gelten.—Wir sagen $12.

Fertig oder nach Maß gemacht, jede verlangte Façon, tadelloses Passen und Zufriedenstellung garantirt oder Geld zurückerstattet. Wenn diese Partie über eine Woche vorhält, wird es uns überraschen. Kommt früh und sichert Euch die erste Auswahl und erste Bedienung ... **$12**

Noch mehr von jenen berühmten $15 Clay Kammgarn-Anzügen zu $8.45.

Erfreuten hunderte von klugen Käufern diese Woche. Können die Offerte nicht mehr lange aufrecht erhalten, denn das Lager geht zu Ende. Hochfeinste Clay-Worsteds, gewöhnlicher Schwere, blau, schwarz und graugemischt, absolut echtfarbig, elegant geschneidert, Sack oder Cutaway— $15 Anzüge für ... **$8.45**

Verkauf von $20-Anzügen u. Top-Röcken vom letzten Frühjahr zu $6.75.

Eine große Gelegenheit für die Herren, die es nicht so genau mit der Mode nehmen und die aus dem Vorrath der letzten Saison etwas Passendes finden. Einige waren in unserem regulären Lager und einige sind leichte Kleidungsstücke von dem großen E. Rothschild & Bro. Einkauf, die wegen des Wetters noch nicht verkauft wurden. Hunderte statt Tausende—deßhalb dieser lächerliche Preis—und jeder Anzug von hübschem Schnitt, jeder Stoff von gutem Geschmack — einige werth $20—alle gehen zu einem Preis ... **$6.75**

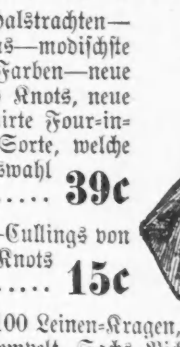
Feine wollene Cassimere- und Cheviot-Beinkleider für Herren, welche gewöhnlich bis zu $3.50 werth sind, gehen für ... **$1.50**

Feinste Kammgarn-, Homespun- und Tweed-Beinkleider für Herren, elegant geschneidert und werth bis zu $5, gehen für ... **$2.50**

Knaben Einige hunderte 2-Stücke Anzüge für Knaben, einige hunderte Reefers, einige hunderte Ulsters—einzelne Größen von angebrochenen Partien — alles sehr begehrenswerthe Muster und Kleidungsstücke, welche bis zu $6 verkauft wurden—im Verkauf morgen (nichts reservirt) für ... **$2**

Männer-Hemden, Halstrachten und Kragen und ein sehr großer Verkauf davon.

1000 Dutz. hochfeine fancy Hemden — einschließend solche wohlbekannte Marken wie Monarch, Trojan, Bi Metallic und Wilson Bros—weiße Hemden mit fancy farbigen Busen und 1 Paar dazu passenden Manschetten — Garners Percale-Hemden mit 2 Kragen und 1 Paar Manschetten—Garners Percale-Hemden mit festen Kragen—Madras u. Percale Neglige-Hemden m. weißen Kragen-Bands—Hemden, die so gut wie Gold u. voll $2 werth sind—Auswahl von dem Einkauf morgen ... **59c**



Sämmtliche hochfeine Halstrachten—die feinste Seide u. Atlas—modischste Façons und hübscheste Farben—neue Puffs, neue flowingend Knots, neue Imperials, neue graduirte Four-in-Hands, neue Dreß Strings usw. — die Sorte, welche exklusive Läden zu $1 verkaufen — Auswahl morgen ... **39c**

Einzelne Partien hochfeiner Halstrachten—Cullings von verschiedenen Sorten, meistens Tecks und Knots werth 35c—aber heruntermarkirt auf ... **15c**

Eine Kragen-Sensation. 1600 Dutz. 2100 Leinen-Kragen, für den feinsten Handel von Richmond, Va., gemacht; gestempelt „Sachs, Richmond", wurden von diesen wegen Streit über die Quantität, an die Fabrikanten zurückgeschickt. Keine beschädigte Waare, keine Seconds, keine alten Façons—aber die neuesten Moden und jeder Kragen perfekt—15 Moden im Ganzen. Es sind Kragen, die wir reg. nicht unter 20c verkaufen könnten. Sie gehen morgen, so viel Ihr wollt, in allen Größen, zu ... **5c**

Naturwollene Halbstrümpfe—die 25c Sorte ... **12½c**

Unser $2.48 Spezielles ist ein $4 Hut.

Splendide Waare. Allerneueste richtige Façons für das Frühjahr (Derby u. Fedora) in schwarz, braun, perl- u. otterfarbig. Weil wir mehr kaufen, als ausschließliche Geschäfte, u. uns nicht auf Fabrikanten-Namen verlassen müssen, um sie zu verkaufen, geben wir ihnen unseren eigenen Namen u. sagen ... **$2.48**

Vortreffliche Derbys u. Fedoras, neue Frühjahrs Façons, schwarz, braun, perl- u. otterfarbig, die $2 und $3 Sorten, wie sie in Kleider- u. Hut-Läden verkauft werden ... **$1**

Engl. Golf-Kappen für Männer u. Knaben, von erster Klasse Novelty Stoffen gemacht, in den neuesten Frühjahrs-Farben und Façons, werth bis $1.50 ... **39c**

Tam O'Shanters für Kinder, neue Frühjahrs-Farben und Formen, Drahtrand, die 50c Sorte ... **19c**

Jetzt importiren wir ungeschliffene Rasirmesser und schleifen sie.

Sparen Geld dabei—speziell für Euch. Kaufen in großen Partien von solchen Sheffielder Fabrikanten wie Wade & Butcher, Bengalls, Wostenholm u. s. w.—sparen den Profit des Importeurs, besorgen das Schleifen und Ausstatten besser und verkaufen sie an Euch für weniger als irgend ein Konkurrent es thun kann. Daher dieser Aufräumungs-Verkauf von verschiedenen Sorten von frühen Importationen, welche wir nachher nicht mehr führen werden.

1000 Wade & Butcher Rasirmesser, mittelmäßig hohl geschliffen, Crown Cutlery Works ¾ hohlgeschliffen, Wostenholm's I. X. L. breite schwere Klingen, werth bis $1.25 ... **38c**

100 Wade & Butcher, Rodger's & Sons, Wostenholm's I. X. L., Engstrom's schwedische u. Heckel's deutsche Rasirmesser, bessere Sorten, werth bis $2 ... **75c**

100 Barber's Rasirmesser, ganz hohlgeschliffen, Wade & Butcher's, Bengall's & Rodgers, werth bis zu $2.75 ... **88c**

100 feine Qualität Razor Straps in Leatherette Schachtel, Werth 25c ... **10c**

100 feine Qualität Windsor Straps, mit glattem Finish, Swivel Top, mit leinenem Canvas-Rücken, werth 50c ... **25c**

500 beste Qualität Abziehriehmen für Barbierer, echt russisch gegerbt, feinster Finish, werth $1.25 ... **48c**

Alte Rasirmesser geschliffen und abgezogen ... **25c**

Nobels Testament,

das, wie bekannt, die jährliche Austheilung von $250,000 für wissenschaftliche und menschenfreundliche Zwecke verfügt, ist nunmehr vor dem Stockholmer Rathhausgericht von zweien der vier Zeugen, die es unterschrieben haben, beeidigt worden. Gleichzeitig wurden von diesen zwei Zeugen, den Ingenieuren Strehlenert und Hvaß, zwei schriftliche Aussagen eingereicht, die einiges Licht über manche Punkte des Nobel'schen Testaments werfen, das vielleicht an Unklarheiten leidet. Beide Zeugen, von denen Strehlenert seit längerer Zeit mit dem Dynamiterfinder Dr. Nobel bekannt ist, geben Aeußerungen des Verstorbenen, sowie ihre Auffassung über die Vertheilung der Preise wieder. Als sie das letzte Testament Nobels als Zeugen unterschrieben, äußerte Nobel zu ihnen, in einem früheren Testamente hätten seine Neffen und Nichten, die bereits große Vermögen besäßen, zu viel bekommen, in dem neuen Testament hätte er den größten Theil seines Vermögens für wissenschaftliche Zwecke bestimmt.

Im September 1896 äußerte sich Dr. Nobel im Laboratorium des Ingenieurs Strehlenert in Stockholm in Gegenwart Strehlenerts und Hvaß' wie folgt: „Ich bin von Grund aus Sozialdemokrat, doch mit Mäßigung, und ich hege insbesondere die Anschauung, daß große ererbte Vermögen niemals Glück bringen oder so angewandt werden, wie dies nach meiner Ansicht geschehen müßte, denn statt die Arbeitslust und die persönliche Initiative zu fördern, wirken sie hemmend und erschlaffend. Ich mißbillige es sogar, daß Kinder von ihren Eltern mehr erhalten, als sie gebrauchen, um sich zum Nutzen der Menschheit zu entwickeln." Dann bedauerte Dr. Nobel, daß sein kurz vorher verstorbener Bruder (der Besitzer der russischen Petroleumquellen) seinen Kindern so viel gegeben habe, und er, Dr. Nobel, freute sich, daß sein Vermögen einmal der Menschheit besser zu Nutzen kommen würde. Im Uebrigen, so bekunden die Ingenieure Strehlenert und Hvaß, ging aus Nobels Aeußerungen hervor, daß sein Vermögen unter keinen Umständen seinen Verwandten zufallen solle, sondern solchen Personen zu Gute kommen, die sich durch ihre Arbeit ein besseres Recht erworben hätten, seine Erben zu werden. Daß er mit der Austheilung der Preise schwedische wissenschaftliche Körperschaften betraut habe, beruhe darauf, daß er den größten Prozentsatz ehrlicher Menschen in Schweden gefunden habe und deshalb voraussetze, daß sein Wille mit größter Redlichkeit durchgeführt werde.

Zu dem Umstand, daß im Testament nähere Bestimmungen fehlen, z. B. darüber, wenn in einem Jahre nicht solche Arbeiten ausgeführt würden, die eines Preises von $50,000 würdig wären, und ob die großen Preise getheilt werden können, erklären die Zeugen, daß es niemals Dr. Nobels Art war, ins einzelne gehende Bestimmungen zu geben, wenn er Vertrauensaufträge ertheilte. Seine Meinung sei es aber gewesen, keine geringen Summen auszutheilen; derjenige, der durch seine Arbeit etwas für die Zukunft verspreche, sollte so vollständig unabhängig gemacht werden, daß er sich ganz seinen Aufgaben hingeben könne. Nobel wolle daher nicht bloß ausgeführte Arbeiten, sondern auch vielversprechende Talente belohnt wissen. Wiederholt hat Dr. Nobel auch erklärt, daß in erster Reihe die Männer der Wissenschaft unterstützt werden sollen, weil es diesen in der Regel schwer würde, aus ihren Arbeiten, die meistens anderen zu Gute kämen, Kapital zu schlagen. Ein Techniker dagegen, der Arbeitslust, guten Willen und gute Ideen besitze, habe es leichter, sich durchzuschlagen und die Früchte seiner Arbeit zu ernten. Endlich hat noch ein Herr Charles Wären, der in den letzten Jahren oft mit Dr. Nobel zusammentraf, dem Gericht ein Schreiben zugesandt, worin er bekundet, Dr. Nobel habe ihm gegenüber drei Monate vor dem Tode geäußert: einem homme d'action vermache er nichts, weil ein solcher versucht wäre, mit der Arbeit aufzuhören, dagegen wolle er Träumern helfen, die sich nur schwer durch's Leben schlügen.

Pflanzenwachsthum und Elektrizität.

Die Nachrichten, daß man durch schwache elektrische Ströme das Keimen der Samen und das spätere Gedeihen der Pflanzen befördern könne, scheinen sich trotz der erheblichen Zweifel, die man ihnen entgegensetzen durfte, zu bestätigen. Nach Untersuchungen von Specnew, welcher Erbsen, Bohnen, Gerste und Sonnenrosen zwei Minuten lang einem mittelst Induktoriums erzeugten Wechselstrom aussetzte, wird das Keimen des derart behandelten Samens so beschleunigt, daß die Saat etwa doppelt so schnell aufgeht, wie der nicht elektrisirte Samen. Dieses Ergebniß stimmt überein mit dem Ausgang von Versuchen, welche Paulin an Runkelrübensamen anstellte. Durch diese vorübergehende Behandlung des Samens mit Elektrizität wird indessen die Ertragsfähigkeit nicht beeinflußt; diese kann jedoch, wie die Versuche von Specnew, Paulin, Delétrez und Narkewitsch-Jodko beweisen, dadurch gesteigert werden, daß man den keimenden Samen und die wachsende Pflanze einem dauernden, aber schwachen Strom unterwirft, entweder, indem man einen schwachen, auf künstlichem Wege erzeugten Strom dauernd durch das die Wurzeln der Pflanze umgebende Erdreich schickt, oder indem man Vorkehrungen trifft, um einen dauernden Ausgleich der atmosphärischen Elektrizität der Luft mit der Elektrizität der Erde durch die Pflanzen oder das benachbarte Erdreich hervorzurufen.

Eine solche Behandlung des Samens und der wachsenden Pflanzen hat nicht nur eine Förderung des Wachsthums im Allgemeinen zur Folge, sondern bewirkt nach den Ergebnissen der auf einer Reihe von Gütern in Frankreich ausgeführten Versuche auch bei verschiedenen Nahrungspflanzen, daß die Nährstoffe in verhältnißmäßig größeren Mengen in den Früchten abgelagert werden. So fand Paulin bei einer chemischen Analyse des von elektrisch behandelten und von gewöhnlichen Rebstöcken gewonnenen Mostes bei ersterem einen beträchtlich höheren Gehalt an Zucker sowohl als an Alkohol, während der Amydongehalt von Kartoffeln, welche auf elektrisch beeinflußten Boden gewachsen waren, ebenfalls wesentlich höher gefunden wurde, als bei Kartoffeln, welche nicht vom Strome in ihrem Wachsthum beeinflußt worden waren.

Hiernach erscheint es nicht ausgeschlossen, Pflanzen, bei denen jede Veredelung und Verbesserung der Produkte eine große Erhöhung ihres Werthes bedeutet, wie beispielsweise Tabakpflanzen, in wirthschaftlich vortheilhafter Weise auf elektrisch beeinflußten Boden zu ziehen. Andererseits hat die elektrische Behandlung des auszusäenden Samens mit der zunehmenden Verbreitung elektrischer Anlagen und der dadurch geschaffenen Möglichkeit, eine solche Behandlung leicht vornehmen zu können, vielleicht einige Aussicht auf Verwendung. Dagegen ist ein Ersatz mangelnden Sonnenlichtes durch elektrisches Bogenlicht zur Beschleunigung der Entwickelung jedenfalls ausgeschlossen, wenn man erwägt, daß das Sonnenlicht dieselbe physiologische Intensität besitzt, wie eine Bogenlampe von 1400 Kerzen in zwei Meter Entfernung. Dazu kommt, daß die unter Einfluß elektrischen Lichtes entwickelten Pflanzen gewisse krankhafte Eigenthümlichkeiten in Färbung und Struktur zeigen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen **DEUTSCHEN GESETZEN** praeparirte, berühmte, **DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER** angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.

31 GOLD Etc. **MEDAILLEN.** 13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill. & anderen Druggisten L. & T. C.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

Zum Sprachenkampf in Belgien

Aus Brüssel wird vom 17. Februar geschrieben: Im vlämischen Lande in ganz Flandern wächst die Bewegung der Vlaamen für ihr gutes Recht; in allen größeren Städten werden Einspruchsversammlungen gegen die Senatsbeschlüsse abgehalten und überall ertönen in festem, ja drohendem Tone die Forderungen „voller Gerechtigkeit". Die Vlaamen wollen die Repräsentantenkammer bewegen, unbedingt an ihren Beschlüssen, welche der vlämischen Sprache die Gleichberechtigung mit der französischen Sprache sichern, festzuhalten, und wollen den Senat zum Einlenken zwingen. Nicht minder fest beharren die Wallonen darauf, daß nur der französische Wortlaut der Gesetze der maßgebende bleiben darf, andernfalls aber eine vollständige Trennung der Verwaltung in den wallonischen und vlämischen Provinzen erfolgen muß; es ist bezeichnend, daß die wallonischen und vlämischen Heißsporne mit dieser Trennung einverstanden sind. Die breiten Schichten der Nation sehen aber in dieser Trennung den Anfang des Endes Belgiens, und so wird auch in den parlamentarischen Kreisen irgend ein Ausgleich erstrebt. Inzwischen wollen aber die Vlaamen von einem faulen Kompromiß nichts wissen und veranstalten am 28. d. Mts. in den Straßen Brüssels eine großartige Vlaamenkundgebung, an der die Vlaamen des ganzen Landes theilnehmen werden. „Es soll nach dem Worte Philipps des Schönen überall Vlaamen regnen." Es ist das erste Mal, daß Brüssel der Schauplatz einer derartigen Kundgebung sein wird. Zunächst erscheint aber noch eine andere Straßenkundgebung auf dem Plane. Am Montag Abend veranstalten die Sozialisten, die Arbeiter und die Demokraten einen Straßenaufzug gegen den Militarismus und gegen die Blutsteuer mit Musikkapellen, rothen Fahnen, Bannern und Transparenten.

Was soll man erfinden?

Jedenfalls soll man keine riesigen Projekte machen; sie fallen regelmäßig zusammen, ehe sie vollständig aufgebaut sind. Man sehe sich vielmehr nach kleinen Mängeln um und suche sie zu verbessern, es gibt immer Lücken, die ausgefüllt werden müssen. Einer Bauersfrau in der Gegend von Boston gingen stets auf dem Transport von Eiern nach dem Markt einige verloren. Sie erfand die Kästen mit abgetheilten Kartons zum Isoliren der Eier und erwarb damit ein Vermögen. Großartige Geschäfte sind mit der Erfindung der Musterpinner zum Zusammenhalten von Papieren und Mustern gemacht worden. Im Grunde war es nichts anderes als die Kopie eines schon den Römern bekannt gewesenen Instrumentchens. Eine andere Kopie aus Römerzeiten, die dem Patentbesitzer Millionen einbrachte, sind die sogenannten Sicherheitsnadeln, die heute in den allgemeinen Gebrauch übergegangen sind. Großartigen Erfolg hatte die Erfindung des Ersatzes der Handschuhknöpfe durch „Mechanik". Nicht minder der metallische Verschluß von Flaschen, die Zitronenpresse aus Glas und die Herstellung von Büchsen für Fleischkonserven, die sich ohne Gebrauch eines Messers durch bloßen Druck öffnen lassen. Eine Erfindung, die im Traume gemacht wurde, ist die des Ingenieurs Springer, dem eine automatisch arbeitende Bremse im Schlaf einfiel. Der Fuhrmann hat bei scharfem Abstieg nur die Zügel anzuziehen. Nach drei Tagen bot man ihm auf sein Patent $35,000. Was mit Kinderspielzeugerfindungen gewonnen wurde, geht gleichfalls in das Fabelhafte. Dagegen haben die geistreichsten Erfindungen eines „Perpetuum Mobile" und dergleichen ihren Urhebern höchstens Kosten und Spott eingetragen.

Technische Hochschulen.

Die technischen Hochschulen des deutschen Reichs weisen im gegenwärtigen Winterhalbjahr wiederum sämmtlich einen stärkeren Besuch auf als im Vorjahre. In den letzten fünf Jahren betrug die Zahl aller Besucher (Studirende, Hospitanten und bloße Hörer) der Reihe nach 6110, 6670, 8553, 9209 und ist jetzt auf 10,128 gestiegen. Ebenso ist die Zahl der eingeschriebenen Studirenden (ohne Hospitanten und Hörer) in denselben Jahren angewachsen von 4883, 5645, 6035, 6301 und 6894 bis auf 7727 im gegenwärtigen Winterhalbjahr. Von diesen 7727 Studirenden besuchen nach einer Zusammenstellung im Zentralblatt der Bauverwaltung die technische Hochschule in Berlin 2128 (gegen 1982 im Vorjahre), München 1372 (1182), Darmstadt 1049 (756), Karlsruhe 798 (757), Hannover 671 (607), Stuttgart 644 (623), Dresden 548 (507), Braunschweig 262 (249), Aachen 255 (231). Im Jahre 1887, vor erst zehn Jahren, betrug die Zahl der Studirenden 2458; sie hat sich seither also mehr als verdreifacht.

Wie man Negerin wird.

Aus Wien schreibt man: Die Gattin eines Hausbesitzers in Ottakrieg, Frau P., gilt mit Recht als eine hübsche sympathische Frau, die leider die üble Gewohnheit hat, ihre frische Gesichtsfarbe unter einer weißen Schminke zu verbergen. Kürzlich fühlte die Dame einen heftigen Schmerz in den Wangen und im Nacken. Man führte das Leiden auf Rheumatismus zurück und rieth Frau P. Schwefelbäder an. Das wurde befolgt, aber die Wirkung war nicht die, die man erhoffte. Die Dame schrie entsetzt auf, als sie nach dem ersten Bade einen Blick in den Spiegel warf. Gesicht, Hals und Nacken, ebenso die Arme waren ganz schwarz wie Ebenholz. Da half auch kein Waschen und Reiben der Haut. Frau P. kehrte als Negerin heim. Ursache dieser Metamorphose war die Schminke, die in Verbindung mit dem Schwefel so unangenehme Folgen erzeugte. Die arme Dame hat jetzt für längere Zeit Zimmerarrest, sie muß geduldig abwarten, bis sich aus der Negerin wieder die schöne Wienerin herausschält.

Stimmt.

Nunne (im Berliner Ulk): Hätte ick man so die Zeit un das nethige Kleenjeld dazu, denn wirde ick mir wahrscheinlich in eine riesije Bejeisterung for die „erhabenen Unabhängigkeitskämfe" reindrinken, die jetzt da hinten „weit in die Tirkei" von das „freiheitsdurschtije Jriechenland" jejen den vermotteten ottomanschen Diwan ausjefochten werden. So aber habe ick als eiropäischer Jroß-Steierzahler ja alle Hände voll zu dhun, um blos wieder die dringendsten Armee- un Flottenverjrößerungsbedürfnisse zu decken, mit die den Schkandal von die beeden ollen Stänkerfritzen in's Mittelländische Meer endlich uf Jeneral-Unkosten mal wieder ein vorläufiges Ende jemacht werden soll. —Aber ick habe's ja immer jesagt: Wenn zwee sich katzbaljen, denn freit sich der Dritte . . . nämlich jrade so lange, bis ihm bei die Keilerei seine eijenen Fensterscheiben injeschmissen werden!

Ein kurzer Gruß.

Von der Anwesenheit Frithjof Nansens in London wird noch berichtet: Dienstag war Nansen bei Stanley zu Gaste. Der berühmte Afrika-Reisende hat einen kleinen Knaben adoptirt und ließ denselben nach dem Lunch in's Speisezimmer kommen, damit der dreijährige Knirps einst sagen könne, er habe Nansen kennen gelernt. Stanley hatte geplant, daß der Knabe an Nansen einige Begrüßungsworte richte, und gespannt horchte die Gesellschaft auf die rhetorische Leistung des festlich herausgeputzten Kleinen. Dieser blieb aber stumm und erst nach wiederholtem Drängen ließ er sich herbei, die Lippen zu öffnen. Er sah dem norwegischen Forscher fest in die blauen Augen, hob ein Bein in die Höhe und sagte: „Neue Schuhe!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	* 4.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	† 2.50 V	†12.50 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.00 N	‖11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖10.30 V	‖ 1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	3.00 PM	3.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 V
Lafayette und Louisville	8.56 N	7.20 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.48 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost